

Der kommende  
**Große Monarch**

und die unter ihm bevorstehende

**Friedenszeit**

nach den Weisfagungen hervorragender katholischer Seher und  
Seherinnen

Von

**Prof. Alfons Konzionator**

18. Auflage

Ungen (Ems) 1931

Verlag und Kommissionsverlag von R. van Nieuwen in Ungen (Ems), Hannover

Alle Rechte, auch das Übersetzungsrecht vorbehalten

Im Verlage: **R. van Aken in Lingen (Ems), Hannover**  
und in allen Buchhandlungen erhältlich:

**Spirago, Kathol. Volks-Katechismus**, 10. Aufl., Mk. 10.20,  
geb. Mk. 12.—. Bisheriger Absatz gegen 60000 deutsche Exemplare.  
Das Werk erscheint in **13 Sprachen**. Viele Bischöfe lobten an  
dem Buche die große **Reichhaltigkeit, Klarheit, Leichtfaßlichkeit,**  
**interessante** Darstellung und das Bestreben, die Lehren der Religion  
dem **Verständnisse** möglichst nahe zu bringen. Sie nannten es  
ein **ausgezeichnetes Hilfsbuch** für den Katecheten und Prediger  
und ein **vortreffliches Erbauungsbuch** für die christlichen  
Familien.

**Spirago, Beispiel-Sammlung**, 6. Aufl., enthält gegen **2000** aus-  
gewählte Beispiele zur Erklärung der Religionswahrheiten. **Un-**  
erkannt die beste Beispielsammlung, die es gibt. Erscheint bis  
jetzt in 9 Sprachen. Mk. 10.20, geb. 12.—.

**Spirago, Kathol. Volks-Predigten**, (62 Predigten), zeitgemäß,  
schlicht, interessant. Mk. 4.—. Auch als Erbauungsbuch sehr zu  
empfehlen!

**Spirago, Neue Predigten**, 1. Teil: 31 Predigten. Mk. 3.—

**Spirago, Katechismus für die Jugend**, 7. Aufl., 212 Seiten  
mit vielen Erklärungen, Gleichnissen, Sprichwörtern. 60 Pfg.,  
geb. 75 Pfg.

**Spirago, Klugheitsregeln** zur Vermeidung der gewöhnlichsten  
Unglücksfälle. Mk. 1.50. Aus diesem Buche sollte in jeder  
Familie täglich laut vorgelesen werden, dann wären weniger  
Unglücksfälle.

**Spirago, Heiteres aus dem Religionsunterrichte und aus  
der Seelsorge** mit über 1700 Berichten auf 275 Seiten, 3. Aufl.,  
Mk. 4.25, geb. Mk. 5.50.

**Spirago, Neue und alte Scherzrätsel**, 52 Seiten, 60 Pfg.

**Spirago, 900 kurze Anekdoten zum Lachen**. Zwei Bändchen  
zu je 1 Mark.

**Die** diese drei humoristischen Bücher haben den Zweck, Stoff zu  
anständiger Unterhaltung zu bieten und zur Verdrängung  
der überhand nehmenden unanständigen Scherze beizutragen.

Lesen Sie die infolge der Gärung in Indien jetzt zeitgemäße Schrift

**Ronzionator, die Zukunft Englands.**

30 Pfg. (Besonders ist Seite 7 beachtenswert!)

1099

# Der kommende Große Monarch

und die unter ihm bevorstehende

## Friedenszeit

nach den Weissagungen hervorragender katholischer Seher und  
Seherinnen

Von  
**Prof. Alfons Ronzionator**

18. Auflage



Lingen (Ems) 1931

Druck und Kommissionsverlag von **R. van Aken in Lingen (Ems), Hannover**

Alle Rechte, auch das Übersetzungsrecht vorbehalten

Ms 2,00

## Der Wert der Weissagungen.

### 1. Wer Weissagungen unterschiedlos verwirft oder bekämpft handelt nicht gut.

Es gibt Leute, welche alle Weissagungen ohne Unterschied verwirfen. Wer so handelt, verwirft eigentlich die Tatsache, daß der Heilige Geist manchen Personen die Gabe der Prophetie gibt. Er setzt sich also in Widerspruch mit dem hl. Apostel Paulus, der lehrt, daß durch den Heiligen Geist dem einen die Gabe, zu heilen, gegeben werde, dem anderen die Gabe, Wunder zu wirken, dem andern die Gabe der Weissagung . . . (1. Kor. 12, 9—10)

Der hl. Thomas von Aquin sagt: „Zu allen Zeiten hat es in der Kirche bevorzugte Seelen gegeben, die mit der Gabe der Weissagung ausgestattet waren, zwar nicht zu dem Zweck, um neue Glaubenslehren zu verkünden, sondern um die Gläubigen zu guten Werken anzuspornen“. (Summa 2, 2, 174, 6) Selbst der gottlose italienische Politiker Nikolaus Michiavelli († 1527) behauptet: „Ich kenne zwar die Ursache davon nicht, aber es ist eine durch die ganze alte und neue Geschichte bezeugte Tatsache, daß ein großes Unglück geschehen ist, ohne daß es durch Zeichen und Weissagungen angekündigt worden wäre.“ Der Prophet Amos erklärt, daß Gott der Herr nie ein Unglück schickt, das er nicht zuerst seinen Dienern, den Propheten, offenbart. (Amos 3, 7) Diese haben dann in der Regel große, der Menschheit oder einzelnen Nationen bevorstehende Übel angekündigt.

Wer meint, die Kirche wünsche nicht die Bekanntmachung von Weissagungen, namentlich solcher von heiligen oder heiligmäßigen Personen, der ist im Irrtum. Hingewiesen sei nur auf das Werk „Voix prophétiques, Prophetische Stimmen“ von Curicque, Priester der Diözese Metz. Dieses um das Jahr 1870 bei V. Palme in Paris, rue de Grenelle St. Germain (und deutsch bei Peter Brück in Luxemburg 1871) herausgegebene zweibändige Werk, das verschiedene Weissagungen zusammenträgt, wurde wiederholt von Erzbischöfen und Bischöfen durch belobende Anerkennungen ausgezeichnet, so von Bischof Raes in Straßburg am 31. 10. 1870, von Kardinal Pie in Poitiers am 29. 10. 1871, von Bischof Vibert zu Saint Jean de Maurienne am 8. 11. 1872, von Erzbischof Dechamps in Mechelen am 10. 12. 1872, von Bischof Mar. nelli von Solie am 1. 11. 1873 usw. Hingewiesen sei auch auf das Werk des Adrien Péladan, „Le dernier mot des Prophéties, Das letzte Wort der Prophezeiungen“. Dieser französische Schriftsteller wurde durch mehrere Breven Papstes Pius IX. beehrt, was sicherlich unterblieben wäre, wenn die Veröffentlichung von Weissagungen der Kirche unerwünscht wäre.

Wer die den Heiligen oder Dienern Gottes zuteil gewordenen Offenbarungen, demnach auch jene, die sich auf die Zukunft beziehen

geringschätzt, der möge beachten, wie oft sich die Päpste veranlaßt gefunden haben, auf Grund von Privat-Offenbarungen wichtige Entscheidungen zu fällen. Hingewiesen sei auf die Einführung des Fronleichnamsfestes, der Herz Jesu Verehrung, der Weihe an das Herz Jesu, auf die Gründung kirchlicher Orden u. a.

### 2. Manche Vorher sagungen sind besonders beachtenswert, insbesondere:

1. Wenn sie von Personen herrühren, die ein heiliges Leben geführt haben und vielleicht schon selig oder heilig gesprochen sind. Denn diese Personen hatten nicht selten außerordentliche Gnadengaben vom Heiligen Geiste, wozu auch die Gabe der Wunder und Weissagungen gehört.

2. Wenn eine Vorher sagung schon teilweise in Erfüllung gegangen ist. Da liegt die Vermutung nahe, daß sich der andere Teil der Vorher sagung auch noch erfüllen wird. Zugleich ist daraus ersichtlich, daß ein Seher gesprochen hat, gleichwie die Nichterfüllung einer Voraussagung ein Beweis ist, daß wir es mit keinem Propheten zu tun haben. (Sieh 5. Mos. 18, 22)

3. Wenn eine Vorher sagung übereinstimmt mit den Weissagungen anderer Personen, die in entfernten Ländern oder früheren Jahrhunderten gelebt haben, und eine Verabredung oder eine Kenntnisnahme der ähnlichen Prophetie, die von anderen herrührte, nicht gut möglich war. Hier gelten die Worte des hervorragenden Mystikers P. Calage S. J.: „Wenn Gott mehreren seine Absicht mitteilt, will er uns dadurch eine Bürgschaft für deren Echtheit geben.“ Ferner die Worte des Dr. Joh. Nicolussi: „Offenbarungen, die von vielen glaubwürdigen Visionären in gleicher Weise berichtet werden, verdienen unseren vollen Glauben.“ (Dr. Nicolussi, Die Armen Seelen, 1921 Bozen, Seite 10)

Wer derartige Weissagungen verspottet oder geringschätzt, handelt zum wenigsten unklug, weshalb auch der Apostel sagt: „Weissagungen verachtet nicht! Alles aber prüfet; was gut ist behaltet!“ (1. Tess. 5, 20 ff.)

### 3. Weissagungen, die Strafen androhen, gelten nur bedingungsweise.

Gott läßt nämlich von der angedrohten Strafe ab, wenn sich die Menschen bessern. Das beweist die Bußpredigt des Propheten Jonas in Ninive und die darauf folgende Bekehrung der Niniviter. Die von Jonas angedrohte Strafe blieb aus. Dem schwerkranken jüdischen Könige Ezechias kündigte Gott durch den Propheten Isaias den Tod an. Da stand der König unter Tränen inständig um Gnade. Sogleich mußte der Prophet umdrehen und dem Könige mitteilen,

— 4 —  
daß er alsbald genesen und noch 15 Jahre lang leben werde. (4. Rön. 20, 1—7; Jf. 38, 1 ff.) Christus sprach zur hl. Brigitta: „Wenn der Mensch seinen Willen ändert, ändert auch Gott die Strenge seines Urteils.“ Zu beachten ist ferner, daß oft heilig lebende und der Menschheit gewöhnlich unbekannt Personen durch ihr inständiges Flehen und ihr Bußleben die angekündigten Strafgerichte Gottes zu mildern vermögen. Diesbezüglich bemerkt der hl. Johann vom Kreuz („Aufsteigen zum Berge Karmel“, 18—19), daß so manche Offenbarungen — auch wenn sie richtige Offenbarungen Gottes sind — zuweilen nicht in Erfüllung gehen, wie man erwartet hat. Das kommt daher, weil man sich nur an den Wortlaut der Prophezeiung hielt und sie nach seiner eigenen Weise verstehen wollte; ferner daher, weil die Offenbarung nur eine Drohung war und deshalb — mag die Rede auch absolut und bedingungslos gelautet haben — an eine gewisse Bedingung geknüpft war, wie: „Falls ihr euch nicht bessert!“ oder „Falls dieses oder jenes nicht geschieht!“

#### 4. Weissagungen, die aus Privat-Offenbarungen herrühren, sind kein Gegenstand des pflichtgemäßen Glaubens.

Jeder kann sich über derartige Weissagungen sein eigenes Urteil bilden, selbst wenn sie von Heiligen stammen oder aus solchen Privat-Offenbarungen herrühren, die von der Kirche gutgeheißen sind. Wenn nämlich die Kirche Privat-Offenbarungen approbiert, sagt sie damit keinesfalls, daß alles, was sich darin befindet, göttlichen Ursprungs sei, sondern nur, daß darin nichts gegen die Glaubens- oder Sittenlehre enthalten ist, und daß jene Offenbarungen mit Nutzen gelesen werden können. Mehr wird von der Kirche durch die Approbation nicht behauptet.

Es muß berücksichtigt werden, daß Privat-Offenbarungen nicht immer frei von Irrtümern sind. Der Seher kann sich zuweilen irren, gleichwie ein Mensch, der in die weite Ferne schaut, sich trotz seiner guten Augen irren oder bei Wiedergabe des Gesehenen sich fehlerhaft ausdrücken kann. Auch der Seher kann unzutreffende Worte gebrauchen, so daß der Sinn ein anderer wird, oder er kann etwas für göttliche Erleuchtung ansehen, was seiner Phantasie entsprungen ist. (Trotz dieser etwaigen Mängel verliert die Privat-Offenbarung doch nicht allen Wert gleichwie ein Korb Äpfel nicht wertlos wird, wenn zwei oder drei schadhafte Äpfel darin sind.) Ferner kommt es vor, daß manche Berichte der Seher oder Seherinnen bei der Veröffentlichung nicht genau wiedergegeben, entstellt oder schlecht übersetzt werden. Es irrt also derjenige, welcher meint, daß alle Ankündigungen, die von Sehern oder Seherinnen stammen oder ihnen zugeschrieben werden, ganz wörtlich, wie sie veröffentlicht wurden, in Erfüllung gehen müssen. Hier ein Beispiel:

— 5 —  
In der Schrift von „Curicque, Voix prophétiques“ 5. Aufl., 1872 Paris, II. Band, Seite 100 steht eine Prophezeiung einer italienischen Jungfrau, der seligen Katharina Racconigi (1486—1547). Anlässlich des vom französischen König Franz I., von Valois (reg. 1515 bis 1547) bei Carrignan errungenen Sieges weisagte sie über den bereinst kommenden großen Papst und über den gleichzeitig mit ihm auftretenden Großen Monarchen. Sie sagte, sie habe die beiden in einer Vision gesehen und erklärte, der Große Monarch werde der rechte Arm des großen Papstes und ein Nachkomme Franz I. sein; er werde zur Höhe Kaiser Karl des Großen gelangen und nach 3 Jahrhunderten auftreten. (Das wäre also 1544+300=1844) Nun sind schon bald 400 Jahre verflossen und die Weissagung hat sich noch nicht erfüllt. Entweder hat sich also die Seherin hinsichtlich des Zeitpunktes geirrt oder es ist die Prophezeiung nicht ganz richtig wiedergegeben worden. Daher kann man nie mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß alle überlieferten Weissagungen buchstäblich in Erfüllung gehen.

Daß sich die Seher auch zuweilen irren können, beweist der am 28. Februar 1926 eingetretene Tod des Kardinals Johannes Cagliero, der sich beim Tode im 89. Lebensjahre befand. Diesem hat der selige Don Bosko († 1888) wiederholt seinen ganzen Lebenslauf vorausgesagt, und sind auch diese Weissagungen in Erfüllung gegangen. Nur eine hat sich nicht erfüllt. Don Bosko hat ihm angeblich auch prophezeit, er werde 99 Jahre alt werden, den Triumph der Kirche erleben und beim großen Konzil (Wiedereröffnung des Vatikanischen) dabei sein. Deswegen soll auch Cagliero bei der Papstwahl 1922 den Kardinalen gesagt haben: „Jetzt wird bald das Vatikanische Konzil wieder eröffnet werden; denn Don Bosko hat mir mitgeteilt, ich werde beim Konzil dabei sein.“ Die Seher irren sich manchmal ebenso wie wir, wenn wir in die Ferne blicken und diesen oder jenen Gegenstand zu sehen behaupten.

#### 5. Die meisten Weissagungen sind ins Dunkel gehüllt.

Goethe hat Recht, wenn er sagt, die meisten Prophetien seien verschleiert, der Schleier falle erst mit ihrer Erfüllung. — Gott kann schon deswegen die Zukunft nicht klar enthüllen lassen, weil dadurch die Willensfreiheit des Menschen leicht beeinflusst werden könnte.

Wenn also in einer Vorheragung genau Jahreszahlen, vielleicht sogar Monate und Tage genannt werden, stammt diese Weissagung oder wenigstens dieser Zusatz kaum aus göttlicher Erleuchtung. Denn genaue Daten dienen zur Befriedigung der Neugierde. Gottes Weissagungen dagegen haben einen anderen Zweck, nämlich die Menschen zu bessern, beziehungsweise die guten Menschen auf

einen bevorstehenden Schicksalsschlag vorzubereiten oder ihnen in trüben Tagen Mut zu machen. Dazu braucht es selten genauer Daten.

### 6. Die Weissagungen dienen oft zur Hebung des Glaubens.

Wenn eine Weissagung in Erfüllung geht, trägt sie zur Hebung des Glaubens bei. Sie erbringt den Beweis, daß ein allwissendes Wesen existiert. Mancher Ungläubige wird nachdenkend und fühlt sich dann bewogen, den Lehren der Religion größere Aufmerksamkeit zu schenken.

Wenn man sich in der Gegenwart mit den Weissagungen mehr befaßt, so kommt es daher, weil in der jüngsten Zeit wieder viele Weissagungen, die man vor Jahren noch belächelte, genau in Erfüllung gegangen sind, z. B. die in der Lehmannschen Weissagung angekündigte Entthronung der Hohenzollern, die vom Ehrwürdigen Holzhauser für unsere Zeit geweissagte Gründung von Republiken, die vielfach vorausgesagte Neugründung des polnischen und des tschechischen Staates, der Zerfall des Kaiserstaates Oesterreich, die Greuelthaten in Rußland und die Ermordung der russischen Kaiserfamilie und vieles andere.

Außerdem beginnen die Menschen in der Gegenwart immer mehr einzusehen, daß die fürchterliche Zerrüttung in der Welt, wie sie jetzt eingetreten ist, nicht weiter fortbestehen kann, soll die menschliche Gesellschaft nicht untergehen. Man ist der festen Ansicht, daß der gütige Gott einen Retter senden wird. Unsere Zeit hat also eine sendende Wirkung. Unsere Zeit hat also eine Ahnlichkeit mit der Zeit vor Christi Geburt, wo die Menschheit ihr Elend einsah und sich lebhaft nach dem Messias sehnte, weshalb dieser der „von allen Völkern Ersehnte“ (Apg. 2, 7) genannt wurde. Gleichwie man damals den Weissagungen der Propheten besondere Aufmerksamkeit zuwandte, so sucht auch heute das Volk mit großer Ungeduld, ob es nicht irgendwo eine Ankündigung des kommenden Retters finden konnte. Es gleicht einem Dürstenden, der nach der erfrischenden Quelle Ausblick hält. Da tatsächlich viele gleichlautende Ankündigungen des kommenden Retters vorhanden sind, wäre es unbillig, diese dem Volke vorzuenthalten.

## Woher sind die Prophezeiungen?

Aber den Großen Monarchen, der in der Endperiode der Welt kommen soll, und über seine Zeit haben im Verlaufe der Jahrhunderte viele gatterleuchtete Personen geweissagt.

Zu diesen Propheten gehört vor allem der hl. Märtyrer Methodius, Bischof von Olympus in Aenien, der im 4. Jahrhundert gelebt hat. Nach Dionys von Lügenburg (Leben des Antichrists, Kap. 6) hat der hl. Methodius um das Jahr 385 vom Großen Monarchen, der in der Endperiode der Welt kommen soll, geweissagt. Nach Bardehewer (Patrologie, 1901, Freiburg, Herder, Seite 154) soll der hl. Methodius schon um 311 während der Verfolgung durch Maximin Daja (305—313) gestorben sein. Sein Todesjahr ist also unbestimmt. Die „Offenbarungen des hl. Methodius“ tauchen auf gegen Ende des 7. Jahrhunderts, weshalb manche meinen, sie stammen nicht aus dem 4. Jahrhundert.

Unter den deutschen sind hervorzuheben: 1) Der ehrwürdige Diener Gottes Bartholomäus Holzhauser († 1658), ein geborener Bader, der zur Zeit des 30-jährigen Krieges als Seelsorger in Bayern und Tirol wirkte und als Dechant zu Bingen am Rhein starb. Schon als Knabe hatte er die Gabe der Vision (er sah als 11-jähriger Knabe eines Tages am Wege den Heiland und die seligste Jungfrau und am Himmel ein großes lichtiges Kreuz) und als Priester hatte er die Gabe der Weissagung. Als Student und Priester brachte er die meiste Zeit mit dem Gebete für das Wohl der Welt zu. 2) Die hl. Hildegard, die 1179 als Äbtissin des Benediktinerinnenklosters zu Bingen am Rhein im 82. Lebensjahre starb, deren Schriften vom Oberhaupte der Kirche gutgeheißen wurden. 3) Helene Wulff von Brügggen bei Röteln am Rhein (1755—1801), die Tochter einfacher Ackerleute, seit 1783 vermählt mit Wilhelm Dorst, der 1809 starb. Sie hatte 4 Töchter, die im Kindesalter starben. Ihre Prophezeiungen wurden dem Kurfürsten Maximilian Franz von Köln zugesandt und befinden sich angeblich in einem Wiener Archiv. 4) Die Nonne Katharina Emmerich († 1824) zu Dülmen in Westfalen, welche die Gabe der Vision hatte wie noch niemand auf der Welt, und deren Seligsprechung bevorsteht. Sehr ausführlich wird über ihre Gnadengaben und Gesichte gehandelt in der Schrift: „Spirago, Katharina Emmerich“. (Verlag R. van Aken in Lingen-Emm.) 5) Die Jungfrau Maria von Wörl († 1868) zu Kaldern in Süd-Tirol, die seit ihrem 20. Lebensjahre (1832) oft mehrstündige Verzückungen hatte, (besonders nach der hl. Kommunion) und die Wundmale Christi trug. Zu ihr fand viele Jahre hindurch ein ungeheurer Volkszulauf statt. Sie jagte auch viel Zukünftiges voraus, unter anderem den Zerfall des Kaiserstaates Oesterreichs,\*) der tatsächlich 1918 ein-

\*) Sieh die Schrift „Jean de Dompierre, Comment tout cela va finir“ (1909 Rennes) S. 99 unter Nr. 162, wo es heißt: „L'empire d'Autriche disparaîtra“ („Das Kaiserthum Oesterreich wird verschwinden.“) — Jüngst erschienen eine Lebensgeschichte der Maria von Wörl, verfaßt von der Tiroler Dichterin Maria von Wulff. (226 Seiten, geb. Mt. 3.60, Vereinsbuchhandlung Innsbruck.)

trat. 6) **Maria Alfonsa Eppinger** († 1867), Oberin der Töchter des göttlichen Erlösers (für Krankenpflege), von ihrer Umgebung gewöhnlich die „**Effiatische**“ genannt, war geboren 1814 zu Niederbronn im Elsaß; sie war ihr ganzes Leben lang leidend und hatte viele Offenbarungen über die Schicksale der Kirche, des Papsttums und verschiedener Völker. Ihre Offenbarungen wurden am 31. Oktober 1870 vom Bischof von Straßburg gutgeheißen. Die meisten ihrer Prophezeiungen sind bereits in Erfüllung gegangen. 7) **Hermann von Lehnin**, Mönch des Bisterzienserklosters Lehnin bei Brandenburg, der im 13. Jahrhundert in 100 gereimten lateinischen Versen die zukünftigen Schicksale von Brandenburg und dessen Herrschern prophezeite. Daß die „**Lehninsche Weissagung**“ geradezu Staunen erregt hat, und die Angriffe auf sie ungerecht sind, ist nachgewiesen in der Schrift: „**Spirago, Die Zukunft Deutschlands nach der Lehninschen Weissagung**“ (N. van Uden, Lingen). 8) **Bernhard Rembold** († 1783), ein Klosterbote aus dem Rheinland, gewöhnlich „**Spielbäh n**“, d. i. der „**Spiel-Bernhard**“ genannt, weil er gern auf der Geige spielte. Er war 1689 zu Eschmar bei Siegburg geboren und starb zu Köln am Rhein im Alter von 94 Jahren im Febr. 1783 (laut Totenregister der ehemaligen Pfarrei Maria Ablaß in Köln). Schon seinerzeit sagte er den Bau von Eisenbahnen voraus; er prophezeite: „**Es werden Wagen durch alle Welt laufen, ohne von lebendigen Geschöpfen gezogen zu werden, also daß man die Wegstreden nach der Vögel Flug ausrechnen wird.**“ 9) Der Schäfer **Jasper** (eigentlich **Wessel Dietrich Eilert**) zu Deinighausen, einem Dorfe bei Mengebe in Westfalen, dort geboren 2. 7. 1764 und gestorben 19. 8. 1833) **weissagte** vieles, was schon in Erfüllung gegangen ist. Unter anderem hatte er prophezeit: „**Das preussische Haus wird einmal die Kaiserkrone von Deutschland tragen.**“ Im Frühjahr 1813 sagte er voraus, daß die Franzosen binnen 6 Monaten Deutschland räumen werden. Im Oktober kam dann die **Völkerschlacht von Leipzig**. Um das Jahr 1830, also zu einer Zeit, wo noch niemand an Eisenbahnen dachte, **weissagte** er, daß durch die zum Gute **Bodenschwingh** gehörige Waldung in der Richtung von West nach Ost eine Straße gebaut werden wird, wo nur Wagen laufen werden, die nicht mit Pferden bespannt sind und ein fürchterliches Geräusch verursachen werden. Tatsächlich wurde von 1845 bis 1847 die **Köln-Mindener Eisenbahn** gebaut, die durch die Wälder des Freiherrn von **Bodenschwingh** hindurchging. (Sieh **Burbonsen**, die Sage von der Schlacht der Zukunft am Birkenbaum, 1897 Köln Bachem S. 60). Im Kreise von Bekannten soll **Jasper** oft stundenlang mit großer Genauigkeit von zukünftigen Dingen gesprochen haben. Seine Weissagungen stimmen mit denen des **Spielbäh n** vielfach überein. (Sieh **Kutschke**, 6 bisher unbekannte, höchst merkwürdige Prophezeiungen, 1848 Bonn.) 10) **Kohann Batiguero**, Mönch im Kloster zu Heisterbach, gestorben als Prior zu Weiler, lebte im 13. Jahrhundert.

Unter den italienischen sind zu erwähnen: 1) Der hl. **Franz de Paula** († 1508), der als Einsiedler in der Nähe von Neapel lebte und wegen seiner vielen Wunder an Kranken und Toten „der

**Wunderthäter des 15. Jahrhunderts**“ genannt wird. 2) Der selige **Franziskaner Amadäus de Silva** († 1482), der in Mailand gestorben und begraben ist. Seine Schwester ist die selige **Beatriz** (1424—1490), die Begründerin des Gebets- und Bußordens der **Konzeptionistinnen** (Klosterfrauen von der Unbefleckten Empfängnis Mariens mit weißem Gewand und blauem Mantel), wovon heute noch gegen 90 Klöster in Spanien, 20 in Südamerika und 3 in Belgien existieren. Er verfaßte auf Grund seiner Offenbarungen eine Erklärung der Apokalypse (die ihm angeblich mit ins Grab gegeben wurde und die Aufschrift trägt: „**Aperietur in tempore**“). Eine Abschrift der Prophezeiungen des seligen **Amadäus** wurde 1794 im kurfürstlichen Archiv in Düsseldorf vorgefunden. 3) Der letzte **Jesuitengeneral** vor Aufhebung des Ordens (1773) namens **Pater Laurentius Micri**, ein geborener Italiener, der 1775 im Kerker starb; er ragte durch **Gelehrsamkeit** und ein heiliges Leben hervor. 4) Die selige **Anna Maria Taigi**, eine verheiratete Frau zu Rom († 1837), **gebürtig aus Siena**, die viele Offenbarungen hatte und deren Seligsprechung am 30. Mai 1920 stattfand. 5) Die **Diominikanerin Rosa Kolumba Adente** (1781—1847) zu Taggia in Piemont, **Diözese Ventimiglia**. Sie stammte aus adeliger Familie und trat schon mit 13 Jahren ins Kloster ein. Sie hatte ununterbrochen die Gabe der **Weissagung**. Anfangs machte man sich über ihre Weissagungen lustig. Als aber verschiedene Begebenheiten wirklich eintrafen, fing man an, ihre Vorher sagungen aufzuzeichnen. Diese ruhen im **bischöflichen Archiv zu Ventimiglia**; auch wurden sie von ihrem Onkel **Bisaldi**, Domherr zu Ventimiglia, späterem apostolischen Missionär bei den Indianern in Minnesota, in der Zeitschrift „**Metropolitan**“ in **Baltimore** veröffentlicht. 6) Die ehrwürdige **Dienerin Gottes Elisabeth Canori Mora** (1774—1825, zu Rom; sie war von vornehmer Herkunft und die Gemahlin eines Advokaten. Der Ehestand war für sie eine wahre Dornenkrone, da sie von ihrem Gatten und ihren Kindern sehr viel zu leiden hatte. Sie empfing täglich die hl. Kommunion. Ihre Lieblingsandacht war der Kreuzweg und die Verehrung des Heilandes als **Ecce homo**, in dessen Namen sie viele Wunder wirkte. Seit 1820 war sie im III. Orden der unbeschuhten **Trinitarier**. Ihr Mann bekehrte sich, wie sie vorausgesagt hatte, nach ihrem Tode in seinem 50. Lebensjahre. Ihre Lebensgeschichte (600 Seiten 7 Mk.) von **Paganini-Gichinger** erschien 1924 im Verlage der **Schulbrüder in Kirnach-Billingen, Baden**. 7) Die ehrwürdige **Dienerin Gottes Schwester Dominika Prati** aus Rimini, die um 1797 **weissagte**. 8) Die **Klosterfrau Marie Steiner** († 1862), eine **Bauerntochter aus dem Pustertal in Tirol**, trat 1839 ins Kloster der **Klarissinnen zu Assisi** ein, wurde später **Leiterin des Klosters zu Perugia** und dann des Klosters zu **Rocera in Italien**. 9) Der selige **Kastpar del Bufalo** (geb. 1783 zu Rom, † 1837 zu Rom), **Priester und Stifter der Kongregation der Missionäre vom kostbaren Blute**. 10) Der **Diener Gottes P. Bernhard Clausi** war ein geborener **Neapolitaner** und gehörte dem Orden der **Minderen Brüder an**. Lange Zeit lebte er im Kloster seines Ordens zu Rom und stiftete viel Gutes auf seinen **Missionsreisen durch ganz Italien**. Er starb

zu Paola 1849 und führt daher den Beinamen Paolotto. 11) Der selige Don Bosko († 1888), Priester und berühmter Jugendzieher zu Turin in Italien, Gründer der Gesellschaft der Salesianer. Seine Tagebücher mit den darin enthaltenen Weissagungen wurden vom Apostolischen Stuhle dem vor dem Weltkriege verstorbenen Bernh. Döbbing O. F. M., Bischof von Nepi und Sutri (mit der Residenz in S. Elia), zur Prüfung übergeben; dieser hat Bekannten verschiedenes daraus erzählt, wodurch es in die Öffentlichkeit gedrungen ist, obzwar Boskos Weissagungen, weil sie die Zukunft in den düstersten Farben schildern, von Rom geheim gehalten werden. 12) Die hl. Katharina von Siena (1347—1380) aus dem III. Orden des hl. Dominikus, welche die Wundmale Christi hatte und oft nach der hl. Kommunion in der Luft schwebte. Sie bewog im Jahre 1376 den Papst in Avignon, nach Rom zurückzukehren. 13) Die Dienerin Gottes Palma d' Oria, eigentlich Palma Maria Addolorata Matarelli d' Oria († 1872) war am Gründonnerstage 1825 in der Bischofsstadt Oria in der Kirchenprovinz Tarent in Italien geboren und hieß zur Erinnerung ihrer Geburt in der Palmwoche Palma. Sie erhielt schon von zarter Jugend an Offenbarungen, so daß sie frühzeitig in den Lehren der Religion und im geistlichen Leben vortrefflich bewandert war. 1857 erhielt sie die Wundmale, als sie am 3. Mai, dem Gedentage der Kreuzauffindung, in der Kirche zu Oria vor einem Kreuzbilde betete; auch die Male der Dornenkrone erhielt sie, die an ihr sichtbar waren. Seit 1865 genoß sie keine feste Speise mehr, später auch keine Flüssigkeit. Dafür fühlte sie jeden Tag vormittags in ihrem Munde ein stärkendes Manna. Sie litt als Gottes Sühnopfer furchtbare Schmerzen.

Von den französischen Sehern und Seherinnen sind zu erwähnen: 1) Die Ordensschwester Nativitas oder „Schwester von der Geburt“ (so genannt, weil sie sich das Fest „Maria Geburt“ zum Ordensnamen wählte) war eine Franziskanerin im Konvent zu Fugères in der Bretagne. Sie hieß zuvor Johanna Royer und lebte von 1731 bis 1798. Alle Offenbarungen, die sie über die französische Revolution hatte, sind schon zu ihrer Zeit genau in Erfüllung gegangen. Das Lesen ihrer Visionen ist von französischen und englischen Bischöfen zur Förderung des Seelenheils sehr empfohlen worden. Ihr Leben und ihre Offenbarungen wurden veröffentlicht 1847 zu Paris; die deutsche Übersetzung von Pfarrer Hartmann erschien 1865 im Verlag B. Dunkelberg zu Heiligenstadt. 2) Maria Cataste († 1847 zu Rennes), Laienschwester vom hl. Herzen Jesu, geboren 1822 zu Mimbase in Frankreich, trat mit 22 Jahren (1844) in die Kongregation sacre coeur zu Paris ein; sie hatte schon vor ihrem Eintritt in die Kongregation viele Offenbarungen (sah öfters beim Besuche des hl. Altarsakramentes und des hl. Mesopfers den Heiland auf dem Throne sitzen und von Engeln umgeben) und weissagte vieles, wovon manches schon genau in Erfüllung gegangen ist. (Sie hatte 1845 angekündigt, daß demnächst der Papst das Dogma von der Unbefleckten Empfängnis Mariens verkündigen wird. Sie konnte damals von dem diesbezüglichen Pape Pius IX. noch nichts wissen, da Pius IX. noch gar nicht Papst war.) Sie prophezeite auch eine

„Äpoche des Friedens“, die noch eintreten soll. 3) Der selige Ludvig Maria Erignon von Montfort (1673—1716), apostolischer Missionär von Frankreich; er stammt aus der Bretagne, war ein heftiger Bekämpfer des Sausenismus und großer Verehrer der Mutter Gottes. 4) P. Hieronimus Botin, Benediktiner in St. Germain-de-Prés in Paris (1358—1420), gebürtig aus Cahors, der wegen seiner Wissenschaft und seines heiligen Lebens hochgeachtet war. 5) Der Jesuitenpater Nectou, Vorsteher eines Hauses der Jesuiten in Belgen und Verfasser mehrerer asketischer Schriften; er weissagte um 1760 vieles, was schon in Erfüllung gegangen ist, und starb 1772 zu Bordeaux. Die Weissagungen des Jesuitenpaters Nectou wurden 1833 vom apostolischen Vikar Gillis von Edinburg aufgezeichnet und veröffentlicht. 6) Die ehrwürdige Dienerin Gottes Bertina Vouquillon, geboren zu Saint Omer, legte daselbst im Spital Saint Louis ab (1822), hatte die Wundmale als Hospitalkschwester die Gelübde ab (1822), hatte die Wundmale Christi und die Gabe der Weissagung; sie starb 1850. 7) Die Schwester Marianne, Klosterspörtnerin bei den Ursulinen zu Blois, wo sie 1804 im 55. Lebensjahre starb. Kurze Zeit vor ihrem Tode prophezeite sie die Schicksale ihres Klosters und vieles andere, was schon in Erfüllung gegangen ist. Die Weissagungen der Schwester Marianne sind 1870 veröffentlicht worden von Abbé Richaudeau unter dem Titel „La prophétie de Blois“ 72 Seiten bei Gattier in Tours. 8) Eine Krankenschwester aus der Stadt Velen, welche die französische Revolution mitgemacht hatte. In einer schweren Krankheit, als sie bereits vom Arzte aufgegeben war, wurde sie durch Auslegung eines Herzs Kefu Bildes plötzlich gesund. Sie hatte in den Jahren 1815 bis 1830, mo sie im Rufe der Heiligkeit verschied, verschiedene Visionen, die sich auf die Schicksale ihres Vaterlandes bezogen. Ihre Weissagungen haben sich zum großen Teil schon erfüllt. 9) Die Mutter Josefa von Bourg, Stifterin der Kongregation der Schwestern des Erlösers († um 1870). Sie stammte aus Toulouse, und war die Tochter eines Märtyrers der Revolution. Sie bekam von Gott viele außerordentliche Gnaden und schwebte oft beim Gebete in der Luft. Sie weissagte um 1857. 10) Die ehrwürdige Dienerin Gottes Magdalena Marfat, Klarissin zu Lyon, weissagte um 1850. Sie war ohne Schulbildung und bekam von Gott die Sehergabe und die Gabe der Prophetie. 1920 ist in Rom ihr Seligsprechungsprozeß eingeleitet worden. Sie hat insbesondere den Weltkrieg angekündigt und den darauf folgenden Kongreß zu Paris einen babylonischen Turmbau genannt; sie prophezeite nach dem Weltkriege eine allgemeine Anarchie, ein großes Sterben und dann eine wirkliche Friedenszeit mit Ausblühen der Religion. Ihre Prophezeiungen waren veröffentlicht worden 1866 im Memorial cathol. Lyon. 11) Auch der berühmte Arzt und Astrolog Michael Nostradamus († 1566) war seherisch veranlagt. Er war von Geburt ein Jude. Nach seiner Taufe in der Pariser Notre Dame Kirche nahm er den Namen „Michel de Notre Dame“ an. 1555 gab er zu Lyon 970 Prophezeiungen in 4zeiligen Strophen heraus, die keinen inneren Zusammenhang miteinander hatten. In 100 Strophen bildeten eine Abteilung; man nannte sie daher Centurias propheticas (centum

= 100). Viele seiner Prophezeiungen sind genau in Erfüllung gegangen, so der im 35. Bierzeiler seiner ersten Penturie angekündigte Tod des französischen Königs Heinrich II. infolge eines Lanzenstiches ins Auge bei einem Zweikampfe (1559), die Flucht des Königs Ludwig XVI. mit seiner Familie am 20. Juni 1791 (3. IX., 20), dessen Festnahme auf der Flucht (3. IX., 34), die Geburt Napoleons auf Korsika (3. I., 60) und sein Aufstieg vom einfachen Soldaten (3. VIII., 57), seine 14jährige Regierungszeit (3. VII., 13), seine Katastrophe in Moskau (3. II., 91), die Gefangennahme seines Neffen Napoleon III. bei Sedan 1870 (3. II., 92), dessen Tod und Beerdigung in London 1873 (3. VI., 22), die Schicksale Louis Philipp b. Orleans (1830—1848), den er sogar mit Namen genannt hat (3. IX., 98). Jede Fälschung ist ausgeschlossen, da alle Weissagungen schon Jahrhunderte zuvor im Drucke veröffentlicht waren.

Außerdem sind hervorzuheben: 1) Der Irländische Erzbischof von Armagh, der hl. Malachias († 1148), der im Jahre 1139 zu Rom 112 Denksprüche auf die angeblich noch bis zum Weltgerichte folgenden Päpste verfaßt hat. (Sieh die Schrift: Spirago, die Malachias-Weissagung über die Päpste und das Weltende, N. van Aken, Vingen.) 2) Der hl. Rotaldus, Bischof von Tarent, ein geborener Irlander, der um das Jahr 500 im südlichen Italien, wo sich noch Reste des Heidentums erhalten hatten, als Prediger des Evangeliums wirkte. (Sieh „Demain“ S. 41.) 3) Der Irländer Johann Wallich, der gegen Ende des 17. Jahrhunderts lebte. 4) Die spanische Abtissin Maria von Agreda († 1665), die Verfasserin der berühmten Erbauungsschrift „Die geheimnisvolle Stadt Gottes“. 5) Die hl. Brigitta († 1373) von Schweden, die durch ihre kirchlich für gut befundenen „Offenbarungen“ bekannt ist. 6) Der polnische Mönch Silarion aus dem berühmten Kloster Eschenstochau in Polen. 7) Der 1708 zu Mikahera in Siebenbürgen im Rufe der Heiligkeit gestorbene Franziskanerpater Lavinsky. 8) Ganz staunenswürdige Weissagungen, von denen viele jüngst in Erfüllung gingen, stammen von einem Franziskanerbruder vom Berge Sinai († 1840). Genauerer über ihn steht auf Seite 17.

Mehrere auf den Großen Monarchen sich beziehende Weissagungen veröffentlichten: 1) Dionysius von Lützenburg (Dionysius Luxemburgensis), Kapuzinerprediger im Rheinland. Er verfaßte 1682 mit Gutheißung des Ordensgenerals (Bernard a Portu Maurizio zu Genua, 10. 4. 1682) und des Bischofs von Mainz (12. 3. 1683) die Schrift: „Leben Antichristi“, welche 1716 in Wien in Druck erschien und später 1771 bei Paul Krauß, Buchhändler in Wien neben der Kaij. Königl. Burg. Diese sehr interessante Schrift umfaßt 50 Kapitel. Darin finden sich mehrere Weissagungen auf den Großen Monarchen. 2) Th. Venkirk, Hilfspriester in Dortmund, seit 1854 Pfarrer zu Unna in Westfalen, wo er starb. Er gab das Buch heraus: „Prophetenstimmen“, 1849 bei F. Schöningh in Baderborn. 3) Cunicque, Priester der Diözese Metz, veröffentlichte „Voix prophétiques, Prophetische Stimmen“. (Sieh Seite 2). 4) Baron de Novage veröffentlichte das französische Buch „Demain“, (1905 bei Lethielleux in Paris, rue Casette 22).

Manche, wie z. B. Dr. Kamperz, behaupten, erst in der Literatur des 13. Jahrhunderts fänden sich Hinweise auf den Großen Monarchen. Daß diese Behauptung unrichtig ist, ergibt sich aus einem Briefe des Abtes Adso von Derby, den dieser an die Königin Gerberga, Gemahlin Ludwigs des Vtremer (so genannt, weil er in England erzogen war, reg. von 936—954), um die Mitte des 10. Jahrhunderts (954) geschrieben hat: „Quidam vero doctores nostri dicunt, quod unus ex regibus Francorum romanum imperium ex integro tenebit, qui in novissimo tempore erit, et ipse erit omnium regum maximus et omnium regna ultimus, qui postquam regnum suum feliciter gubernavit ad ultimum Jerusalem veniet et in monte Oliveti sceptrum et coronam deponet (hic erit finis et consummatio Romanorum Christianorumque imperii) statimque antichristum dicunt adfuturum.“ Migne patr. lat. 40. 1133) „Einige unserer Lehrer sagen, daß ein König der Franken in der Endzeit der Welt das ganze römisch: Reich beherrschen und unter allen Herrschern der größte und letzte sein wird. Nach einer glücklichen Regierung wird er schließlich nach Jerusalem kommen und daselbst auf dem Ölberge Szepter und Krone niederlegen (was das Ende und der Höhepunkt des römisch-christlichen Reiches sein wird) und allso gleich soll darauf der Antichrist erscheinen.“ Die Prophezeiungen, die sich auf den Großen Monarchen in der Endzeit beziehen, sind also uralt.

Bei den meisten in dieser Schrift über den Großen Monarchen angeführten Weissagungen ist der Umstand auffallend, daß die verschiedenen auf den behandelnden Gegenstand sich beziehenden und aus verschiedenen Jahrhunderten stammenden Prophezeiungen übereinstimmen, welcher Umstand ihnen Ansehen verleiht und sie als sehr beachtenswert erscheinen läßt.

Die Art und Weise, wie manchen Sehern die Zukunft geoffenbart wurde, erzieht man aus folgendem Falle: Ein Seher, der viel Zukünftiges voraussagte, das tatsächlich noch zu seiner Zeit eintraf, war Peter Schlinkert, ein Seiler aus Meschede, der in der Zeit von 1730 bis 1800 lebte. Er übte sein Handwerk in Stockum im Mohne-Tale aus. Einst arbeitete er auf dem Michelnhofe zu Söhtrup. Gegen Abend eilte er noch aufs Feld hinaus und da hörte er ein heftiges Schreien von der Gegend des Haarwegs her. Er schritt nun dem Haarwege zu und sah plötzlich dort mehrere Fuhrwerke in einem gewaltigen Knäuel, auch einen sechs-spännigen Wagen, woran das Schwengelholz gebrochen war. Viele Leute waren mit dessen Wiederherstellung emsig beschäftigt. Gleichzeitig erblickte Schlinkert die Feuersglut zweier im Dorfe Wamel brennenden Gebäude. Hernach verschwand das ganze Bild seinen Augen. Im Michelnhofe erzählte er noch am selben Abende ganz unbefangen alles, was er soeben gesehen hatte. Schon hatte man auf diese Erzählung ganz vergessen, als 2 Jahre nach Schlinkerts Tode (also zu Beginn des 19. Jahrhunderts) die beiden Höfe Sümmer und Eikof zu Wamel durch eine Feuersbrunst verzehrt wurden. Auffallender Weise zerbrach damals am Haarwege (neben Senfers Hofe) das Schwengelholz eines Wagens, worauf sich eine Feuerspritze befand, deren verspätetes Eintreffen die Ursache eines weiteren Umsichgreifens jener Feuers-

brunst war. (Bourbonsen, die Sage von der Völkerchlacht der Zukunft am Birkenbaume, 1897, Köln Bachem, Seite 54). Andere Seher hatten wieder die Visionen am Morgen beim Erwachen, wurden durch eine Stimme oder durch Erscheinung eines Engels belehrt oder erfuhren die Zukunft durch innere Erleuchtung.

## Der kommende Große Monarch.

### 1. In Frankreich behauptet man, der vorausgesagte Große Monarch werde ein französischer König sein.

Daß nach furchtbaren europäischen Kriegen ein großer Herrscher kommen und unter ihm eine Zeit des Friedens und des Triumphes der kathol. Kirche anbrechen soll, hat die Mutter Gottes bei ihrer Erscheinung in La Salette in Frankreich am 19. September 1846 im Gespräche mit den beiden Kindern geoffenbart. In Frankreich behauptet man auf Grund angeblicher Offenbarungen, der große Herrscher werde ein französischer König sein und eine weiße, mit Lilien (dem Abzeichen des Herrscherhauses Bourbon) gezierte Kriegsfahne führen, in deren Mitte das Herz-Jesu-Bild sein werde. Diese Fahne des Großen Monarchen ist abgebildet in der französischen Schrift: „Comment tout cela va finir. L'avenir jusqu'à la fin des temps“ von Jean de Dompierre in Rennes 1900. Auch in dem Werke Voix prophétiques von Curique befindet sich zu Beginn des Buches eine Abbildung der Fahne. Es ist auffallend, daß die Franzosen zum Schluß des Weltkrieges derartige Fahnen angefertigt und in den Kampf mitgenommen haben.

Manche in Frankreich sagen, der Große Monarch werde ein Nachkomme Ludwig XVII. sein, der seinerzeit als Knabe aus dem Kerker entkommen (1794) und der Hinrichtung entgangen ist. Papst Pius XI., der das auf den Großen Monarchen sich beziehende Geheimnis des Maximin, des Sehers von La Salette, gekannt hat, soll sich angeblich den Kardinalen gegenüber ausgesprochen haben, der zukünftige große Herrscher Frankreichs werde ein Nachkomme des guillotinierten französischen Königs Ludwig XVI. sein. Hierzu sei folgendes bemerkt: Entgegen der allgemein verbreiteten Annahme, daß Ludwig XVII. hingerichtet worden sei, beweist G. Lenotre\* in seinem Buche „Le roi Louis XVII. et l'énigme du Temple“ (1921, 16. Aufl., Librairie Académique Perrin et Cie. Paris Quai des Grands-Augustins 35, 451 Seiten) das Gegenteil. Der am 27. März 1785 geborene, also damals etwa 9 Jahre alte Dauphin wurde durch einen aus dem Rheinland (Schleiden) stammenden, adeligen französischen Major, de Hall (von Hallen), dessen Schwester Hofdame bei Maria Antoniette

\*) G. Lenotre ist der beste Kenner der Zeit der französischen Revolution; er ist nicht nur Historiker, sondern auch Autor dramatischer Stücke. Geboren 1857 im Schloß Bépinville bei Metz, wohnt in Paris VII rue Vanneau 40. Im Sommer ist er meistens in Rambouillet. Er wird gerühmt als sehr gewissenhafter Schriftsteller, dem es einzig nur um die Wahrheit zu tun ist.

war, unter Beihilfe des Robespierre\* und des Schusters Simon aus dem Kerker gerettet (Januar 1794). Die beiden Letzteren wurden, nachdem die Rettung bekannt geworden war, geföpft, während sich de Hall durch die Flucht ins Rheinland der Verfolgung entzog und den Dauphin über Belgien unter dem Namen „Prinz von Urenberg“ zu dessen Onkel, dem Kölner Kurfürsten Maximilian Franz, Erzherzog von Österreich, dem jüngsten Sohn der Kaiserin Maria Theresia, in dessen Residenz nach Bonn am Rhein brachte.\*\*) 1794 mußte der Kurfürst vor den Franzosen fliehen; er starb 1801 zu Döberdorf bei Wien. Zuvor hatte der Hofkammerrat Friedrich Joseph du Vonlin, General-Steuer-Einnehmer für das Kurfürstentum Köln, wohnt zu Bonn am Rhein (auch daselbst 1734 geboren und 1815 gestorben) 100 000 Taler mit dem Auftrag bekommen, für den Dauphin zu sorgen. Da der Kammerrat Vormund der Kinder seines Bruders, des Oberbürgermeister Dumoulin war, galt der Dauphin als Angehöriger dieser Familie und der Kammerrat als sein Vormund. Um sich nicht Verfolgungen auszuliefern, hütete Dumoulin sorgfältig das Geheimnis mit dem Knaben, der für ihn eine Last war. Um der Sorge los zu werden, besorgte ihm Dumoulin 1797 — der Dauphin war zwar erst 12 Jahre alt, doch sehr entwickelt — die Stelle eines Gerichtsschreibers (grieffier) in Dormagen. 1802 erhielt er, da er groß und stark gebaut war, trotz seiner Jugend eine Art Polizeistelle im Kreis Dormagen. Später wurde er auch Steuerempfänger für Memenich und Frauenberg, dann auch für Bülich. Er überlebte nun nach Bülich und heiratete dort 1809 die um 5 Jahre jüngere, in Bülich gebürtige Tochter seines Lebensretters, Maria von Hall. Seine in verschiedenen Urkunden vorgelegten Schriftzüge erhalten sind und die Korrekturen seines Vaters tragen. Alle seine Kinder ließ er einen feierlichen Eid schwören, daß sie weder unter sich noch mit anderen über ihre Abkunft sprechen werden. Der Schwiegervater des Dauphin war von Korsika her, wo er (zu Naccio) Offizier gewesen war, mit Kaiser Napoleon gut befreundet und wechselte mit ihm viele Briefe. Durch ihn erfuhr Napoleon über das Schicksal des Dauphin, mit dem er auf seinem Kriegszuge gegen Rußland zu Bonn eine Zusammenkunft hatte. Napoleon versprach, sich seiner nach der Rückkehr aus Rußland anzunehmen, welches Versprechen aber infolge der Niederlage Napoleons unerfüllt blieb. Der Dauphin starb am 19. 8. 1859, seine Gemahlin am 1. 9. 1865; beide ruhen auf dem Friedhof in Bülich. Auf Wunsch

\*) Im Bette des Robespierre hat man Papiere gefunden, die nur für den Dauphin Interesse haben konnten, insbesondere Indicateur an Vater und Mutter, Sachen, die er wahrscheinlich später besorgen wollte.

\*\*) Daß der französische König Ludwig XVIII. (1814—1825) die Leichen des bei der Revolution hingerichteten Königspaares suchte, erhumerten und neu bestatten ließ, doch nicht den geringsten Versuch machte, die Leiche des Dauphin, Ludwigs XVII., zu suchen und zu ehren, ist wohl ein Beweis, daß er als Onkel genau wußte, daß das Kind nicht ins Leben gekommen ist.

des Verstorbenen wurde kein Grabdenkmal errichtet; denn er wollte weder seinen wahren Namen aufs Grab setzen noch auch eine Unwahrheit darauf schreiben lassen. — Bemerkte sei, daß die Nachkommen Ludwig XVII. durch Maria Antoniette, Gemahlin Ludwig XVI. und Tochter der Kaiserin Maria Theresia zu Wien, auch von den Habsburgern abstammen.

Manche Franzosen sagen, der Große Monarch werde ein Raptinger sein, da Philipp IV. der Schöne (1285—1314) vier Söhne gehabt habe und nicht, wie die gefälschte Geschichte angibt, drei. Der vierte Sohn sei verstoßen worden, habe längere Zeit in Wien und dann in der Schweiz gelebt; Nachkommen von ihm seien noch in Frankreich vorhanden, und einer dieser Nachkommen sei der Große Monarch.

Die französische Zeitung „Echos du Royaume de Lys“ („Das Echo aus dem Königreich der Lilien“) in Saint Chamond (Loire) hat sich bemüht, den Beweis zu erbringen, daß angeblich der 1860 geborene französische Priester Monseigneur le Prince Felice Henry de Valois der in den Weissagungen angekündigte Große Monarch sei. Aber durch dessen plötzlichen Tod 1923 ist diese Sache endgültig erledigt.

Die Seherin Schwester Marianne von Blois hatte 1804 verkündet: „Nicht der, von dem man es allgemein vermutet, wird Herrscher und Retter sein, sondern jemand, auf den man gar nicht gerechnet hat.“

## 2. Einige Weissagungen deuten darauf hin, daß der Große Monarch einem alten deutschen angesehenen adeligen Hause entstammen soll.

In den Weissagungen heißt es auch, er werde römischer Kaiser heißen und der stärkste Monarch auf der Erde sein. Der Jesuitengeneral P. Laurentius Ricci († 1775) hat verschiedene Ereignisse vorausgesagt, die in drei bevorstehenden Zeiträumen in Erfüllung gehen sollten. Die ersten zwei Perioden sind tatsächlich ganz nach seiner Weissagung eingetroffen. Für die dritte Periode verheißt Ricci unter anderem folgendes: Nachdem er auf Napoleon, durch den die Welt gestraft worden ist und der schon am Ende der zweiten steht, angespielt hat, erklärt er, in der dritten Periode werden die Völker gänzlich verarmen und unter dreifachen Strafen leiden: des Krieges, der Hungersnot und der Pest. In dieser Periode werde sich die Hilfe Gottes in dem Augenblicke zeigen, wo es scheinen wird, als wollte die ganze Welt zusammenstürzen. Es wird durch Gottes Beistand ein sehr tapferer Herzog aus einem alten angesehenen deutschen Hause aufstehen, das dereinst vom französischen Monarchen (Napoleon) sehr gedemütigt worden ist. Die Hand dieses Herzogs wird wunderbar gestärkt werden und sein Arm wird den Glauben, das Gesetz und das Vaterland rächen. . . . Alle, die von der Kirche ungerechtes Gut geraubt haben, wird er zwingen, es mit Zinsen zurückzugeben. Der Protestantismus wird aufhören und das türkische Reich wird untergehen und jener Herzog

wird der stärkste Monarch auf der ganzen Erde sein. . . . Er wird in einer Versammlung von Männern, die in der Kirche durch Frömmigkeit und Weisheit ausgezeichnet sind, mit Hilfe des Papstes neue Gesetze und Verordnungen einführen und den Geist der Verwirrung bannen und unsere Gesellschaft wiederherstellen. Er wird die Angehörigen der Gesellschaft Jesu aus den entfernten Gegenden wieder zurückrufen und ein neues Jahrhundert anfangen. Dann wird überall wieder eine Herde und ein Hirt sein. (Sieh Bchfisch, Prophetenstimmen, 1849, Paderborn, F. Schöningh, Seite 104.)

Überaus bemerkenswert ist die Weissagung eines Franziskanerbruders vom Berge Sinai namens Ludovico Rocco. Dieser starb selbst (wahrscheinlich auf einer Durchreise) am 8. Dezember 1840 im 92. Lebensjahre; er ließ nach fünfwöchiger Krankheit die letzte Woche vor seinem Tode den Mönch Anton Fassinetti und andere Brüder an sein Krankenbett rufen und verlangte von ihnen, sie sollen beständig bei ihm bleiben, da er ihnen auf Befehl Gottes wichtige zukünftige Dinge mitzuteilen habe. Von Zeit zu Zeit machte er aus seinem tiefen Schlummer auf und weisagte. Vieles, was er voraussagte, ist bereits, besonders in der jüngsten Zeit, mit verblüffender Genauigkeit eingetroffen; z. B. hatte er über Rußland geweissagt, daß es der Schauplatz der größten Greuelthaten sein wird, viele Städte, Dörfer und Schlösser werden verwüstet werden, eine grausame Revolution wird dort die Hälfte der Menschen hinopfern, die kaiserliche Familie, der ganze Adel und ein Teil der Geistlichkeit wird ermordet werden, in Petersburg und Moskau werden die Leichen wochenlang unbestattet auf den Straßen liegen und das russische Reich wird in verschiedene Reiche zerfallen. Polen wird selbständig und eine Großmacht Europas werden, die ungarische Nation wird verschwinden. In Konstantinopel wird das Kreuz an die Stelle des Halbmondes treten. Jerusalem wird Königsstadt werden. Wien wird sich den Haß aller Nationen zuziehen und öfter heimgesucht werden; es wird veröden und die großen Paläste werden leerstehen. Am Stephansplatz in Wien wird Gras wachsen. Aller Adel wird aufhören. Eine alte ehrwürdige Monarchie (Österreich!) wird nach vielen Kämpfen zerfallen; aber der Genius des alten Herrscherhauses wird die Dynastie beschützen.\*) 1480 klang das alles sehr romanhaft, heute nicht mehr. Über Deutschland hatte der Franziskaner von Sinai vorausgesagt: Die Könige und Fürsten Deutschlands werden abdanken. Dem König von Preußen aber ist schweres Leid vorbehalten. Die deutschen Länder Österreichs werden sich an Deutschland anschließen und fest zusammenstehen. Die Handelsstädte Belgiens,\*\*) Holstein und Schleswig, auch die

\*) Der Schutzgeist des Herrscherhauses wird bei Gründung der Republik die Dynastie beschützen, d. h. kein Mitglied der Dynastie wird hierbei ums Leben kommen, was auch eingetroffen ist.

\*\*\*) Der durch die Gabe der Weissagung bekannte Diener Gottes P. Valentin Baquah (1828—1905), Franziskanerordenspriester zu Gafelt in Belgien, hat in seinen Manuskripten folgende Zeilen hinterlassen:

Schweiz werden sich an Deutschland anschließen. Ein Nachkomme des deutschen Kaiserhauses\*) werde die Krone eines einigen Deutschlands tragen und durch eine weise Regierung Eintracht und Wohlstand wieder herstellen, und Deutschlands Macht werde über alle anderen Reiche hervorleuchten. Denn Gott ist mit diesem Regentenhause. (Schrecklich ist es, was dann der Prophet noch weissagt über England, Frankreich und Italien. Von den Türken sagt er, daß sie von den Südslaven, die sich zu einem großen katholischen abendländlichen Reiche zusammenschließen werden, aus Europa vertrieben würden, worauf die Türken in Nordafrika Zuflucht suchen und zum katholischen Glauben übertreten werden.) Bemerkenswert ist, wie der Prophet vom Berge Sinai seine Weissagung beginnt. Er erklärt, daß er im Auftrage des obersten aller Könige die Zukunft kund mache; seine Worte sollen als Warnung für die Völker dienen, damit diese noch Zeit hätten, sich zu bekehren und sich zu bessern. Alle sollen sich mit standhafter Geduld für die Zeit der Trübsal ausrüsten. Es werde in ganz Europa ein fürchterlicher Bürgerkrieg ausbrechen; einer wird den anderen zerfleischen. Blut wird in Strömen fließen. Zum Schluß, am letzten Tage der Woche sprach er: „Tut Buße! Bessert euch! Der Herr hat dem Sittenverderbnis schon lange zugehört. . . . Er wird die Dämonen der Menschheit austrotten. Die Armen werden reich und die Reichen werden arm werden.“\*\*) Hernach werde glückliche Eintracht herrschen. Die Menschen werden an den wahren Gott glauben und glücklich sein.“ Auch forderte er vor dem Sterben, man soll eine Abschrift der Weissagung an den Heiligen Vater nach Rom senden, damit er sie verbreite. (Die Weissagungen dieses Franziskanerbruders finden sich

„Die Deutschen werden nach Belgien kommen. In Frankreich wird der Kampf lange hin und hertoben. Dann müssen die Deutschen zurück. Einige Jahre später wird es ihnen schlecht gehen. Dann aber kommen sie wieder und bleiben in Belgien (Flandern).“ Die Lebensgeschichte des P. Val. Baquah wurde veröffentlicht von El. Wörmann bei S. Klau, in Wiesbaden.

\*) Das Haus Hohenzollern kann nicht gemeint sein, weil der Große Monarch aus einem katholischen Hause kommen soll. Abtzens regierten im Jahre 1840, wo der „Seher auf Sinai“ weissagte, keine Hohenzollern auf dem deutschen Kaiserthron.

\*\*) Ist diese Weissagung nicht auch bereits zur Wahrheit geworden? Sind nicht in vielen Staaten die sogenannten armen Leute von früher heute die Reichen? Wer z. B. in früheren Zeiten in Oesterreich, Deutschland, Polen, Ungarn einige Hunderttausend Barvermögen hatte und von den Zinsen des Kapitals sorgenlos leben konnte, galt als reicher Mann und wurde beneidet. Aber infolge der in jenen Ländern eingetretenen gänzlichen Entwertung des Geldes wurden die Kapitalisten rasch arm und waren dem Hungern nahe, wenn sie außer Geld nichts hatten. Dagegen erhielten die Arbeiter, die sich zuvor Proletarier nannten, ansehnliche Löhne, so daß sie nun besser standen als die Staatsbeamten. Und was geschah in Rußland? Dort ist die bestgehende Klasse von den „Proletariern“ zu Bettlern gemacht worden. Vermögenslos gewesene Arbeiter sind dort heute durch Verraubung und Plünderung der Reichen zu großen Reichthümern gelangt; nun pachteten sie vom Staate die Fabriken und sind Fabrikanten und Kapitalisten zugleich.

in der Schrift „Dr. Johannes, Prophezeiungen über alle Länder“, 1849 Wien bei Karl Gerold & Sohn, 143 Seiten.)\*

### 3. Der Große Monarch soll in Köln am Rhein durch den Papst gekrönt werden.

In der Heide bei Münster i. W.\*\*\*) lebt ein Bauer, der seit Jahrzehnten in Kreundestreisen Gesichte erzählt, die er von seinem verstorbenen Vater\*\*\*\*) erfahren hat. Im Jahre 1911 erzählte dieser Bauer — er war damals etwa 40 Jahre alt — einem dem Verfasser dieser Schrift bekannten Herrn, von dem er auf dem Felde während des Wflügens interviewt wurde, folgendes:

„Wie mein Vater gesagt hat, dauert es nur noch 3 bis 4 Jahre; da wird ein furchtbarer Krieg entstehen. In diesem Krieg wird Deutschland allein sein und es wird unterliegen. Der Krieg wird beiläufig 4 bis 5 Jahre dauern. Das merkwürdigste aber: Wenn der Krieg zu Ende sein wird, wird immer noch Krieg sein\*\*\*\*) und die schlimmste Zeit wird erst nach dem Kriege kommen. Nach einigen Jahren wird es wieder losgehen und dann wird über Deutschland noch größeres Elend kommen als im großen Kriege.“ — „Der- nach wird eines Tages ein Mann mit weißem Bart von Rheine und Emsbetten auf einem Schimmel nach Münster geritten kommen. Er wird dort an einem weißen Haus mit rotem Dach, das zusammengefallen sein wird, vorbeikommen.“ Auf die Einwendung: „Dort steht aber doch ein rotes Ziegelhaus mit schwarzem Dach“ antwortete der Bauer: „Wenn das eintreten wird, was ich erzähle

\*) Dr. Johannes hat noch eine zweite Schrift veröffentlicht „Prophezeiungen der berühmtesten Propheten und Seher“ (1848 Wien bei Karl Ueberreuter, 77 Seiten). Beide Schriften sind in der Wiener Nationalbibliothek d. h. in der ehemaligen Hofbibliothek, und enthalten mehr politische Ausfälle als Weissagungen. Dr. Johannes zeigt sich als arger Feind der Geistlichkeit und des Papsttums, dem er den angeblich vor dem Jahre 1900 bevorstehenden Untergang prophezeit, indem er sich auf einen „Prophezen“ aus dem Narrenhause in Dömitz beruft. Die Weissagung des Franziskanerbruders scheint er durch Zugaben geändert zu haben; denn er fügt gegen Ende dieser Prophezeiung die Worte hinzu: „Geseignete Jahre werden dann eintreten und das Jahr 1857 wird alle Wunden heilen. Selig, die dieses Jahr erleben.“ Diese Zeitangabe ist verdächtig; denn die Prophezen selbst geben keine so genauen Jahreszahlen an. Doch scheint der Hauptinhalt der Weissagung des L. Nocco auf tatsächlichen Gesichten zu beruhen, weil schon vieles davon genau in Erfüllung gegangen ist, besonders was über Rußland, Deutschland, Oesterreich usw. angekündigt war.

\*\*) Die Heide ist nördlich von Münster, nicht weit von Greben; in der Nähe fließt die Ems.

\*\*\*\*) Daß die hier erwähnten Gesichte von dem um 1839 in der Heide bei Münster i. W. verstorbenen Bauer Jan Sinnerl Decker stammen sollen, wie Leute in jener Gegend meinen, ist nicht gut möglich, weil damals in Münster noch kein Bahnhof war. (Man beachte den Text der Weissagung.)

\*\*\*\*\*) Die Besetzung deutschen Gebietes durch die Franzosen, Engländer und Belgier war eine Art Kriegszustand.

habe, wird aber dort ein weißes Haus mit rotem Dach stehen. Das hat mein Vater immer gesagt." (Heute steht bereits an der betreffenden Stelle ein neues Haus mit rotem Dach!) „Und neben dem Manne werden allerlei Leute einherlaufen, aber Uniformen werden nicht dabei sein. Wenn das passiert, haben wir überhaupt keine Soldaten mehr.“ — „Und der alte Mann auf dem Schimmel wird an der Emsbrücke sein Pferd beschlagen lassen. Der Schmied hat nur ein Auge.“ Auf die Einwendung: „Aber der Schmied hat doch zwei Augen und das Pferdebeschlagen besorgen doch seine zwei Söhne“ entgegnete der Bauer: „Wenn das passieren wird, hat der Schmied keine Söhne mehr und dann auch nur ein einziges Auge. So hat mein Vater immer gesagt.“ (Die zwei Söhne des Schmieds sind bei Gütlich gefallen und dem Schmied ist ein glühender Funke ins Auge geflogen; er ist gegenwärtig einäugig.) — Auf die Einwendung: „Aber wir haben doch Millionen Soldaten und einen Kaiser in Berlin“ entgegnete der Mann: „Dann ist kein Kaiser mehr dort. Der alte ergraute Mann auf dem Schimmel, das ist ja der Kaiser Wilhelm. Der kommt von Holland und zieht nach Münster, wo er auf dem Schlosse wohnen wird. Er zieht über die Kanalstraße, den Kördeplatz und den Prinzipalmarkt. Es ist aber kein Triumphzug; es ist ein trauriger Zug. Die Leute grollen ihm, aber er bekommt immer mehr Anhänger. Ja, das ist der Kaiser Wilhelm.“ — „Und vom Schloß kann er durch Münster hindurchgehen bis zum Bahnhof.“ Auf die Einwendung: „Das geht doch nicht. Es liegen ja viele Häuser und der Dom dazwischen“ entgegnete der Bauer: „Das Dombach ist dann ganz zusammengesossen, und wo sind die Häuser! Es wird vieles kaput gehen.“ — „Von Münster wird der Kaiser gegen Ham und Soest reisen. Dort wird er mit unserm Obertommando zusammenkommen. Zu sagen hat er aber nichts mehr. Auch die Franzosen werden von der Weser kommen und zum Rhein zurückgehen und unser Volk wird dahinter herziehen. Dann werden sie ins Industriegebiet gelangen; dort ist alles kaput. Aber die Franzosen müssen hinaus. Andere Völker helfen uns dabei; denn jene sind bei allen Nationen verhaßt.“ — „Und dann kommt der graue Mann nach Köln. Dort wird ein anderer Cardinal sein. Der wird den Kaiser auf der hohen Treppe vor dem Dom empfangen und ihn hineinführen. Dort wird ein großes Te Deum gehalten werden; denn in dem Dom ist auch der neue Regent von Deutschland. Das ist nicht der Kaiser Wilhelm. Dieser ist ein alter gebrochener Mann. Der neue Regent ist ein hoher fürstlicher Herr; er bekommt die Reichskrone unter Jubel und Te Deum. Der Kaiser Wilhelm verzichtet noch feierlich im Dom auf seine frühere Würde.“ Auf die Frage, ob der neue Monarch katholisch sein wird, entgegnete der Erzähler: „Warum dürftest du nicht katholisch sein?“

Über die Krönung des Großen Monarchen durch den Papst heißt es in einer seit 1848 im Besitze der Madame de Meylian, Stifterin der „Unbefleckten Empfängnis“ zu Rom befindlich gewesenen Weissagung, die sie der Prinzessin Amalia von Bourbon gab: „Der Große Monarch legt seine Hand in die des großen Papstes, der

ihn mit dem heiligen Öle salbt, und der Große Monarch eilt von Sieg zu Sieg.“ (Laut Demain, Seite 260). Auffallend ist, daß die Seherin Helene Waltraff († 1801) zu Brüggem bei Köln erwähnt, daß einmal ein Papst aus Rom fliehen und nur von 4 Cardinälen begleitet nach Köln am Rhein kommen werde. (Curicque, voix proph. 1872 Paris S. 259).

Ein Einsiedler namens Antonius, der 1820 in der Erzdiözese Köln a. Rh. geboren war und lange Zeit in der Gegend von Aachen lebte und die Sehergabe hatte, hat auch die Wahl eines neuen deutschen Kaisers und dessen Zusammenkunft mit dem Papste, die nach heftigen Kriegen folgen werde, geweissagt. Der französische Schriftsteller Curicque, Priester der Diözese Metz, hat dessen Weissagungen, die er teils vom Bruder des Sehers teils von einem mit dem Seher bekannten Priester erfahren hat, in seinem Buche Voix prophétiques (1872 Paris, 5. Aufl.) veröffentlicht. Laut Curicque hat der Einsiedler, der 1872 noch am Leben war, im Verlaufe der Jahre seiner Umgebung folgendes angekündigt:

„Wir nähern uns einer Epoche großer Ereignisse in Europa. Es werden große Kriege ausbrechen, zuerst ein Krieg in Italien, von wo die Oesterreicher mit Hilfe Frankreichs werden vertrieben werden.“ (Das geschah tatsächlich durch die für Oesterreich unglücklichen Schlachten von Maaenta und Solferino im Juni 1859.) — „Preußen wird große Veränderungen in der politischen Verfassung Deutschlands hervorbringen.“ (Das geschah nach der für Oesterreich unglücklichen Schlacht von Königgratz im Jahre 1866.) — „Zwischen Frankreich und Preußen wird ein furchtbarer Krieg ausbrechen, der aber nicht entscheidend sein wird, da nach einer Pause erst die Hauptereignisse eintreten werden.“ Curicque meinte, daß sich da der Bruder Anton geirrt haben müsse; er könne für die Worte des Sehers keine Verantwortung übernehmen. Heute aber wissen wir, daß der Einsiedler Anton sehr gut prophezeit hat.) — „Während des deutsch-französischen Krieges wird Rom von den Italienern erobert werden und der Papst seine Armee verlieren.“ (Geschah am 20. Sept. 1870, als die französischen Soldaten von Rom abgezogen waren; da nahm Viktor Emanuel Rom ein.) — „Nach dem Kriege wird Preußen Maßregeln gegen die katholische Kirche ergreifen.“ (Es entstand der sogenannte Kulturkampf, den der Kanzler Bismarck 1871 hervorrief, um die rathol. Religion in Deutschland auszurotten.) — Im Jahre 1871 teilte der Eremit dem bereits erwähnten Priester folgendes mit: „Der Krieg wird einmal im Elsaß von neuem ausbrechen. Ich sah die Franzosen wieder im Besitze des Elsaß; sie hatten Straßburg im Rücken. Ich sah auch Italiener bereit, an ihrer Seite zu kämpfen. Blödsinn kamen von der französischen Seite aus Metz und Nancy große Truppentransporte, worauf die Schlacht begann, die 2 Tage dauerte und mit der Niederlage des preukischen Heeres endigte. Die Franzosen verfolgten die Preußen über den Rhein nach vielen Richtungen hin. In einer abermaligen Schlacht bei Frankfurt wurden die Preußen wieder geschlagen. Sie zogen sich bis Siegburg zurück, wo sie zum russischen Heere stießen. Die Russen machten gemeinsame Sache mit den Preußen.“

Mir schien es, daß die Österreicher den Franzosen halfen. Die Schlacht bei Siegburg war etwas noch nie dagewesenes an Schrecklichkeit. Ähnliches wird nie mehr gesehen werden. Nach einigen Tagen zogen sich die Preußen und Russen zurück und gingen 1 1/2 Meile unterhalb Bonn aufs linke Rheinufer. Stetig vom Feinde bedrängt zogen sie sich nach Köln zurück. Die Stadt wurde beschossen, nur ein Viertel der Stadt blieb unversehrt. Stets auf dem Rückzuge retteten sich die Reste der preussischen Armee nach Westfalen. Dort war die letzte Schlacht, ebenfalls zu ihren Ungunsten. Die Leute freuten sich, endlich der Preußen los zu sein; sie klatschten in die Hände und ihre Gesichter strahlten vor Vergnügen.“\*) — „Nun wurde ein neuer Kaiser in Deutschland gewählt; er schien ungefähr 40 Jahre alt zu sein. Der neue Kaiser und der Papst hatten eine Zusammenkunft.“ — „Inzwischen brach in den vom Kriege heimgesuchten Gegenden eine entsetzliche Krankheit aus. Viele, die bisher verschont geblieben waren, starben.“ — „Nach der Schlacht in Westfalen kehrten die Franzosen in ihr Land zurück. Von da ab war vollständiger Friede zwischen den beiden Nationen, den Deutschen und den Franzosen. Handel und Wandel blühten wieder auf; viele Klöster wurden gegründet. Alle Ausgewiesenen kehrten in ihre Heimat zurück. Ich hörte, als ich Gott um Sinnesnahme so schrecklicher Heimtuchungen angefleht hatte, die Stimme. „Preußen mußte gedemütigt werden und zwar auf eine solche Weise, daß es nie mehr in der Lage sei, die hl. Kirche zu betrüben.“ — „Im darauffolgenden Jahre wird ein russisch-türkischer Krieg sein. Die Russen werden die Türken aus Europa vertreiben und Konstantinopel in Besitz nehmen. Der neue deutsche Kaiser wird auch kriegsbereit sein; er wird fürchten, daß die Deutschen in diesen Kampf verwickelt werden könnten. Doch die Deutschen werden nur an der Grenze stehen bleiben.“ — „Als wir

\*) Aus den Visionen der ehrwürdigen Dienerin Gottes Katharina Emmerich könnte man die Ausbreitung des Bolschevismus in Nord-Deutschland vermuten; sie erzählte am 2. September 1822 folgendes: „Ich kam über steile Höhen in einen schwebenden Garten. Da sah ich zwischen Mitternacht und Morgen, gleich der Sonne am Horizont die Gestalt eines Mannes aufstetgen, mit langem, bleichem Angesicht. Sein Kopf schien mit einer spitzen Krone bedeckt. Er war mit Bändern umwickelt und hatte einen Schild auf der Brust, dessen Inschrift ich vergaß. Er trug ein mit bunten Bändern umwickeltes Schwert und schwebte mit langsamen Taubenflug über der Erde, wickelte die Bänder los, bewegte sein Schwert hin und her und warf die Bänder auf schlafende Städte. Und die Bänder unsingen sie wie Schlingen. Auch fielen Blättern und Beulen von ihm nieder in Rußland, in Italien und Spanien. Um Berlin lag eine rote Schlinge, von da kam es zu uns (nämlich nach Westfalen). Nun war sein Schwert nackt, blutige rote Bänder hingen am Griff, es träufelte Blut auf unsere Gegend; der Fluss war zickzack, die Bänder wie Kaldaunen.“ Weiter berichtet sie am 11. September: „Es steigt ein Engel auf zwischen Morgen und Mittag mit einem Schwert, und er hat am Griff des Schwertes wie eine Scheibe voll Blut, die er hie und da ausgießt, und er kommt bis hierher und gießt Blut aus in Münster auf dem Domplatz.“ (Schmäger, Leben der Anna Katharina Emmerich, 1873 Freiburg Herder, II. Band, S. 382).

hierauf Frankreich und Deutschland gezeigt wurden, schauderte ich, wie wenig bevölkert beide Länder waren.“ — „Bald nach dem russisch-türkischen Kriege wird auch England durch Kriege heimgesucht werden.“ (Curicque, Voix proph. II. Bb. S. 119—526) — Der französische Priester Curicque fügte im Jahre 1872 dieser Prophezeiung des Einsiedlers Anton folgende Bemerkung hinzu: „Nach menschlicher Berechnung möchte man meinen, der Bruder Anton habe Träume für Tatsachen angesehen, da seine Voraussetzungen in keiner Weise zur gegenwärtigen großen Macht Preußens und zum modernen Traume vom ewigen Frieden passen. Allerdings sind vor Gott menschliche Berechnungen eitel. Die Zukunft wird lehren, ob diese kühnen Weissagungen Recht behalten.“ Beachtenswert ist auch eine Weissagung eines Mönches aus dem Kloster Berl. der seine Visionen auf Wunsch seiner Obern im Jahre 1701 zu Köln am Rhein veröffentlicht hat unter dem Titel: „Coelestis anonymi redintegrationis tractatus de visionibus Illustrati.“ Darin wird folgendes vorausgesagt: Wenn die nach Unabhängigkeit strebenden Völker ihren Fürsten werden untreu geworden sein und überall Zwietracht herrschen und das Volk nur sinnlichen Genüssen und Lustbarkeiten nachgehen wird und die Ungerechtigkeit schon ihren Höhepunkt erreicht haben wird, werde durch Gottes Allmacht eine große Umänderung der Staaten erfolgen. Es wird ein fürchterlicher Krieg ausbrechen, wo der ganze Norden dem ganzen Süden unter Anführung des starken Monarchen entgegen stehen wird. Dieser wird die göttliche Ordnung in Staat, Kirche und Familie wiederherstellen und auf diese Weise den Völkern den Frieden geben. (Barnefried, Seherblicke, 1861, Regensburg Manz, S. 58 ff.)

#### 4. Der große Herrscher soll aus dem Schoße der katholischen Kirche hervorgehen.

Er wird also keineswegs aus einem protestantischen Hause sein. Daß der Große Monarch Katholik sein werde, behauptete der Kapuziner Dionysius von Löwenburg im Jahre 1682; er sagte: „Jedesmal stand Gott seiner Kirche in den Zeiten der Trübsal bei und er wird es auch tun in den Zeiten vor der Ankunft des Antichrists. Gott wird im Schoße der Kirche einen christlichen Potentaten erwecken, der ausgezeichnete Taten verrichten wird, denn ihm wird Gewalt und Stärke von Gott verliehen werden, daß er nicht nur irrende Seelen zum wahren Glauben wieder zurückführt, sondern daß er auch mit seinen mächtigen Waffen die Feinde des Reiches, den Türken, aufs Haupt schlage, ihm sein Reich abnehme und es wieder der Christenheit zurückgebe.“ (Löwenburg, Leben des Antichrists, 1682, Kap. 6)

Daß der Große Monarch das türkische Reich zerstören wird, prophezeite schon der hl. Franz von Paula († 1508). Auch der ehrwürdige Diener Gottes Bartholomäus Solzhauser († 1658) hat vom Großen Monarchen folgendes behauptet: „Confrigetur imperium Turcarum et ille regnabit in oriente et occi-

dente. Er wird das türkische Reich zerstören und herrschen im Morgenlande und im Abendlande" (siehe die lateinische Erklärung der Apokalypse des Holzhauser, 1850 Meditaristenbuchdruckerei Wien, Seite 70); ferner: „Imperium Turcarum (ad orbem missa secta Mahometica) confringet usque ad pusillum regnum, quod stabit, sed sine potentia usque dum veniat filius preditionis. Er wird (nach Vernichtung des Mohammedanismus) das türkische Reich zerstören; es wird davon nur ein winzig kleines Reich ohne Macht übrig bleiben bis zur Ankunft des Antichrists.“ (Ebenda, Seite 186).

Die stigmatisierte Dienerin Gottes Maria Beatrix Schuhmann († 1887) zu Pfarrkirchen in Bayern hat geweissagt, daß nach der Vertreibung der Türken aus Konstantinopel der ersehnte Friede anbrechen werde. (Siehe Seite 26 unter Nr. 7.) Selbst bei den Türken besteht eine alte Sage, daß ihr Reich dereinst von den Franken zerstört werden soll. (Europäischer Staatswahrer 1758, Bremen, Saurmannsche Buchhandlung, Seite 102 ff.) Die mohammedanische Weissagung, daß ein Großer Monarch die Herrschaft des Islam vernichten wird, findet sich schon im siebenten Jahrhundert. (Bouffet, der Antichrist, 1895 Göttingen, S. 179.)

Der Große Monarch wird also nicht aus der Familie der Hohenzollern hervorgehen, denn das Hohenzollernsche Herrscherhaus ist protestantisch. Beachtenswert ist der Vers 93 der Lehniischen Weissagung, wonach Kaiser Wilhelm II. der letzte Hohenzoller ist, der „die Szepter führt“. (Siehe die Schrift „Spirago, die Zukunft Deutschlands nach der Lehniischen Weissagung, 7. Aufl., Seite 8.)

**5. Der Große Monarch soll kommen, nachdem überall Republiken und die Länder durch Kriege verheert sein werden und auf Erden die größte Trostlosigkeit herrschen wird. Er wird die Ordnung der Welt wiederherstellen.**

Der ehrwürdige Diener Gottes Bartholomäus Holzhauser († 1658) hat folgendes vorausgesagt: Wenn alles durch Krieg verheert sein wird, die Katholiken von treulosen Glaubensgenossen und Irrgläubigen bedrängt, die Kirche und ihre Diener entrechtet, die Monarchien beseitigt, die Herrscher ermordet und überall Republiken errichtet sein werden \*) — dann wird durch die Hand des allmächtigen Gottes eine wunderbare, nach menschlichen Begriffen unmöglich scheinende Veränderung hervorgebracht werden. Es wird jener tapfere Monarch kommen, der von Gott gesandt sein wird. Er wird die Freistaaten von Grund aus zerstören und sich alles unterwerfen. Er wird für die wahre Kirche Christi eintreten, alle Irrlehren ausrotten, auch den Mohammedanismus, und dessen Herrschaft vernichten. Seine Herrschaft wird sich vom Morgenland bis zum Abendland erstrecken. Alle Völker werden dann kommen und Gott ihren Herrn nach dem wahren katholischen Glauben anbeten. Es wird dann viele Gerechte und viele gelehrte

\*) Die Zahl der Republiken ist im Zunehmen begriffen; 1924 kamen zu den 1918 entstandenen noch die griechische und die türkische Republik hinzu.

Männer auf Erden geben. Die Menschen werden Recht und Gerechtigkeit lieben und Friede wird auf der ganzen Erde sein. Denn die göttliche Macht wird den Satan auf viele Jahre binden, bis endlich der Sohn des Verderbens kommen wird, wo die Fesseln des Satans wieder gelöst werden. Die von dem Großen Monarchen errichtete christliche Weltmonarchie soll dauern bis zur Ankunft des Antichrists. (Siehe die lateinische Erklärung der Apokalypse von Holzhauser 1850, Wien, Meditaristenbuchdruckerei, Seite 69 ff.)

Melanie Salvat († 1904), eines der beiden Kinder, denen die Mutter Gottes 1846 zu La Salette erschienen ist, gab damals, als der französische Kronpräsident Graf von Chambord († 1883), der Enkel des französischen Königs Karl X. (1824—1830), viel von sich reden machte und von vielen für den künftigen „Großen Monarchen“ gehalten wurde, folgende Erklärung ab: „Chambord ist nicht der Große Monarch; wenn aber dieser kommen wird, wird man wissen, um welchen Preis man ihn besitzt.“ Damit wollte die Seherin auf die Leiden hinweisen, die der Ankunft des Großen Monarchen vorausgehen werden.

Auch die Ordensschwester Rafivitas († 1798), Franziskanerin aus der Bretagne (im Konvent zu Fougères), weissagte über den Großen Monarchen unter anderem, daß unter seiner Regierung ein großes Konzil abgehalten werden wird (ähnlich weissagt Holzhauser); sie sagt: „Ich sehe eine große, vom Heiligen Geist geführte Macht, welche zum zweitenmal alle bestehenden Verhältnisse umstürzen, aber eben dadurch die rechte Ordnung wiederherstellen wird. Ich sehe durch den Geist Gottes eine zahlreiche Versammlung von Dienern der Kirche, die gleich einem Schlachtere fest und unerschütterlich die Rechte der Kirche wahren und die alte Frucht wiederherstellen wird. Alle falsche Gottesverehrung wird ausgerottet werden, ja alles Verderben, was der Lauf der Zeit gebracht hat, wird wieder verschwinden. Die Religion wird in viel besserer Beziehung blühender sein denn je.“ (Hartmann, Leben und Offenbarungen der Schwester von der Geburt, 1865, Heiligenstadt Dunkelberg, S. 754.)

Der französische Priester Abbé Souffrand, Pfarrer zu Maumousson in der Bretagne (1755—1828), hat geweissagt: „Der Große Monarch wird so überraschende und merkwürdige Dinge tun, daß die Ungläubigen gezwungen sein werden, den Finger Gottes (d. h. das Ungläubigen gezwungen sein werden, den Finger Gottes (d. h. das Warten der göttlichen Vorsehung) anzuerkennen. Unter seiner Regierung wird die größte Gerechtigkeit gelibt werden.“ (Parent, Le secret complet de la Salette, 1902 Paris, Martocq 31 rue Lamarek, S. 53.)

**6. Der Große Monarch wird wahrscheinlich die Feinde Gottes zu Paaren treiben, was kaum ohne Blutvergießen abgehen wird.**

Nicht ohne Grund nennt der ehrwürdige Diener Gottes Bartholomäus Holzhauser jenen Monarchen „vir fortissimus“, einen überaus tapferen Mann, also einen Kriegshelden. Der hl.

Bischof und Märtyrer Metholdius hat im 4. Jahrhundert folgendes über den Großen Monarchen in der Endperiode der Welt geweissagt: „Es wird die Zeit kommen, wo die Christenfeinde sprechen werden: ‚Wir haben die Erde samt allen denen, die auf ihr wohnen, überwältigt und unterdrückt und die Christen werden sich durchaus nicht mehr aus unseren Händen erretten.‘ Alsdann wird plötzlich im höchsten Grimm ein römischer Kaiser wider sie aufstehen; er wird erwachen wie einer, der nach Genuß von viel Wein eingeschlafen ist, den die Menschen anfänglich für nichts würdig gehalten haben. Dieser wird über die Christenfeinde herfallen, sein Schwert wider sie austreten und ein Geschlecht nach dem andern zerschlagen. Hernach wird großer Friede und Ruhe auf Erden sein; die Menschen werden in Frieden leben und die Priester sollen aus allen ihren Nöten erlöst werden.“ (Dionysius v. Lügenburg, 6. Kapitel.) Der hl. Franz de Paula († 1508) hat geweissagt: „Durch die Kraft des Allerhöchsten wird der Große Monarch die Häretiker und die Ungläubigen vernichten. Er wird eine große Armee haben und die Engel werden mit ihm kämpfen. Er wird alle Rebellen gegen den Allerhöchsten töten. Er wird wie eine Sonne mitten unter den Sternen sein und er wird die Fürstengewalt über die Welt erlangen.“ (Laut Dompierre, Comment tout cela va finir, 1900 Rennes, Seite 135.)

**7. Unter dem Großen Monarchen soll eine längere Zeit des Friedens anbrechen und auch große Fruchtbarkeit des Bodens herrschen.**

Die stigmatisierte Jungfrau Marie Beatrix Schuhmann (1823—1887) zu Pfarrkirchen bei Altötting in Bayern, die von Jugend auf leidend und bettlägerig war, hatte 20 Jahre vor ihrem Tode (1867) folgende Vision: Sie sah am Himmel in einem hellen Lichte ein stark glänzendes Kreuz, woran der noch mit größerer Heiligkeit leuchtende Leib des Gekreuzigten hing. Hernach zeigte sich auf der Brust des Erlösers das alle anderen Lichterscheinungen überstrahlende Bild des göttlichen Herzens. Zugleich mit diesem Bilde am Himmel bemerkte sie auf Erden eine Schlacht und einen weißgekleideten Fürsten, der an der Spitze einer kleinen Heldenchar vor dem Kreuze betete. Die Soldaten warfen die Waffen weg und liefen dem Herzen Jesu zu. (Wilhelm Mater, Marie Beatrix Schuhmann, 1914 Passau Georg Kleiter, Seite 192) Hier liegt offenbar vor eine Anspielung auf das Auftreten des Großen Monarchen und auf die unter ihm beginnende Friedenszeit, wo man ganz besonders das heiligste Herz Jesu verehren wird. Bemerkenswert ist auch folgende Prophezeiung aus dem Leben der Schuhmann: Als man nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges (Mai 1871) in Deutschland über den errungenen Sieg jubelte, erklärte sie: „Das ist noch kein wahrer Friede. Es wird nicht eher wahrhaft Friede werden, bevor nicht die Türken aus Europa hinausgedrängt sind und in Konstantinopel wieder das Kreuz aufgerichtet ist.“ (Ebendort Seite 192.)

Der berühmte französische Arzt und Astrolog Michael Nostradamus († 1566), der seherisch veranlagt war, kündigte an „eine Aera der Humanität himmlischer Herkunft, eine Friedenszeit durch eine Völker-Union. Dann wird die Kriegesfurie so ziemlich in ihrem Kerker gefesselt sein und für längere Zeiten wird der Friede den Krieg niederhalten.“ (Sieh seine Venturte X, 42.)

Daß eine längere Friedenszeit unter einem neuen Herrscher bevorsteht, hat auch die Mutter Gottes bei ihrer Erscheinung zu La Salette im Jahre 1846 angedeutet, indem sie sagte, daß neue Könige kommen werden, welche die rechte Hand der hl. Kirche sein werden; zu jener Zeit werden während 25 Jahren sehr gute Ernten sein. Diese gute Zeit werde aber die Menschen wieder gottvergessen machen, so daß dann neue Züchtigungen und Kriege über die Menschheit hereinbrechen werden.

Die hl. Hildegard († 1179), Äbtissin zu Bingen am Rhein, weisste: Gleichwie der ersten Ankunft Christi Friede vorausging, so wird auch Friede der zweiten Ankunft Christi vorausgehen; nur wird dieser Friede nicht vollkommen, sondern getrübt sein durch die Furcht vor dem bevorstehenden Gerichte (der Ankunft des Antichrists). In jener Zeit des Friedens werden Wolken und Luft der Erde dünnlich sein und sie überaus fruchtbar machen, weil die Menschen gottesfürchtig leben werden, gleichwie die Erde zuvor um die Sünden der Menschen willen mit Unfruchtbarkeit geschlagen war. (Bekanntlich sagt der Apostel bei 1 Tim. 4, 8, daß die Gottseligkeit die Verheißung nicht nur des zukünftigen, sondern auch dieses Lebens hat!) Ferner erklärte die hl. Hildegard, daß zu jener Zeit auch viele Menschen als Propheten auftreten und viele weise und heilige Personen leben werden. Schon der Prophet Joel hat um 800 v. Chr. angedeutet, daß vor dem Weltende viele Menschen ohne Unterschied des Alters und Geschlechts die Gabe der Weissagung haben werden. (Joel 2, 28—31.)

Solzhauser vergleicht die Regierungszeit des Großen Monarchen mit der des römischen Kaisers Augustus (Julius Caesar Octavianus), der im Jahre 30 n. Chr. Alleinberrscher wurde und nach Besiegung aller seiner Feinde der Welt den Frieden gab. Er regierte 46 Jahre lang, von 30 v. Chr. bis 14 n. Chr. Der Große Monarch kann auch mit dem Kaiser Konstantin den Großen (reg. 306 bis 337) verglichen werden. Dieser wurde nach heftigen Verfolgungen der Kirche und nach schweren Erschütterungen des römischen Staates vom Himmel als Retter gesandt, als Retter sowohl für die Kirche als auch für den Staat. Durch seine Siege zu Wasser und zu Lande unterwarf er sich das ganze römische Reich, das er dann friedlich (von 323—337) beherrschte.

Die italienische Dominikanerin Rosa Asdente zu Taggia († 1847) weisste: „Eine große Revolution wird sich über ganz Europa breiten und die öffentliche Ruhe wird nicht eher wieder hergestellt werden, als bis die weiße Blume, die Lilie (Herrscherhaus Bourbon!), den Thron von Frankreich besteigen wird.“ Daß zur Zeit des Großen Monarchen noch andere fromme Herrscher sein werden, verkündete der hl. Franz de Paula. In einem Briefe an Simon

von Limena, Herrn von Montalti, schrieb er am 13. August 1469 über den Großen Monarchen und fügte bei: „In der ganzen Welt werden 12 Könige sein, ein Kaiser und ein Papst und wenig Fürsten, die alle heilig leben werden.“ (Corn. a Lap., Apokal 17, 17)

**Spielbähn, d. i. Spiel-Bernhard** (so genannt, weil er in freien Stunden gern auf der Geige spielte), eigentlich Bernhard Rembord (gestorben 1783 zu Köln am Rhein im Alter von 94 Jahren) war ein Bote der Klöster Siegburg und Heisterbach im Rheinland und wurde wegen seiner großen Frömmigkeit von den Franziskanermönchen sogar mit einer Mission zum Heiligen Vater nach Rom geschickt; beim Gebete soll er öfters in Verzückung geraten sein. Er hatte die Gabe der Prophetie. Seine Weissagungen über das nächste Schicksal der beiden Klöster und über Napoleon I. sind genau eingetroffen. Unter anderen weissagte er für die spätere Zukunft eine Schlacht bei Köln am Rhein und die Verheerung dieser Stadt und fuhr fort: „Um diese Zeit wird Frankreich zerspalten sein. Das deutsche Reich wird sich einen Bauer zum Kaiser wählen; er wird ein Jahr und einen Tag (eine Zeit lang) regieren. Der die Kaiserkrone nach ihm trägt, wird der Mann sein, auf den die Welt lange gehofft hat; er wird römischer Kaiser heißen und der Welt den Frieden geben. Siegburg und Heisterbach (zwei Klöster) wird er wieder aufbauen. Das ist der starke Monarch Holzhausers, der der Welt den Frieden bringen soll. Um diese Zeit werden in Deutschland keine Juden mehr sein und die Ketzer schlagen an ihre Brust. Und danach wird eine gute glückliche Zeit sein. Das Lob Gottes wird auf Erden wohnen und kein Krieg ist mehr . . . . Darum werden die entflohenen Brüder (die deutschen Auswanderer?) mit ihren Kindeskindern zurückkehren und werden in ihrer Heimat in Frieden leben fort und fort.“ (Behlrich, 1849, S. 64 nach W. Schrattenholz „Spielbähn der Prophet“ 1829, bei Habicht-Bonn) Die Weissagung des Spielbähn ist schon zum Teile wahr geworden, indem bereits der Kaiser in Deutschland verschwunden ist und im Februar 1919 statt seiner ein Reichspräsident (namens Friedrich Ebert, ein gewesener Sattler, dann Besitzer einer Schenke in Hamburg) durch die Macht der Sozialdemokraten den Herrscheressel des deutschen Kaisers eingenommen hat. Nach seinem Tode 1925 wurde der aus dem Weltkrieg bekannte siegreiche Generalfeldmarschall von Hindenburg Reichspräsident. Ob dieser, der auch auf seinem Stammgut Neudeck in Ostpreußen Grundbesitzer ist und daher vom Seher mit dem Worte „Bauer“ gemeint sein könnte, der Vorgänger des Großen Monarchen ist, wird die Zukunft lehren.

Daß für Deutschland noch eine herrliche Friedenszeit bevorsteht, hat auch der Irländer Johannes Wallich, der gegen Ende des 17. Jahrhunderts lebte, vorausgesagt; er verkündete: „Im letzten Zeitalter wird Deutschland in große Verwirrung und Zwistigkeiten geraten, so sehr, daß es sich selbst durch Kriege aufreibt . . . Das Glück wird den großen Adler nicht verlassen, wie viele Völker sich auch gegen ihn vereinigen . . . . Endlich wird der Adler allen Kriegen ein Ende machen, das Schwert mit der Pflugschar vertauschen und ein allgemeiner Friede wird die Welt beglücken.“ (Behlrich,

1849, S. 107 ff.) Diese herrliche Friedenszeit ahnte auch Kardinal Melchior von Diepenbrock, Bischof von Breslau († 1853), der in einer Predigt am Sylvesterabend 1840 sprach: „Der Abfall vom Glauben und der Liebe Christi wird zur Folge haben, was im Evangelium steht: Kriege, Empörungen, Erhebungen von Volk zu Volk, von Reich gegen Reich, Drangsale der Völker, was alles dem Ende vorausgehen wird. Das zerfressende Gift der Gottlosigkeit und Selbstsucht wird die gesellschaftlichen Bande lockern, die Ordnung der Dinge zuerst von oben nach unten, dann aber im Gegenangriff von unten nach oben gewaltsam umstürzen . . . . Doch laßt uns von Gottes Erbarmung hoffen, daß nach den großen Wirren noch eine friedliche, blühende Epoche des Christentums bevorsteht, wo es alle Segnungen, die es in seinem Schoße birgt, über die ganze Menschheit ausgießen wird, wo sich Barmherzigkeit und Wahrheit, Friede und Gerechtigkeit unter allen Zonen bei den Völkern begegnen und umarmen werden, wo die Schwertler in Pflugscharen, die Lanzen in Sicheln ungeschmiedet werden, wo der Geist Gottes wahrhaft und in Fülle über alles Fleisch wird ausgegossen werden, und wo das liebliche Wort von dem einen Hirten und der einen Herde noch in einem ganz höheren, herrlicheren Sinne wird in Erfüllung gehen, als es in der Vergangenheit geschehen ist.“

Die Einigung Deutschlands im katholischen Glauben, die Wiederherstellung des Königtums nach dem Sturze der Hohenzollern und neuen Wohlstand hatte auch der Mönch Hermann aus dem Kloster Lehnin (bei Brandenburg) im 13. Jahrhundert in seiner sogenannten Lehninschen Weissagung angekündigt. Zum Schluß seiner sogenannten lateinischen Verse prophezeite er für unsere Zeit (nach 100 gereimten lateinischen Verse) prophezeite er für unsere Zeit (nach Spirago, Die Zukunft Deutschlands 7. Aufl. S. 8 ff):

93. Tandem sceptrum gerit, qui stemmatis ultimus erit.

94. Israel infandum scelus audeat mortis mandum.

95. Es pastor gregem recipit, Germania regem.

96. Marchia cunctorum penitus oblita malorum.

97. Ipsa suos audeat fovere, nec advena gaudet.

93. Endlich führt die Scepter der Letzte in der Ahnentafel (der Hohenzollerschen Herrscher).

94. Israel untersteht sich ein abscheuliches Verbrechen, das es mit dem Tode sühnen wird.

95. Und der Hirt erhält die Herde wieder und Deutschland den König.

96. Die Mark, ihre alten Leiden völlig vergessend.

97. Wagt die Thronen selbst zu pflegen, nicht freut sich der Fremdling.

Der Prophet, der hier den Untergang der Hohenzollern und die dann von jüdischen Führern in Deutschland angesetzten Bürgerkrieg prophezeite, sagte auch voraus, daß Deutschland einen König wiederbekommen (gleichwie auch Christus, beziehungsweise der Papst, seine verlorene Herde) und dann eine glückliche Zeit eintreten werde. Nachdem durch fast 7 Jahrhunderte alles genau eingetroffen ist, was der Mönch Hermann von Lehnin gemeinsagt hat, ist anzunehmen, daß auch noch das Andere in Erfüllung gehen wird; daß also unter dem

neuen König die Einigung Deutschlands im katholischen Glauben stattfinden und die Schadenfreude der Fremdlinge nicht andauern werde.

Wohl klingt die Weissagung des Mönches Hermann von Lehnin, daß sich Deutschland wieder einen König erwählen wird, etwas unwahrscheinlich, weil gegenwärtig die Mehrzahl des deutschen Volkes für die Republik eingenommen zu sein scheint. Doch klang in früheren Jahrhunderten die Lehninsche Weissagung schon oft unwahrscheinlich und ging doch immer wieder in Erfüllung. Hier einen solchen Fall: Nach den verhängnisvollen Schlachten von Jena und Auerstädt am 14. Okt. 1806, wo das preussische Heer von Napoleon fast bis zur Vernichtung geschlagen worden war, schien für Preußen alles verloren zu sein. Dem stand aber ein auf den damaligen preussischen König Friedrich Wilhelm III. (1797—1840) sich beziehender Vers des Bruders Hermann entgegen: „Er wird blühen und erlangen, was er nie gehofft hatte“. (Vers 89) Da ließ 1807 die preussische Regierung durch eine Kommission von Gelehrten untersuchen, ob die „Lehninschen Orakelsprüche bisher stets in Erfüllung gegangen seien“. Die Kommission entschied nach reiflicher Prüfung, daß „jene Orakelsprüche bis zur damaligen Zeit wirklich in allen Punkten erfüllt seien.“ Nun schöpste man neue Hoffnung. Und siehe! Es kam 1813 die Völkerschlacht bei Leipzig und 1815 der Wiener Kongreß. Dort erhielt Preußen nicht nur alle in Verlust geratenen Staaten wieder, sondern bekam noch neue dazu. Der König Friedrich Wilhelm III., der zuvor 6 Millionen Untertanen gehabt hatte, gebot jetzt über 13 Millionen. Daß das so ausfallen wird, hätte er nie erwartet. Der Prophet Hermann hatte also im Vers 89 sehr wahr gesprochen. Es ist kaum zu bezweifeln, daß auch diesmal hinsichtlich der Neuaufrichtung des Königtums in Deutschland der Prophet recht behalten wird. Es stimmen übrigens, wie Th. Beykirch in seinem „Prophetenstimmen“ (Baderborn 1849) dartut, die meisten Deutschland betreffenden Weissagungen merkwürdiger Weise in folgendem überein: 1. Es kommen schwere Straferichte wegen der Glaubens- und Sittenlosigkeit; 2. Deutschland gelangt dann zur Einheit im Glauben unter einem starken Monarchen und die Kirchenspaltung wird aufhören; 3. Den Tagen des Kampfes folgen glückliche, selige Zeiten.

#### 8. Unter dem Großen Monarchen soll eine Einigung der Völker im katholischen Glauben eintreten und namentlich Deutschland zur katholischen Kirche zurückkehren.

Daß der katholischen Kirche ein großer Triumph bevorsteht, kann man daraus entnehmen, daß gegenwärtig, besonders seit Entstehung der Republiken überall die Verfolgung des Christentums und der kathol. Kirche eingeseht hat. Bisher haben, wie die Kirchengeschichte zeigt, alle Verfolgungen die Kirche gekräftigt und ihr zum Siege verholfen. Nach dem Karfreitag folgte stets der Ostermorgen. Zu La Salette (1846) erklärte die seligste Jungfrau, daß weder Papst Pius IX. noch sein Nachfolger den Triumph der

heiligen Kirche erleben werden. Daraus ist also auch zu entnehmen, daß wir vor einem großen Triumph der kathol. Kirche stehen. Bemerkenswert sind die Worte des Papstes Pius IX., die er in einem Breve am 6. Januar 1873 an den Priester Jakob Margotti, Herausgeber eines Tageblatts zu Turin, gerichtet hat. Zunächst weist der Papst darauf hin, daß gegenwärtig von den Mächten der Erde nicht nur die Rechte der Kirche bedroht werden wie in früheren Zeiten, sondern auch die kirchliche Gewalt selbst. Er fährt fort: „Aus der Wildheit des so großen und doppelseitigen Kampfes, der durch Gottes Zulassung wider die Kirche entbrannt ist, können die Gläubigen leicht erkennen, daß nach der unwiderrüflichen göttlichen Prophezeiung der Kirche selbst ein Triumph bereitet werden wird, der alle vorhergehenden an Vollkommenheit und Glanz übertreffen wird.“

Bemerkenswert ist der Umstand, daß nach Abdankung der Hohenzollern in Deutschland und nach Beseitigung der Jarischen Familie in Rußland dem Luthertum und dem orientalischen Schisma die Hauptstützen verloren gegangen sind, so daß die Wiedervereinigung der großen Völker im Glauben sehr erleichtert worden ist.

Der Schäfer Jajvar aus Deininghausen, einem Dorfe in Westfalen, hat um das Jahr 1830 viel geweissagt, was bereits in Erfüllung gegangen ist. Bemerkenswert sind noch folgende seiner Prophetien: „Deutschland bekommt einen König, und dann folgen glückliche Zeiten... Es wird eine Religion werden. Am Rhein steht eine Kirche (Köln); von dort wird nach dem Kriege ausgehen, was die Völker glauben sollen. Alle Konfessionen werden sich vereinigen, nur die Juden werden ihre alte Hartnäckigkeit zeigen.“ (Beykirch, S. 58.)

Der selige Amadäus de Silva († 1482) zu Mailand weissagte folgendes: „Auf die Befehlung der Ungläubigen kann man sich nicht eher Hoffnung machen, als bis sich ganz Deutschland dazu erhebt. Dann wird es schnell vor sich gehen. Allein durch Deutschlands Ungehorsam wird jene Zeit noch etwas hinausgeschoben sein, bis sich endlich alle Länder unter jenem großen, vom Herrn bestimmten Fürsten vereinigen. Dann erst werden alle Länder vollkommen zufrieden und einig sein. Alle müssen sich dann auf Befehl des Herrn zur Bekehrung rüsten. Hierauf wird die Welt veröhnt sein, und es werden höchst glückliche Zeiten folgen. Rom wird den ganzen Erdrkreis siegreich beherrschen.“ (Siehe Wilh. Hermann Honert, Prophetenstimmen, 1875, Manz, Regensburg, S. 69) Es ist auffallend, daß der sel. Amadeo, der doch vor der Entstehung des Protestantismus lebte, so sprach.

Die berühmte Seherin und Prophetin, die selige Maria Taigi zu Rom († 1837) hat geweissagt, daß nach einer dreitägigen, mit Westverhundenen Finsternis eine Menge von Irrgläubigen in den Schoß der katholischen Kirche eintreten und einen sehr erbaulichen Lebenswandel führen werden. Es scheint also, daß die Rückkehr der Irrgläubigen zur Kirche die Wirkung eines schrecklichen Strafgerichtes Gottes, das noch bevorsteht, sein werde. Ähnlich äußerte sich 1832

Graf D'Mahony (politische Erinnerungen, 1832, Sulzbach): „Gewöhnliche Mittel, gewöhnliche Bückigungen reichen zur Besserung der Welt nicht mehr hin. Da muß Hunger und Pest kommen. Auch müssen jene Menschen, die durch keine Gnade zu rühren sind, von der Erde vertilgt werden, damit eine Wiedergeburt der Menschheit eintreten kann. Dann werden viele verirrte Geister, durch die Strafgerichte erschreckt, den Himmel durch Reue erfreuen und durch Buße die Erde heiligen. Und dann wird sich die Religion aller dieser Trümmer bemächtigen und wird sie sammeln. Dann wird die Kirche mit dem Kreuze, ihrer unerschütterlichen Stütze, das Szepter, das den Händen der Könige entfallen, und das Schwert, das in den Händen der Völker zerbrach, wieder zusammenfügen und hinweisend auf die vom Menschenblut gerötete und vom Zornfeuer Gottes dampfende Erde, wird sie den Fürsten und den Untertanen die Pflichten und Rechte verkünden, kraft derer jene herrschen und diese gehorchen müssen.“ (über das bevorstehende Strafgericht s. Seite 58, Nr. 18.)

Man vermutet, daß das vom Papst Leo XIII. für den Schluß der Messe angeordnete Gebet um die Bekehrung der Sünder, um die Erhöhung der hl. kathol. Kirche und Beseitigung des höllischen Einflusses noch seine Früchte tragen werde, und zwar unter dem Großen Monarchen. Dann dürfte auch das von Leo XIII. anläßlich der Jahrhundertwende verfaßte und seit jener Zeit bei den Katholiken übliche Weihegebet zum hl. Herzen Jesu Erhöhung finden; es lautet: „O süßester Jesus, Erlöser des Menschengeschlechtes, blicke herab auf uns, die wir in Demut vor deinem Altare knien. Dein sind wir und dein wollen wir bleiben. Um aber noch fester und inniger mit dir verbunden zu sein, so weihst dich heute ein jeder von uns freiwillig deinem heiligsten Herzen. Dich haben viele noch nicht erkannt, viele andere haben deine Gebote verachtet und dich von sich gestoßen. Erbarme dich ihrer, o gütigster Jesus, und ziehe alle an dein heiligstes Herz. Herrsche als König, o Herr, nicht nur über die Gläubigen, die niemals von dir gewichen sind, sondern herrsche auch über deine verlorenen Kinder, die dich verlassen haben. Mache, daß diese baldigst ins Vaterhaus zurückkehren, auf daß sie nicht in Hunger und Elend umkommen. Herrsche als König über diejenigen, welche durch Irrlehren getäuscht oder durch Zwietracht getrennt sind. Rufe sie zurück in den Hafen der Wahrheit und zur Einheit des Glaubens, auf daß bald eine Herde und ein Hirt werde. Herrsche als König endlich über alle jene, die immer noch im alten Wahne des Heidentums oder des Islams leben, und führe sie in deiner Barmherzigkeit aus der Finsternis zum Lichte des Reiches Gottes! Blicke endlich auch voll Erbarmen auf die Kinder jenes Volkes, das einst das auserwählte war; möge ihnen das Blut, das sie einstens auf sich herabgerufen haben, die Quelle des Heiles und Lebens werden. Verleihe, o Herr, deiner Kirche Freiheit, Sicherheit und unverfälschten Bestand. Allen Völkern schenke Ruhe und Ordnung und gewähre, daß von einem Ende der Welt bis zum anderen der Ruf erschalle: Lob und Preis sei dem göttlichen Herzen, durch das uns das Heil geworden

ist; ihm sei Ruhm und Ehre in Ewigkeit Amen.“ (Mögen sich die Leser dieser Schrift sich dieses Gebet zu eigen machen!)

Die spanische Abtissin Maria von Agreda († 1665) hat auch das Erlöschen von Irrlehren vorausgesagt; sie sprach: „Es ist mir geoffenbart worden, daß durch die Fürbitte der Mutter Gottes künftig einmal alle Irrlehren erlöschen werden. Den Sieg über die Irrlehren hat Christus seiner Mutter vorbehalten. Ihrem Einstreiten ist es zu danken, daß die alten Ketereien des Arius, Nestorius, Pelagius und anderer verschwunden sind. In den letzten Jahrhunderten wird der Herr den Ruhm seiner heiligen Mutter erhöhen und verbreiten.“ Auch der selige Ludwig Maria Grignon († 1716), Priester und großer Marienverehrer, de Montfort († 1716), hatte erklärt: „Durch Maria hat das Heil begonnen und durch Maria muß es vollbracht werden. . . . Vor der zweiten Ankunft Christi muß Maria mehr als je an Erbarmen, Macht und Gnade hervorleuchten, um die armen Verirrten zur katholischen Kirche zurückzubringen und liebevoll aufzunehmen. . . . Die Macht Mariens über alle Teufel wird besonders in den letzten Zeiten hervortreten. Maria wird das Reich Christi auch über das der Götzendiener und Mohammedaner ausdehnen. Es wird eine glückliche Zeit sein, wo Maria als Herrscherin und Königin der Herzen eingesetzt sein wird.“

Der selige Grignon unterscheidet 3 Hauptperioden im Reiche Gottes, nämlich das Reich des Vaters, das bis zur Sündflut dauerte und mit den Wasserfluten abschloß; das Reich des Sohnes, das durch Fluten von Blut endete; und das Reich des Heiligen Geistes, das gegenmärtig besteht und sein Ende findet in Fluten von Feuer, Liebe und Gerechtigkeit. „O käme doch schon diese Flut des reinen Liebesfeuers, das der Heilige Geist auf der ganzen Erde so gewaltig entzünden wird, daß sich alle Nationen daran entflammen und sich bekehren, auch Türken, Heiden und Juden!“ (Traité de la vrai dévotion à la ste virge par le bienheureux Louis Marie Grignon de Montfort. Abhandlung über die wahre Andacht zur hl. Jungfrau vom seligen L. M. G. D. M., Pachteau, Lucon 1914, Seite 247, Deutsch beim Kanisiuswerk Freiburg, Schweiz.)

Dasselbe ahnte auch Papst Pius IX., der in seinem apostolischen Rundschreiben am 8. 12. 1854 erklärte: „Wir erwarten, daß die unbefleckte Jungfrau und Mutter Gottes Maria durch ihre mächtigste Fürbitte die Gnade erlangen wird, daß die heilige Mutter, die katholische Kirche, nach Entfernung aller Hindernisse, nach Überwindung aller Irrtümer unter allen Völkern und an allen Orten von Tag an Tag an Kraft gewinne, blühe und herrsche von Meer zu Meer, vom großen Ströme bis zu den Enden des Erdrundes, daß sie des Friedens, der Ruhe und Freiheit genieße; . . . daß alle Irrenden nach Zerstreung der Finsternisse des Geistes auf den Pfad der Wahrheit und Gerechtigkeit zurückkehren und dann eine Herde und ein Hirt werde.“

Bemerkenswert ist auch folgender Ausspruch des bekehrten Juden, Vater Alphons Ratisbonne († 1884): „Aus dem Umsturz

(=Zerrüttung) der Welt wird die Befehrung Israels hervor-  
gehen."

**9. Zur Zeit des Großen Monarchen soll ein heiliger und  
überaus tatkräftiger Papst leben, dessen Bemühungen der  
Große Monarch mächtig unterstützen wird.**

Der ehrwürdige Holzhauser sagt in seinem „zweiten Gesicht“:  
„Zwei Herrscher auf besonderen Thronen werden eine unumschränkte  
Gewalt ausüben, wie sie noch nie ihresgleichen hatten. Sie werden  
herrschen mit Christo in Wahrheit, Heiligkeit, Liebe und Vollkommen-  
heit. Durch die katholische Kirche wird in allen Landen nur ein Sinn  
und ein Wille herrschen, frei von allen Spaltungen.“ (Dieses Ge-  
sicht findet sich unter jenen Visionen, die Holzhauser mit Zustimmung  
seines Bischofs im Jahre 1646 dem Kaiser Ferdinand III. zu Vins  
und dem Herzog Maximilian dem Großen von Bayern zu München  
mitgeteilt hat.)

Daß der Große Monarch ein Förderer der Religion sein wird,  
prophezeite der 1708 zu Mitahera in Siebenbürgen im Rufe der  
Heiligkeit gestorbene Franziskanerpater Labinsky; er sagte voraus,  
daß der ganze Erdkreis durch innere Kriege (Bürgerkriege?  
Völkermord?) bedrängt werden und durch größere Zerstörungen  
als je zuvor zu leiden haben wird. Das deutsche Reich wird zerstückelt  
werden und viele Feinde haben. Die Religion wird zum großen  
Teil unterdrückt und die Mönche werden vertrieben wer-  
den. Während ihrer Verbannung aber wird das Kreuz zum Er-  
staunen in doppeltem Glanze erstrahlen und durch sehr viele Länder  
vergrößert werden. Das alles wird am Ende der Zeiten ein großer  
Monarch vollbringen. (Honert, Prophetenstimmen, 1869, S. 78)

In der Weissagung des hl. Malachias vom Jahre 1139 ist  
jener heilige Papst, der in der Endperiode der Welt leben wird, be-  
zeichnet als „pastor angelicus, der engelgleiche Hirt“. Er heißt so,  
weil er angeblich einem Engel an Weisheit und Tugend gleich sein  
und als Bote des Himmels auftreten werde. (Sich Spirago, die  
Malachias-Weissagung über die Päpste und das Weltende, 4. Aufl.,  
S. 22) Daß der pastor angelicus 4 Jahre lang regieren wird,  
prophezeite der polnische Mönch Silarion aus dem berühmten Kloster  
Tschennstochau; er sagt: „Noch ehe die christlichen Kirchen erneuert  
und vereinigt werden, sendet Gott einen Adler (Kaiser!), der mit  
dem erleuchteten Volke unweit des Rheins und am Meer nach  
Norden (Deutschland!) sowie mit mehreren anderen Völkern nach  
Rom zieht und viele Freude und viel Gutes dahin bringt. Ist  
das geschehen, so wird ein heiliger Mann kommen und zwischen dem  
Adler und der Priesterschaft einen dauernden Frieden stiften. Dieser  
heilige Mann, dem alle Christen gehorchen (Papst!), wird 4 Jahre  
herrschen und gebieten, dann aber sich hinlegen und sterben. Und  
bald nach ihm wird Gott drei Männer senden, die reich an Weisheit  
und Tugend sind. Diese werden des vorstorbenen Mannes Geheiß  
handhaben und die reine christliche Lehre überall verbreiten.“ (Honert,  
Prophetenstimmen, 1869, S. 94.) Die drei Männer, die ihm auf  
den päpstlichen Stuhl nachfolgen, bezeichnet der hl. Malachias mit den

Deutsprüchen: Hirt und Schiffer, die Blüte der Blüten, vom Halb-  
mond.

Schon im Jahre 1340 hat Johann vom gespaltenen Felsen über  
die Endzeit geweissagt: „Gott wird einen heilig lebenden Papst  
erwecken, über den sich selbst die Engel freuen werden. Dieser von  
Gott erleuchtete Mann wird fast die ganze Welt durch seine Heiligkeit  
neu gestalten und alle zum wahren Glauben zurückführen und überall  
wird dann Gottesfurcht, Tugend und gute Sitte herrschen. Er wird  
alle irrenden Schafe zum Schafstalle zurückführen und dann wird nur  
ein Glaube, ein Gesetz, ein Leben, eine Taufe auf Erden sein. Alle  
Menschen werden dann einander lieben und Gutes tun und aller  
Streit und Krieg wird verschwinden.“ (Aus dem Buch von Ma-  
ternus Satten aus Speier, erschienen in Leipzig 1498.) Und der  
Mönch Johann Batignero, der im 13. Jahrhundert im Kloster  
Heisterbach bei Köln am Rhein lebte und als Prior von Weiler starb,  
prophezeite in seinem Buche „liber mirabilis“ über den heiligen  
Papst: „Nach vielen Trübsalen in der ganzen Welt . . . wird ein  
Papst gewählt werden aus denen, die der Verfolgung der Kirche ent-  
gangen sind. Der Wille Gottes wird ihn ernennen und die heiligen  
Engel werden diesen frommen und vollkommenen Mann krönen und  
keine Brüder (die Kardinalen?), welche die Verfolgung der Kirche und  
ihre Verbannung überlebt haben, werden ihn auf den heiligen Stuhl  
setzen. Dieser wird die ganze Welt durch Heiligkeit neu gestalten und  
alle Geistlichen zur wahren Lebensweise der Jünger Christi zurück-  
führen. (Letzteres hat auch Holzhauser geweissagt!) Alle werden  
dann die Geistlichen wegen ihrer Tugend und Vollkommenheit achten.  
(Daselbe weissagte auch Hermann von Lehnin in seinem 99. Vers!)  
Er wird barfuß predigen und keine Macht der Fürsten fürchten. Er  
wird fast alle Ungläubigen befehlen, besonders aber die Juden; und  
es wird nur ein Gesetz, einen Glauben, eine Taufe, ein Leben geben.  
Alle Menschen werden einander lieben und der Friede wird lange  
jahre dauern.“ (Honert S. 94) Josef von Görres († 1848)  
schrieb 1814 (Rheinischer Merkur Nr. 6) prophetisch: „Der starke  
Hirt wird in der Versammlung der Männer, die durch Frömmigkeit  
und Weisheit aufrichtig verbunden sind, mit Beihilfe des Heiligen  
Vaters neue Gesetze und Normen entwerfen und jenen Geist des  
Schwindels in Haube legen, um ein neues Jahrhundert zu bilden  
und zu erziehen, wo nur eine Herde sein wird und ein Hirt, welcher  
der Welt und allen, die guten Willens sind, den Frieden gibt,  
um Gott und fern Herrn zu beherrschen.“ Sinnreich bemerkt auch  
Wilh. Honert, Oberpfarrer zu Blankenheim im Rheinland († 1871).  
in seinen Prophetenstimmen (Munz, Regensburg, 1875) S. 49:  
„Tritt die fürchterliche Umwälzung, die nach menschlichem Ermes-  
sen unabwendbar ist, ein, dann fällt der katholischen Kirche die Auf-  
gabe zu, die Wiedererneuerung der menschlichen Gesellschaft zu be-  
werkstelligen, eine Aufgabe, die sie schon einmal, beim Untergang  
der heidnischen Römervelt in so großartiger Weise gelöst hat.  
Vor der glücklichen Zeit aber kommen wird, muß unsere heutige  
Gesellschaft inne werden, wie bitter es ist, Gott den Herrn und seine  
Kirche verlassen zu haben.“

Nur die kathol. Kirche ist imstande, die zerfallene menschliche Gesellschaft wieder in Ordnung zu bringen. Ein Gleichnis soll die Wahrheit klar machen. Wenn die Tür knarrt, nimmt man Öl und schmirt die Türangeln ein. Das Öl bewirkt, daß das Knarren sogleich aufhört. Ähnlich ist es mit der menschlichen Gesellschaft. Ist diese in Unordnung geraten, so kann man sie wieder einrichten, wenn man das Öl des barmherzigen Samaritans Jesu Christi zu Hilfe nimmt, nämlich sein Evangelium, besonders die Lehre von der Gottes- und Nächstenliebe, von der Demut, Sanftmut, vom Gehorsam und den anderen Tugenden, ferner seine Lehre von Gottes Vorsehung, Güte und Gerechtigkeit und vom zukünftigen Gerichte; das weitere besorgen dann noch die hl. Sakramente, bei denen nicht ohne Grund auch das Öl in Verwendung kommt.

Im Alten Testamente scheinen der jüdische Priester Esdras und Nehemias, der Mundschent des persischen Königs Artaxerges (ein hoher Beamter wie etwa in jüngster Zeit der Obersthofmarschall), ein Vorbild des tatkräftigen heiligen Papstes und des Großen Monarchen gewesen zu sein. Esdras begab sich um 458 v. Chr. mit einer großen Schar von Juden nach Jerusalem. Ihm kam bald Nehemias nach. Beide besorgten zunächst die Wiederbefestigung Jerusalems mit Mauern und dann gingen sie an die geistige Erneuerung des Volkes; sie stellten so manche Mißbräuche ab und brachten das fast in Vergessenheit geratene Gesetzbuch Moses wieder zu Ehren, indem sie es bei Festen dem Volke vorlasen und heilsame Ermahnungen daran knüpften. (Sieh die beiden Bücher Esdras in der hl. Schrift.)

### 10. Der Große Monarch soll sich einer besonderen Hilfe Gottes erfreuen und unbefieglbar sein.

Diesbezüglich weisagte der ehrwürdige Bartholomäus Holzhauser in sehr bemerkenswerter Weise. Unter stetem Fasten schrieb er eine durch ihre Einfachheit auffallende Erklärung der Apokalypse (Offenbarung) des hl. Ev. Johannes nieder. Später gestand er, er sei sich bei jenem Schreiben wie ein Kind vorgekommen, das schreibt, während ein Anderer es leitet und ihm die Hand führt. Dr. Haneberg, Bischof von Speier, behauptete, die Erklärung der Apokalypse von Holzhauser biete die beste Erklärung, die jemals von der Apokalypse gegeben worden sei. (Gesch. der bibl. Offb. 8, 4. N. 2.) Die in den ersten Kapiteln der Apokalypse erwähnten 7 Kirchengemeinden, die tatsächlich in Kleinasien bestanden haben, bedeuten nach Holzhauser auch die 7 Zeitabschnitte der Kirche von Christus bis zum Weltuntergang. Daß Holzhausers Erklärung sehr beachtenswert ist, beweist der Umstand, daß er die fünfte Zeitperiode (von Karl V. bis auf den starken Monarchen) ganz richtig beschrieb und auch richtig getroffen hat, daß zum Schluß dieser Periode lauter Republiken entstehen und die Monarchen verjagt oder ermordet werden, daß ferner die kathol. Kirche und Priester unterdrückt werden. Nach Holzhauser soll jetzt bald (entsprechend dem in der Apokalypse 3, 7 ff. an die Gemeinde Philadelphia gerichteten Briefe) das 6. Zeitalter

beginnen und vom mächtigen Alleinherrscher bis zur Geburt des Antichrists dauern. (Das Wort „Philadelphia = Bruderliebe“ bedeutet sehr schön die Zeit, wo die Kriege aufhören und Friede und Eintracht unter den Völkern und zwischen Staat und Kirche herrschen soll.) Nach Holzhauser beziehen sich folgende drei Stellen der Apokalypse des hl. Ev. Johannes auf den Großen Monarchen, der jetzt bald kommen soll: Off. 10, 1—10, Off. 3, 7—10 und Off. 14, 14—20, wo unter dem Engel mit der Krone und Sichel der Große Monarch zu verstehen ist.

Im 10. Kapitel der Offb. erwähnt der hl. Ev. Joh. einen starken Engel, der vom Himmel herabsteigt, mit einer Wolke umkleidet ist, den Regenbogen über seinem Haupte hat, dessen Antlitz wie die Sonne leuchtet, dessen Füße wie Feuerjulen sind, der in der Hand ein geöffnetes Büchlein hält, der seinen rechten Fuß aufs Meer und seinen linken auf die Erde setzt und mit starker Stimme wie ein Löwe brüllt, gegen den sich 7 Donnerstimmen erheben. Der starke Engel leistet einen Schwur, nicht früher zu ruhen, bis er den Willen Gottes erfüllt hat. (Off. 10, 1—7) Die Worte der hl. Schrift haben (nach Holzhauser und anderen) folgende Bedeutung: 1. Der „starke Engel“ ist der Große Monarch, dem niemand widerstehen können. Er heißt Engel, weil er der Bote und Vollstrecker der göttlichen Ratschlüsse ist. 2. Der Engel steigt vom Himmel herab. Das bedeutet, daß der Große Monarch im Schoße der katholischen Kirche geboren, also Katholik sein wird. 3. Der Engel ist mit einer Wolke umkleidet. Die Wolke bedeutet, daß der Große Herrscher von Jugend auf in Demut und Einfalt des Herzens gelebt (so daß man seine dereinstige Macht gar nicht ahnte) und daß er unter besonderem Schutze Gottes steht und von diesem Schutze umhüllt ist. 4. Der Regenbogen über seinem Haupte bedeutet, daß er der Erde den Frieden bringt. 5. Der Sonnenglanz seines Angesichtes ist der Glanz seiner Weisheit, seines Ruhmes und seiner Talente, so daß sich alle Fürsten nach seinem Beispiele richten werden. 6. Die Feuerjulen ähnlichen Füße bedeuten seine große Macht und seinen Feuereifer. 7. Das geöffnete Büchlein in seiner Hand bedeutet, daß unter seinem Schutze die größte Kirchenversammlung (Konzil) abgehalten werden wird, dessen Verordnungen gewissenhaft durchgeführt werden. (Die hl. Schrift, Off. 10, 9—10, sagt, das Buch müsse verschlungen werden, also gewissermaßen in Fleisch und Blut des Volkes übergehen.) Für die Geistlichen werden neue Vorschriften, ein neues Statut kommen, dem sich manche verwickelte Geistliche widerlegen werden. Auch bei der Welt werden die Ausführungen des Konzils Widerstand finden und die Führer des Volkes werden die Völker an der Rückkehr zum katholischen Glauben zu hindern suchen. Die hl. Schrift sagt, das verschlungene Buch werde herb im Leibe sein. (Off. 10, 10) Die Ausführungen des Konzils dürften daher Märtyrerverblut kosten. 8. Der Engel setzt seinen rechten Fuß aufs Meer und seinen linken auf die Erde. Das bedeutet, daß der Große Monarch die Oberherrschaft über die ganze Erde erlangt. Der Engel rief mit starker Stimme, wie ein Löwe brüllt. Der Große Monarch wird furchtlos aufstreten und seinen Befehlen

11  
ap 13  
ap 13

den nötigen Nachdruck verleihen. Maßl sagt: Die Stimme des mächtigen Monarchen ist wie die des Löwen, weil er allen Völkern großen Schrecken einjagen wird. Die wilden Tiere fürchten sich, wenn der Löwe brüllt, und so werden auch die Völker, die bis zu seinem Erscheinen wie wilde Tiere gewütet haben, auf einmal erschrecken und von ihrem Toben ablassen; sie werden auf ihn hören. Auch bedeutet die Löwenstimme seine Verordnungen, welche die Welt in Staunen setzen werden. (Maßl, Erklärung der Hl. Schrift des N. T., 13. Band, S. 6, Manz, Regensburg, 1848.) 10. Die 7 Donnerstimmen, die dem Engel antworten, sind einige Mächte, die dem Monarchen drohen, aber nichts ausrichten werden. Denn in der Hl. Schrift heißt es, daß das, was die 7 Donnerstimmen gesprochen hatten, verriegelt und nicht geschrieben wird. (Off. 10, 5)

Auch im 3. Kapitel der Apokalypse des hl. Ev. Johannes wird angespielt auf den Großen Monarchen im 6. Zeitalter der Kirche (das nach Holzhauser bald nach Entfernung der Herrscher und Entstehung der Republiken anfängt und bis zur Geburt des Antichrists dauert). Der Große Monarch wird versinnbildet durch den Engel der Gemeinde zu Philadelphia. Es heißt: (Off. 3, 8 ff.), daß dem Engel eine Tür geöffnet wird, die niemand schließen kann (-ihm sind große Erfolge beschieden, die niemand wird vereiteln können), daß er nur eine kleine Kraft hat und doch das Wort Gottes bewahrt und Gottes Namen nicht verleugnet hat (-daß er trotz aller Trübsal sein Gottvertrauen bewahrt hat), daß etliche von der Synagoge des Satans (Christenfeinde), die sich (da sie ihre jüdische Religion nicht ausüben), fälschlich Juden nennen, zu ihm kommen und ihm zu Füßen fallen werden (-daß eine Anzahl der an der Spitze der Republiken stehenden Juden, die an den Christentumsfeindlichen Gesetzen schuld sind, sich ihm unterwerfen werden?), daß er aus der Heimführung, die über den ganzen Erdrkreis kommen wird, unverfehrt hervorgehen werde, daß der Herr bald kommen werde (der Große Monarch werde nicht lange auf Übernahme seines Amtes warten müssen) und ihm niemand die Krone nehmen werde. (Sieh Off. 3, 7—11.) Im nächsten Vers der Apokalypse scheint darauf angespielt zu sein, daß diese Krone die römische Kaiserkrone sein soll; denn das neue Jerusalem ist Rom.

In der dritten Stelle der Apokalypse, die sich nach Holzhauser auf den Großen Monarchen bezieht (Off. 14, 14—15), heißt es, daß auf einer weißen Wolke einer sah gleich dem Menschensohne mit einer goldenen Krone auf seinem Haupte und einer scharfen Sichel in der Hand. (Der Große Monarch wird mit dem „Menschensohne“ verglichen, weil er der Menschheit das Heil bringen wird. Die goldene Krone ist die des hl. römisch-deutschen Reiches, die Sichel ist das unüberwindliche Kriegsheer, mit dem er die Feinde Gottes und der Kirche ohne Niederlage besiegen wird; denn Gott wird die Herzen seiner Soldaten beeinflussen, daß sie durchwegs vom guten Geiste beseelt sind.) Und es tritt ein anderer Engel aus dem Tempel hervor, der dem auf der Wolke Sitzenden zurufen wird, er soll mit der Sichel ernten, da die Stunde der Ernte da sei. (Dieser andere Engel ist der große und heilige Papst, der den

Monarchen auffordern wird, das Unkraut auszurotten, da es zum Gerichte reif sei.) Die weiteren Engel, die noch angeführt werden (Off. 14, 16—18) sind die Feldherrn des Großen Monarchen, die unter anderen auch die Türken, die sich noch einmal erheben, niederschmettern werden. Die christlichen Heere verursachen ihnen eine große Niederlage. (Off. 14, 20) So die Erklärung nach Holzhauser.

### 11. Unter dem starken Monarchen soll das Evangelium allen Völkern gepredigt werden.

Die Beseitigung des Protestantismus unter dem mächtigen Alleinherrscher wird zur Folge haben, daß die vom Protestantismus der katholischen Missionstätigkeit verursachten großen Hindernisse für immer aufhören werden, so daß die Missionäre viel ungehinderter werden wirken können. Daß die Protestanten allein die Schuld trifft, wenn bis heute noch nicht alle Heiden bekehrt sind, sucht der Engländer Marshall in seinem dreibändigen Werke „Die christlichen Missionen“ zu beweisen, indem er sich durchwegs auf protestantische Zeugnisse stützt. Er behauptet gradezu: „Ohne den Abfall im 16. Jahrhundert würde sich heute wahrscheinlich kein Götzenaltar mehr auf Erden befinden.“

Durch den mächtigen Alleinherrscher wird den Missionären „eine Tür geöffnet, die niemand schließen kann“ (Off. 3, 8), d. h. ein großes Feld der Wirksamkeit (sieh 1. Kor. 16, 9; Ap. 14, 26; Röll. 4, 3) und die Gelegenheit, viele zum Christentume zu bekehren, was niemand wird vereiteln können. Auch in der zweiten Stelle der Apokalypse, die sich nach Holzhauser auf den großen Alleinherrscher bezieht (Off. 10, 1 ff.), wird auf die Befehrer der Völker angespielt durch die Worte: „Du mußt abermals weisagen den Völkern und Nationen und vielen Königen“ (Off. 10, 11) und auf die Dringlichkeit dieser Befehrer durch den Hinweis, „daß auf die Dringlichkeit dieser Befehrer durch den Hinweis, „daß hinfort keine Zeit mehr sein wird“ (Off. 10, 6) und das „Geheimnis Gottes vollendet werden wird“ (Off. 10, 7) Daß die Kirche unter dem Großen Monarchen sehr erweitert werden wird, gibt der hl. Evangelist Johannes auch noch dadurch zu verstehen, daß er nach Anspielung auf den Großen Monarchen von der Ausmessung des Tempels Gottes spricht, als ob es sich darum handeln würde, die kathol. Kirche neuerdings aufzubauen. Schon der Prophet Isaias weisagte die Befehrer der Völker am Ende der Welt und die dann anbrechende Friedenszeit folgender Weise: „Und in der letzten Zeit wird der Berg des Hauses des Herrn auf dem Gipfel der Berge stehen und sich erheben über die Hügel (- die wahre Kirche wird am Ende der Welt über die verschiedenen Religionsbekenntnisse triumphieren) und Ströme werden verschiedenen Religionen zufließen. Diese werden ihre Schwerter zu Pflugscharen schmieden und ihre Spieße zu Sichel; nicht mehr wird Volk wider Volk das Schwert erheben und sie werden nicht mehr den Krieg eintreten.“ (Is. 2, 2—4; sieh auch Mich. 4, 1—5.) Dasselbe schien auch Christus angedeutet zu haben mit den Worten: „Und

4455

es wird dieses Evangelium vom Reiche in der ganzen Welt allen Völkern zum Zeugnisse gepredigt werden; und alsdann wird das Ende kommen.“ (Matth. 24, 14) Aus diesen Worten schließen viele, daß unmittelbar vor dem Weltende allerorts das Evangelium gepredigt werden wird; dieser Umstand soll dann den Völkern zum Zeugnisse oder sicheren Kennzeichen dienen, daß das Weltende unmittelbar bevorstehe. (So erklären der hl. Hier., hl. Alph., Beda u. a.) Vor dem Weltende wird die Verkündigung des Evangeliums auf alle Völker ohne Ausnahme ausgedehnt werden, und zwar mit großem Erfolge, so daß bei allen Völkern kathol. Gotteshäuser und Bischofsitze entstehen werden. (Suarez, Cornelius a Lap.) Das dürfte geschehen unter dem Großen Monarchen, wo die katholische Religion die allein herrschende sein wird. Da würde Christus die ihm von den Propheten so oft zugeschriebene Herrschaft über alle Völker dieser Erde wenigstens einmal in vollem Sinne des Wortes ausüben, wie David sagt: „Und er wird herrschen von einem Meere zum andern und vom Flusse bis an die Grenzen der Erde. . . Es werden ihn anbeten alle Könige der Erde, alle Völker ihm dienen.“ (Ps. 71, 8—11) „Alle Völker, die du gemacht hast, werden kommen und vor dir anbeten, Herr, und werden preisen deinen Namen.“ (Ps. 85, 9) Da wird das Wort Christi in Erfüllung gehen: „Und es wird ein Schaftall und ein Hirte werden.“ (Joh. 10, 16) Der hl. Brigitta wurde geoffenbart: „Bevor der Antichrist kommt, wird einigen heidnischen Völkern die Pforte des Glaubens geöffnet werden.“ (Klarus, Leben und Offb. der hl. Brig. 1888 Regensburg Manz, III. S. 168) Auch die selige Maria Taigi († 1837) zu Rom hatte verkündet, daß in den letzten Zeiten die Heiden außerordentlicher Gnaden Gottes teilhaftig werden sollen; sie sagt: „Gott wird sich den Heiden in wunderbarer Weise zu erkennen geben und er wird dann von den neuen Christen mit großem Eifer angebetet und verherrlicht werden.“ Und zu La Salette (1846) war von der Mutter Gottes angekündigt worden, daß nach einem außergewöhnlichen Strafgerichte über die Verfolger der Kirche und die Gottlosen (3 tägige Finsternis mit der Pest?) und nachdem wieder neue Könige sein werden, überall das Evangelium gepredigt werden wird und die Menschen im Glauben große Fortschritte machen werden. Auch noch beim Auftreten des Antichrists werde das Evangelium überall gepredigt werden, und alle Völker und Nationen werden dann die Erkenntnis der Wahrheit haben. (Sieh das französische Buch des Grafen von Zola, Bischofs von Lecce und Ungento, über La Salette: „La grande Nouvelle de la Mère de Dieu, Die große Nachricht der Muttergottes“ 1880, 16 Seiten, Verlag Ernst Rigaud in Limoges, 19 boulevard du Collège).

## 12. Der Große Monarch soll Karl heißen und ein Nachkomme des französischen Königs Ludwig IX. des Heiligen sein.

In der Schrift des Kapuziners Dionys von Lützenberg „Das Leben des Antichrists“ aus dem Jahre 1682 (Seite 45) wird der Eremit Telesphorus erwähnt, der im Buch vom „Stand der

allgemeinen Kirchen“ behauptet hat, der in der Endperiode der Welt kommende Große Monarch werde Carolus heißen und das Heilige Land erobern, wo er seine Krone auf das Grab des Heilandes niederlegen werde.

Unter dem Großen Monarchen, der Karl heißen soll, soll Deutschland zu neuem, noch nie dagewesenen Glanze kommen, ähnlich wie unter Kaiser Karl dem Großen. Richtig sagt Sebastian Seisenberger in seiner Schrift „Die weitere Entwicklung der Weltgeschichte“ (1919, Seufried u. Co., München) Seite 15: „Deutschlands bedeutungsvolle Veränderungen vollzogen sich unter dem Namen Karl. Karl der Große (768—814) hat das germanisch-deutsche Großreich gegründet. Karl IV. (1347—1378) hat nach langer Zwistigkeit zwischen Kaisertum und Papsttum den Frieden mit der Kirche herbeigeführt. Karl V., als Herrscher von Spanien I. (1519 bis 1556), in dessen Reich die Sonne nicht unterging, konnte den Zerfall Deutschlands durch das Auftreten Luthers nicht verhindern. Karl VI. (1711—1740) sah den Stern Preußens aufgehen, was zur unseligen Spaltung im Vaterlande führte und das alte römisch-deutsche Kaisertum zerstückte.“ In den sibyllischen Büchern wird mit folgenden Worten auf die Zeit unter dem großen Monarchen angespielt: „Jener aber wird den Namen erhalten Salvator mundi, Retter der Welt. Deutschland wird unter ihm reichen, soweit deutsche Sprache und Sitte in Europa reicht. Belgien und die Niederlande, die Schweiz, Tirol, Deutschösterreich werden sich aus freien Stücken an Deutschland anschließen. Polen wird wieder groß und mächtig hergestellt. Die deutschen Ostseeprovinzen werden von Rußland abgetrennt werden, Rußland wird klein, Deutschland wird groß, Polen, die Lombardei mit ihren alten Freistädten und Ungarn werden Vorländer von Deutschland werden. Und so groß wird die Achtung vor den Deutschen auf der Welt sein, daß keiner mehr von einem fremden Volke einem Deutschen nur ein Haar zu krümmen wagt. Jene große Achtung aber wird der Deutsche seiner Verfassung verdanken. Denn der größte im Felde, wird jener junge, von Gott gesandte Held doch noch größer im Frieden sein. Seine Verfassung, die er dem deutschen Volke gibt, wird ein wunderbares Gemisch von Volksvertretung und Königtum sein. . . Als ein vollständig freier Völkerbund im Innern, mit allen nur denkbar zulässigen Freiheiten und Erleichterungen ausgestattet, während die deutschen Volksstämme nach außen als festgebundenes, eng geschlossenes Ganzes dastehen, an dessen Panzerleib sich keiner wagt.“ (Auf diese Weissagung wurde schon aufmerksam gemacht 1882 in den „Prophetenstimmen“, München, Verlag der Neuen freien Volkszeitung, Seite 5.)

Daß der kommende Große Monarch ein Nachkomme des französischen Königs Ludwig IX. des Heiligen (reg. 1226—1270) sein soll, ist prophezeit worden von der ehrwürd. Dienerin Gottes Josefa von Bourg zu Limoges (sieh einige Zeilen weiter) und vom hl. Franz de Paula († 1508). Dieser schrieb im Jahre 1470 in einem Briefe an den französischen König Ludwig XI (reg. 1461—1483), daß einer seiner Nachkommen der Große Monarch sein werde. Jean de Dompierre gibt in seiner Schrift „Comment tout cela va finir“

(1900 Rennes) folgende Äußerung des hl. Franz de Paula wieder: „Der Allmächtige wird einen sehr armen, aber hochgeborenen Mann erhöhen, aus dem Blute des Kaisers Konstantins, Sohnes der hl. Helena, und aus dem Geschlechte Pipin, der von Konstantin abstammte. Und der wird auf der Brust das Zeichen des Kreuzes haben.“ (Dompierre, S. 79) Abbé Curicque hat in seinem zweibändigen französischen Werke *Voix prophétiques* (1872, 5. Aufl., Victor Palme Paris rue de Grenelle St. Germain 25) 2. Band, S. 100 auf folgendes aufmerksam gemacht: Ein Nachkomme Ludwig IX. des Heiligen (reg. 1226—1270) im 7. Gliede war der französische König Franz I. (reg. 1515—1547). Dessen Enkelin Isabella heiratete den König Philipp II. von Spanien (reg. 1556—1598); die zweite Enkelin Claudia (Clauda) vermählte sich mit Karl III. von Lothringen, so daß sich die Nachkommenschaft Ludwig IX. des Heiligen auch im Hause Lothringen vorfindet. Franz I., Herzog von Lothringen, heiratete die Kaiserin Maria Theresia aus dem Hause Habsburg (reg. 1740—1780). Somit ist die Abstammung von Ludwig IX. dem Heiligen auch im Hause Habsburg vorhanden, gleichwie auch die Nachkommen Ludwig XVII. durch Maria Antoinette, der Tochter der Kaiserin Maria Theresia und Gemahlin Ludwig XVI., von den Habsburgern abstammen. (Sieh Seite 15)

Eine französische, von Gott sehr begnadigte Ordensfrau hat gemeisagt, der Große Monarch werde aus der Verbannung zurückkommen. (Bekanntlich sind in Frankreich alle Nachkommen des königlichen Geschlechtes gesetzlich landesverwiesen.) Es ist das die ehrwürdige Mutter Josefa de Bourg, Stifterin der Kongregation der Schwestern des Erlösers (geboren zu Toulouse als Tochter eines Märtyrers der Revolution, bekam von Gott außerordentliche Gnaden, schwebte oft beim Gebete in der Luft, starb um 1870). Diese hat im Jahre 1857 gemeisagt: „Gott wird auf den Thron einen musterhaften, christlichen König erheben. Der Sohn (d. i. Nachkomme) des hl. Ludwig wird die Religion, die Güte und Gerechtigkeit lieben. Der Herr wird ihm Licht, Weisheit und Macht geben. Er selbst hat ihn seit langem vorbereitet und hat ihn durch den Schmelztiegel der Prüfung und Leiden hindurchgehen lassen; aber er wird ihn aus dem Exil zurückrufen; er, der Herr wird ihn bei der Hand nehmen und am festgesetzten Tage auf den Thron setzen. Seine Bestimmung ist: zu bessern und wiederherzustellen. Nachdem wird die getrübete Religion wieder aufblühen, und alle Völker werden das Reich des Prinzen, der uns vom Gott gegeben ist, segnen; aber in der Folge wird das Böse wieder die Oberhand bekommen und mehr oder weniger bis zum Ende der Zeiten dauern. Das Licht von oben ist mir nicht gegeben worden, um die letzten Ereignisse der Welt, von denen die Apokalypse redet, zu schauen.“ (Wüchlein der Zukunft, 1878, Regensburg, Manz, S. 41) Durch die letzten Worte scheint darauf angespielt zu sein, daß nach dem Großen Monarchen wieder neue Wirren kommen werden und die Zeit des Antichrists sich nähern werde.

Ähnlich wie die Prophezeiung der ehrwürdigen Josefa von Bourg klingt auch der 31. Vers der Orvaler Weissagung. Dort heißt es:

„Ein junger Fürst wird die Insel der Gefangenschaft verlassen und den Löwen mit der weißen Blume vereintigen“ (Vers 31). Das alte Blut (der Bourbon) wird den Spaltungen in Frankreich ein Ende machen und als einziger Herr Frankreich beherrschen. (Vers 32) Der mächtige Mann wird sich durch Gott befestigen und weise Anordnungen treffen, unterstützt von der Hilfe Gottes. (Vers 33, 34) Um diese Zeit werden viele verirrtete Schafe kommen und aus dem lebendigen Quell trinken. (Anspielung auf die Rückkehr der Protestanten zur kathol. Kirche!) Ein großes Volk im Meere (England?) wird zu  $\frac{2}{3}$  zum wahren Glauben zurückkehren. (Vers 36, 37) Dann wird  $23\frac{1}{2}$  Jahre lang eine Periode des Glückes und Friedens anbrechen. (Vers 38, 39) — Das Benediktinerkloster Orval (aurea vallis, goldenes Tal) in Belgisch-Luxemburg bestand seit 1070 und ging später an die Zisterzienser über. Die 48 Verse der großartigen Weissagung, die von einem Einsiedler stammen, fanden sich schon in einem 1544 zu Luxemburg gedruckten Buche vor. Mit großer Deutlichkeit waren darin insbesondere die Schicksale Napoleons I. und seiner Nachfolger gekennzeichnet. Seit dem Jahre 1793 wurde die Orvaler Weissagung sehr oft im Drucke veröffentlicht. ( $1\frac{1}{2}$  Stunden von Montmedy entfernt sieht man heute noch die Ruinen des Klosters Orval.)

Die oben angeführten Umstände: a) daß der Große Monarch Karl heißen soll, b) daß er ein Nachkomme Ludwig IX. des Heiligen sein werde, c) daß er aus der Verbannung zurückkehren werde, waren Ursache, daß vor Jahren vielfach vermutet wurde, der Erzkaifer Karl von Österreich werde der Große Monarch sein. Mit seinem Tode auf Madeira am 1. April 1922 ist aber jeder Hinweis auf ihn gegenstandslos geworden. Man sieht daraus, daß man sich in der Auslegung von Weissagungen, bevor der Schleier nicht gelüftet ist, sehr leicht irren kann.

### 13. Der Große Monarch soll aus Niedrigkeit hervorgehen.

Sieh die kurz zuvor unter Nr. 12 erwähnte Prophezeiung des hl. Franz de Paula auf Seite 42. Prodekan Franz Xaver Maßl, Stadtpfarrer in Passau, macht auf eine alte Weissagung, das „geheimnisvolle Pergament“ genannt, aufmerksam, wo es unter anderem heißt: „Und in Deutschland steht ein großer Mann auf, wie noch keiner gelebt hat; er ist aus niedrigem Geschlecht und Stand, aber ein von Gott erkorenes Werkzeug, hat viel Verstand und große Herzhaftigkeit. . . Er sammelt ein großes Heer, und wo er hinkommt, da schlägt er die Feinde in vielen großen Schlachten und diese können nicht bestehen vor ihm. Er wird gar hoch geehrt darob; man folgt ihm willig in Kampf und Tod. Da wird der Feind aus dem Land herausgeschlagen und zerschossen und zerstreut und Deutschland wird frei. Da jauchzt man dem Helden Hofianna und ehrt ihn über alle Maßen und setzt eine goldene Krone auf sein Haupt und nennt ihn Kaiser. . . Da kommt endlich alles wieder in die gehörige Ordnung und ins rechte Geleis. . .“ (Maßl, Erklärung der Hl. Schriften des N. T. 13. Band

S. 7, Regensburg 1848) Maßl fügt noch auf Grund der Weissagung hinzu: „Deutschland wird bis zur Ankunft seines Retters doch eine Erschütterung erleiden, wie es noch keine erlitten hat, selbst die des 30-jährigen Krieges nicht ausgenommen.“ (S. 9)

Der ehrwürdige Barth. Holzhauser († 1658) und der seherisch veranlagte französische Arzt Michael Nostradamus († 1566) behaupteten, daß der Große Monarch einem Geschlechte angehören wird, das man irrtümlich für ausgestorben hält. (Das Geschlecht Ludwig XVI. hält man irrtümlich für ausgestorben!)

Manche versuchten auch über die Person des Großen Monarchen Einzelheiten anzugeben. Es muß allerdings dahingestellt bleiben, was daran Wahres ist. Nach dem Berichte des Kapuziners Dionysius von Lützenburg hat der als Rechtsgelehrter, Philosoph, Theologe, Schriftforscher und Prediger berühmte und 1490 zu Melignano verstorbene Pater Bernardinus von Busto zu Mailand den kommenden Großen Monarchen folgender Weise abgebildet gesehen: er war klein von Statur, hatte einen gespaltenen Bart und seine Kleider waren mit Lilien übersät. (Lützenburg, Leben des Antichrists, Sp. 6.) Eine alte fromme Person in Münster, gewöhnlich die „römische Elisabeth“ genannt, hat über den Großen Monarchen geweissagt: „Ein junger Fürst wird kommen, der dunkelbraune feurige Augen und hellbraunes, lockiges Haar hat; er wird auf dem Schlosse wohnen. Wo er sich sehen läßt, wird das Volk ihm jubeln. Seine Freundlichkeit wird so groß sein, daß er den Kindern auf der Straße die Wangen streichelt.“ David Paréus († 1622) sagt in seinem Kommentar zur Apokalypse 1618: „Gegen das Ende der Zeiten wird ein großer Monarch aus der angesehenen Nation der Lilien erscheinen, er wird eine große Stirn, hohe Augenbraunen, große Augen und eine Adlernase haben; er wird alle Feinde des Heiligen Stuhles unterwerfen und den Orient erobern; niemand widersteht seiner Macht, denn der Arm Gottes wird immer über ihm sein.“ Der ehrwürdige Diener Gottes Bartholomäus Holzhauser hat vom Großen Monarchen geweissagt: „Tantum veniet ille vir fortissimus missus a Deo ab oriente.“ („Endlich wird jener überaus tapfere, von Gott gesandte Mann erscheinen aus dem Oriente.“) Der hl. Bischof und Märtyrer Methodius im 4. Jahrhundert hat prophezeit, der Große Monarch in der Endperiode der Welt werde aus Pannonien (Ungarn) kommen. Die Zukunft wird zeigen, was an diesen Worten Wahres und was Phantasie ist.

**14. Bevor die glückliche Zeit unter dem Großen Monarchen anbricht, soll noch eine schwere Verfolgung der Priester und Ordensleute eintreten.**

Unter dem Großen Monarchen soll die kathol. Kirche einen großartigen Triumph feiern. Der Triumph der Kirche ist aber nur auf dem Wege über Golgatha zu erreichen. Dem Alexius des Osterfestes geht der Karfreitag voraus. Deswegen steht der Kirche vor ihrem Triumph noch ein schweres Leiden, eine furchtbare Verfolgung bevor, durch die wahrscheinlich auch der Klerus gründlich gereinigt werden soll. In diesem Sinne sind viele Weissagungen

gehalten. Wie an anderer Stelle erwähnt, erklärte Pater Bernard Clausi, es werde vor dem Triumph der Kirche scheinen, daß alle Teufel aus der Hölle losgelassen seien und die Gerechten werden durch die Bösen fürchterlich zu leiden haben. Der Bruder Johann vom gespaltenen Felsen hat 1340 geweissagt: „Die Tyrannen und das feindliche Volk werden die Prälaten der Kirche und die Geistlichkeit plötzlich anfallen und sie aller zeitlichen Güter berauben, sie mißhandeln und auf allerlei Weise betrüben. Wer sie am meisten schmähen kann, den wird man am meisten achten. Die Geistlichkeit wird diesen Widerwärtigkeiten nicht entrinnen können. Dann werden alle Diener der Kirche, wessen Ranges sie auch sein mögen, zum apostolischen Leben zurückzukehren genötigt sein. Zur Zeit dieser furchtbaren Drangsale wird der Papst mit seinen Kardinalen von seinem Sitze fliehen und in Kummer und Trauer leben; er wird sich nur an einem Orte, wo man sie nicht kennt, einer kleinen Ruhe zu erfreuen haben. Alles, was die Kirche in früheren Zeiten gelitten hat, wird durch diese Leiden übertroffen werden. Doch wird Gott diesen Leiden wieder abhelfen. Denn er wird endlich einen Mann, einen heilig lebenden Papst, erwecken, über den selbst die Engel sich freuen werden. Dieser von Gott erleuchtete Mann wird fast die ganze Welt durch seine Heiligkeit neu gestalten und alle Welt zum wahren Glauben zurückführen.“ (Aus dem Buche des Maternus Hatten aus Speier, erschienen in Leipzig 1498. Sieh auch Behrich, S. 108.)

Die Dominikanerin Rosa Kolomba Asdente († 1847) zu Taggia (Diocese Ventimiglia in Italien) weisste: „Eine große Revolution wird sich über ganz Europa verbreiten. (Auch der am 8. Dezember 1840 verstorbene Franziskanerbruder vom Berge Sinai hatte prophezeit: „In ganz Europa wird ein fürchterlicher Bürgerkrieg ausbrechen, einer wird den andern zerfleischen, Blut wird in Strömen fließen.“) Es wird noch ein wütender Sturm gegen die Kirche losbrechen, der neben dem Orden für Krankenpflege nur noch die zwei Bettelorden, die Dominikaner und Kapuziner, bestehen lassen wird. Während jener Verfolgung der Gläubigen wird man Priester und Mönche in Stude hauen wie Schlachtvieh. . . . Der Geist einer wilden Demokratie wird die Oberhand gewinnen. Das Eigentum der Ordensleute wie auch guter Katholiken wird eingezogen und Edelleute werden in den Kerker geworfen werden. Diese Verfolgung wird beginnen mit der Unterdrückung der Jesuiten.“ (Merkwürdige Geschichte, 1871, Regensburg, Manz, S. 107—110. Auch die hl. Hildegard († 1180) weisste ähnlich: „Gegen das Ende der Welt werden die Menschen durch viele Leiden gereinigt werden, besonders die Geistlichen, die aller Reichthümer beraubt werden. Sie werden zwar nicht zu betteln brauchen, da ihre Verhältnisse durch hochgestellte geistliche und weltliche Stände werden geordnet werden, damit sie alles zum Leben Notwendige erhalten und keinen Mangel leiden. Wenn dann die Geistlichkeit zur Einfachheit zurückgeführt ist, werden sich die Verhältnisse zum Besseren wenden.“ Die hl. Hildegard weisste, daß hierauf eine längere Friedenszeit anbrechen werde, in der die Fürsten das Tragen der Mordinstrumente



herer, Leben der Maria Steiner, 1886, Innsbruck Rauch, S. 87, 88, 93, 216.) Maria Cataste, die mit 22 Jahren in die Kongregation Sacré cœur zu Paris eingetreten war († 1847) und viele Offenbarungen hatte, weissagte: „Trübsal wird über die Erde kommen. . . Auch Rom wird in Bedrängnis geraten, in Trauer und Verlassenheit. . . Während 3 Jahren (3 Monaten?) und noch darüber wird die Stadt zu unterliegen scheinen. Alsdann wird die seligste Jungfrau in die Stadt hinabsteigen, die Hand des auf dem Throne sitzenden Greises erfassen und zu ihm sprechen: „Nun ist die Stunde gekommen, erhebe dich! Sieh an, deine Feinde werde ich alle nach einander verschwinden lassen und sie werden für immer verschwinden. . . Der Friede wird auf der Welt zurückkehren, weil Maria die Stürme besänftigen wird.“ (Curicque, prophet. Stimmen, deutsch bei P. Brück, Luxemburg 1871, S. 134.)

In eingeweihten Kreisen Roms wird folgender Vorfall aus dem Leben des Papstes Pius X. (1903—1914) erzählt: Anlässlich eines Kapitels (d. i. Versammlung der Klosterstände) des Ordens der Franziskaner fand eine geheime Sitzung beim Papst statt. Während der Verhandlung bemerkte man, daß der Papst eingeschlafen sei. Man wollte ihn nicht im Schlummer stören und hielt deswegen in der Versammlung inne. Nach einer Weile erwachte der Papst und sprach: „Ich sah meinen Nachfolger über die Leichen meiner Brüder fliehen. Saget das niemanden, solange ich am Leben bin.“ Diese Vision scheint auf ein bevorstehendes Blutbad gegen Priester in Rom hinzuweisen. Pius X. hat auch sonst öfters die Zukunft vorausgesagt, wie sein Kardinal Merry de Val berichtete. Der Kardinal sagt: „Mehrere Male, wenn ich den Papst morgens aufsuchte, um mit ihm kirchliche Angelegenheiten zu besprechen oder irgendwelche diplomatische Schwierigkeiten zu erörtern, sprach der Papst senkend: „Ach, was sind alle diese kleinen Wiederwärtigkeiten im Vergleich zu dem fürchterlichen Kriege, der da kommen wird.“ Als im Jahre 1912 der Balkankrieg ausbrach, bemerkte ich: „Heiliger Vater, ihre Prophezeiung geht in Erfüllung. Das ist sicherlich der Beginn des fürchterlichen Krieges.“ Der Papst entgegnete: „Nein, nein, das ist nicht der Krieg, den ich meine, aber das Jahr 1914 wird das Unheil über die Welt bringen.“ (Sieh die Schrift „Dem Weltuntergang entgegen“ von Dr. Julius Bender, Hildesheim, Borgmeier S. 37.)

Der selige Don Bosko zu Turin († 1888) hat, wie Vertraute des Bischofs Dobbing\*) in Freundeskreisen erzählten, geweissagt: In Italien wird viel Blut fließen. Gewaltige Kämpfe werden in Rom stattfinden, wo die Leichen in ihrem Blute auf der Straße liegen

\*) Der Bischof von Nepi und Sutri, Bernard Dobbing, D. F. M., der zu St. Elia in Italien residierte und noch vor Ausbruch des Weltkrieges starb, bekam vom Papst den Auftrag, die Tagebücher des sel. Don Bosko zu prüfen. Einige Ordensleute halfen ihm bei dieser Arbeit. Durch diese ist so manches von den Prophezeiungen, beziehungsweise Gesichten des Don Bosko in die Öffentlichkeit gedrungen. Auch Prof. Dr. Zurbonsen zu Münster i. W. hat 1913 in die Tagebücher des Don Bosko Einblick nehmen dürfen, sich jedoch streng verpflichtet müssen, darüber nichts zu verlautbaren.

bleiben werden. Dann wird der Papst von nur 2 Kardinalen begleitet den Vatikan verlassen, um Frieden zu stiften. In Umkreise von 40 Meilen bei Rom wird es nur noch 7 Geistliche geben. Ein junger Fürst aus dem Norden wird kommen und dem Papste die Friedensfahne bringen.“

Daß gegen das Ende der Welt ein Sturm gegen die Diener Gottes losbrechen soll, scheint auch Christus angedeutet zu haben. Als nämlich der Heiland vom Weltende sprach und einen Krieg der Völker und Nationen als Vorboten des Weltendes erwähnte, fügte er bei: „Alsdann werden sie euch der Trübsal überliefern und euch töten, und alle Völker werden euch hassen um meines Namens willen.“ (Matth. 24, 9)

### 16. Die Verfolgung der Priester und Ordensleute während der Weltrevolution wird mit dem Triumph der Kirche endigen.

Man lese die kurz zuvor angegebenen Worte der Dominikanerin Rosa Colomba Adente, die sagt, der Sturm gegen die Kirche werde losbrechen während einer fürchterlichen Revolution, die sich über ganz Europa verbreiten wird. In Frankreich dürfte die Revolution drei Monate dauern. Dies schließt man aus einer Weissagung einer Krankenschwester aus der Stadt Beley, welche die französische Revolution mitgemacht hat. Jene Schwester hatte in den Jahren 1815 bis 1830, wo sie im Rufe der Heiligkeit verschied, verschiedene Visionen, die sich auf die zukünftigen Schicksale ihres Vaterlandes und der Menschheit bezogen. Sie weissagte z. B. im Januar 1815, daß die zweite Herrschaft Napoleons ganz kurz sein und Frankreich eine neuerliche Niederlage erleiden werde (was bei Waterloo am 18. Juni 1815 tatsächlich erfolgte), und daß die Bourbonen am 18. Juni 1815 bestiegen werden. (Ludwig XVIII. 1815!) Sie weissagte für die spätere Zukunft unter andern ein großes Blutvergießen, wobei die Bösen alle Diener der Religion zu Christi werden auszrotten wollen, erhoben sie ein Siegesgeschrei, als Anzahl niedergemacht von oben kam. Die große Krisis, in der schließlich die Guten triumphieren werden, wird nur eine kurze Zeit dauern, nämlich nicht mehr als drei Monate. Die Mehrzahl der Bösen wird unkommen und die Überlebenden werden ganz erschrocken sein über die Züchtigung der anderen. Sie werden nicht umhin können, den Finger Gottes zu erkennen und die Allmacht Gottes anzubeten. Viel werden sich dann bekehren. Es wird nun die

\*) Don Bosko sagt auch, der Papst werde in einem Jahre fliehen, dessen Blatenmonat zwei Vollmonde hat. Manche vermuten, er werde also im Mai fliehen. (In diesem Jahrhundert werden 1931, 1958, 1977 und 1996 im Mai zwei Vollmonde sein.) Doch ist zu berücksichtigen, daß in Italien die Blute viel früher eintritt als im Mai. — Nach einigen werde der Papst 90 Tage, nach anderen 200 Tage von Rom fern sein. In der Zeit der Abwesenheit des Papstes von Rom soll die Finsternis losbrechen (Sieh Nr. 18 auf Seite 58), welche die Kirchenfeinde hinwegraffen wird.

Ordnung zurückkehren und alle Ungerechtigkeiten, von welcher Art sie auch sein mögen, werden wieder gutgemacht. (Ein tröstlicher Lichtstrahl für jene Völker, bei denen der jüngste Friede unerträgliche Zustände geschaffen hat!) Hernach wird die Religion auf die wunderbarste Weise blühen. In Bezug darauf sah ich so schöne Dinge, daß ich sie gar nicht schildern kann.“ (Siehe die französische Schrift: Prophetien der Schwester von Belleh, 1830, Paris, kathol. Buchhandlung von Ed. Bricon.) Bemerkenswert ist auch, was die französische Ordensschwester Nativitas über die Dauer der Kirchenverfolgung sagt: „Je mehr man sich dem Weltgerichte nähern wird, von desto kürzerer Dauer werden die Revolutionen gegen die Kirche sein, ebenso wie der nachher eingetretene Friede kürzer sein wird.“ (Buch der Wahr- und Weissagungen Regensburg 1884, S. 67)

Der Triumph der katholischen Kirche, der den Verfolgungen nachfolgen soll, ist offenbar nichts anderes, als eine Wiedererneuerung und weitere Ausbreitung der Kirche. Über diesen Triumph der Kirche weißt deutlich Schwester Merianne, Klosterpförtnerin bei den Ursulinen zu Blois in Frankreich, die daselbst 1804 im 55. Lebensjahre starb. Ganz kurze Zeit vor ihrem Tode (August 1904) prophezeite sie die Schicksale des Klosters und vieles Andere, das bereits in Erfüllung gegangen ist. Dann sprach sie: „Man wird sehr beten müssen; denn die Bösen werden alles zerstören wollen. Vor dem großen Kampfe werden sie Herren sein. Sie werden so viel Böses stiften, als sie nur können, nicht soviel jedoch, als sie wollen, weil sie die Zeit nicht dazu haben werden. . . . Die weniger zahlreichen Guten werden einen Augenblick nahe daran sein, vernichtet zu werden; aber o Macht Gottes, o Macht Gottes! Alle Bösen werden zu Grunde gehen. . . . So groß wird der Triumph der Religion sein, daß man Ähnliches noch nie gesehen hat. Alles Unrecht wird wieder gut gemacht werden. Die bürgerlichen Gesetze werden mit den göttlichen und kirchlichen Satzungen in Einklang gebracht werden. Der Unterricht der Kinder wird durchaus christlich sein. Die Handwerkerzünfte werden wieder hergestellt. (Curicque, Prophetische Stimmen, deutsch bei Peter Brüd in Luxemburg 1871, Seite 183, 185)

Damit stimmt überein die Weissagung des Jesuitenpaters Rector. Dieser war Vorsteher eines Hauses der Jesuiten in Belgien und Verfasser mehrerer asketischer Schriften; er starb am 12. Juli 1772 im Hause der Heiligkeit zu Bordeaux. Um das Jahr 1760 hat er vieles geweissagt, wovon schon manches in Erfüllung gegangen ist, z. B. die Unterdrückung des Jesuitenordens (1773), die französische Revolution (1789), verbunden mit der Hinrichtung der gekrönten Häupter (1793), usw. Anfangs schenkte man seinen Prophezeihungen keinen Glauben, bis schließlich die Schreckenstage hereinbrachen. Noch in Erfüllung gehen soll folgende Weissagung von ihm: „Wenn diese Ereignisse, die den Triumph der Kirche herbeiführen werden, heranrücken, wird eine solche Unordnung auf Erden herrschen, daß man meinen wird, Gott habe die Menschen ganz ihrem verkehrten Sinn überlassen, und die göttliche Vorsehung kümmere sich nicht mehr um

die Welt. Mit einem Wort, die Unordnung wird so allgemein sein, daß man sich nicht mehr zurechtfinden wird. Ist der Augenblick der letzten Krisis gekommen, so wird man nichts anderes tun können, als dort ausharren, wo Gott uns hingestellt hat, und sich in dem Inneren verschließen und beten, bis der Jorn und die Gerechtigkeit Gottes befriedigt sein werden.“ Auch gibt P. Rector nähere Anzeichen dafür an, wann der Triumph der Kirche eintreten soll; er sagt: „Es werden sich in Frankreich zwei Parteien bilden, die sich auf Tod und Leben bekämpfen werden. Die eine wird weit zahlreicher sein als die andere, doch die schwächere wird siegen. Es wird alsdann ein Zeitpunkt eintreten, so schrecklich, daß man glauben wird, das Ende der Welt sei gekommen. Das Blut wird in mehreren großen Städten fließen, die Elemente werden in Aufruhr geraten. Es wird sein wie das jüngste Gericht im Kleinen. Es wird in dieser Katastrophe eine große Menschenmenge zu Grunde gehen. Doch die Bösen werden die Oberhand nicht gewinnen. Sie werden die Absicht haben, die Kirche gänzlich zu zerstören. Die Zeit wird ihnen dazu nicht gelassen werden; denn diese schreckliche Periode wird von kurzer Dauer sein. In dem Augenblicke, wo man alles für verloren halten wird, wird alles gerettet sein. Während dieser entsetzlichen Umwälzung, die wie es scheint, allgemein sein und sich nicht nur auf Frankreich erstrecken wird, wird Paris gänzlich zerstört werden. . . . Nach diesen schrecklichen Ereignissen wird die Ordnung wieder hergestellt werden; jedem wird Gerechtigkeit widerfahren und die Gegenrevolution wird beendet sein. Alsdann wird der Triumph der Kirche, ihr letzter Triumph auf Erden, so groß sein, wie sie noch nie einen ähnlichen erlebte. Wenn Gotland anfängt, in seiner Macht erschüttert zu werden, so wird man einer allgemeinen Katastrophe nahe sein. (In Indien gärt es bereits!) Wie man das Nahen des Sommers erkennt, wenn der Feigenbaum zu Knospen beginnt, so wird man das Nahen dieser Ereignisse erkennen an dem beginnenden Verfall Englands. England wird seinerseits eine Revolution durchmachen, schrecklicher als die französische, und diese wird lange genug dauern, umlicher als die französische, sich wieder zu festigen. Frankreich wird Frankreich Zeit zu geben, sich wieder zu festigen. Frankreich wird England zur Wiederherstellung des Friedens behilflich sein.“ (Curicque, Proph. Stimmen, Luxemburg, 1871, Seite 172—174) Johannes von Silenthal, im 14. Jahrhundert Augustiner-Prior in Utrecht, hat gemeißelt: „Die Religion wird harten Druck erleiden, fast um all ihr Vermögen kommen und von äußeren und inneren Feinden hart bedrängt werden. Die katholische Kirche wird, wie es sich gebührt, wieder herrschen und es werden so gesegnete Zeiten kommen, wie man es noch nie erlebt hat.“ (Buch der Wahr- und Weissagungen 1886, Regensburg S. 143.)

Bemerkenswert ist auch, was Maria Cataste nach ihrem Eintritt in die Kongregation sacré coeur zu Paris (1844) weissagte: „Wenn die Unordnung und Verwirrung in Frankreich aufs höchste gestiegen sein wird, dann wird der barmherzige Gott wunderbar eingreifen, die Bösewichte stürzen und neue Ordnung schaffen.“ Eines Tages beklagte sich Jesus Christus

in einer Ansprache an Maria Lataste, daß sich in Frankreich die Ungerechtigkeit und Gottlosigkeit immer mehr ausbreitete, und fügte bei: „Aber wahrlich, ich sage dir, die Gottlosigkeit wird gestürzt, ihre Anschläge vereitelt, ihr Vorhaben vernichtet werden zu jener Stunde, in der die Gottlosen ihre Absichten für immer erfüllt und vollendet glauben werden.“ Ferner sprach Christus: „Frankreich, Frankreich wie bist du ersinderisch, die Gerechtigkeit Gottes zu erzürnen und sie wieder zu besänftigen! . . . Es wird dir, o Frankreich, gegeben werden, die Gerichte meiner erzürnten Gerechtigkeit zu sehen zu einer Zeit, die du ohne Irrtum als solche erkennen wirst; aber du wirst zugleich auch die Gerichte meines Mitleides und meiner Barmherzigkeit kennen lernen.“ (Curicque, S. 139) Auch der französische Priester abbé Soufrand hat 1828 erklärt: „Zwischen dem Ausschrei, 'Alles ist vernichtet' und 'Alles ist gerettet', wird kaum eine Zwischenzeit sein.“ (Parent, Le secret complet de la Salette, 1902 Paris. S. 53) Damit deckt sich auch eine Prophezie des Papstes Pius IX. (laut der französischen Zeitung 'L'Univers' vom 1. Januar 1873): „Die Revolution wird sich durch ihre eigenen Waffen umbringen. Der Selbstmord der Revolution wird in einem Augenblick stattfinden, wo man ihn am wenigsten erwartet.“

P. Hieronymus Botin, Benediktiner in St. Germain-des-Près in Paris (1358—1420), der wegen seiner Wissenschaft und seines heiligmähigen Lebens hochgeachtet war, hat auch vieles prophezeit, wovon der größte Teil schon in Erfüllung gegangen ist. Dieser Mönch gab um 1410 ebenfalls einige Zeichen an, woran man erkennen werde, daß nach unzähligen Heimsuchungen ein allgemeiner Friede bevorstehe. Es werde nämlich ein Papst kommen, dessen Autorität Könige und Völker anerkennen werden (der pastor angelicus?), und das moderne Babylon, die Mörderin ihrer Priester, ihrer Könige und ihrer eigenen Kinder (Paris?) werde zerstört werden. (Curicque, S. 159 ff.)

Auch die hl. Katharina von Siena aus dem dritten Orden des hl. Dominikus (1347—1380) hat 1378 über den derzeit der Kirche bevorstehenden Triumph und die diesem vorausgehenden Leiden ge-  
weissagt: „Wenn die Betrübniß und das äußerste Elend vorüber sein werden, wird Gott die Kirche reinigen und den Geist seiner Auserwählten erneuern durch ein Mittel, das sich aller menschlichen Voraussicht entzieht. Daraufhin wird eine so vollkommene Umwandlung der Kirche Gottes und Erneuerung ihrer Hirten vor sich gehen, daß beim bloßen Gedanken davon mein Geist im Herrn aufjubelt. Die Braut Christi, zuvor gleichsam ganz entstellt und mit Lumpen bedeckt, wird alsdann strahlend vor Schönheit erscheinen, mit kostbarem Geschmeide geschmückt und gekrönt mit der Krone aller Tugenden. Die Menge der gläubigen Völker wird sich freuen, sich mit so heiligen Hirten beschenken zu sehen. Und die außerhalb der Kirche stehenden Nationen werden, angelockt durch den Wohlgeruch Jesu Christi, in den Schaffall der Kirche zurückkehren und sich zum wahren Hirten und Bischof ihrer Seelen bekehren. Man sage dann

dem Herrn Dank für die tiefe Ruhe, die er seiner Kirche nach jenen Stürmen gütig gewähren wird.“ (Curicque, S. 79)

Schließlich möge noch zu Worte kommen die berühmte Seherin und Nonne Katharina Emmerich zu Dülmen in Westfalen (lebte 1774 bis 1824), welche von Jugend auf die Gabe der Vision in so hohem Grade hatte, daß ihr niemand gleichkommt. Sie sagt: Ich sah die Erde als runde Fläche, die in Finsternis gehalten war. Alles ringsum war dürr und welk und im Absterben. Bäume, Sträucher, Pflanzen, Aumen und Felder, alles hatte das traurige Gepräge des Siedtums. Es schien, als seien selbst die Wasser der Quellen, der Bäche, Flüsse und Meere erschöpft. Ich gewahrte Länder und Völker, die sich in der äußersten Not befanden. Ich sah, wie sich die Werke der Finsternis unter den Menschen vermehrten. Alsdann sah ich große Menschenmassen sich gegenseitig auf äußerste bekämpfen. In der Mitte des Schlachtfeldes gewahrte ich einen schwindelnden Abgrund, wo die Kämpfenden hineinzufallen schienen, weil sich ihre Reihen immer mehr lichteteten. Unter den Volksmassen sah ich 12 neue, apostolisch tätige Männer, die ohne gegenseitige Verbindung durch Schriften wirkten und von andern bekämpft wurden. Sie verschwanden manchmal im Kampfgewühl, um aber bald wieder mit größerem Ansehen hervorzutreten. Während sich die Reihen der Kämpfenden immer mehr lichteteten und eine ganze Stadt während des Ringens verschwand, vergrößerte sich die Partei der 12 apostolisch wirkenden Männer immer mehr. Dann sah ich aus der wahren Stadt Gottes, von einem Blitzstrahl über den finsternen Abgrund hinüberfahren und über der verminderten und gedemüthigten Kirche eine hehre Frauengestalt schweben mit himmelblauen ausgebreitetem Mantel und einer Sternkrone auf dem Haupte. Von ihr strahlte Licht aus und verbreitete sich stufenweise in der dichten Finsternis. Wohin diese Strahlen drangen, erneuerte sich die Erde und war wieder blühend. Die neuen Apostel versammelten sich unter diesen Strahlen und bald darauf war wieder alles blühend geworden. Ich sah einen neuen strengen Papst, der von glühendem Eifer für das Haus des Herrn erfüllt war. Nun begann sich der finstere Abgrund allmählich zu schließen und endlich wurde dessen Öffnung so eng, daß ein Wassereimer sie bedecken konnte. Schließlich gewahrte ich drei Völkerschaften, die ihre Gemeinschaft mit dem Lichte vollzogen. Die Volksmassen waren von Perlen geraden und erleuchteten Sinnes begleitet und traten in die Kirche ein. Es war nunmehr alles erneuert. Die Wasserläufe hatten die Fülle ihrer Fluten wiedererlangt und überall prangte das Grün der Blumen. Ich sah Heiligtümer und Klöster errichten. (Schmöger, Leben der Kath. Emmerich, 1870, Freiburg Herder S. 540) Es ist unmögl. zu erraten, daß der Seherin unter dieser Bilde der Triumph der Kirche, der nach schwerem Unheil folgen sollte, gezeigt wurde. Darin findet sich eine Anspielung auf die Bürgerkriege, auf die Apostel der letzten Zeiten, auf die Hilfe Mariens, auf den pastor angelicus, auf die Rückkehr Deutschlands, Englands und Rußlands zur Kathol. Kirche.

Katharina Emmerich hat auch verkündet, daß in jener noch be-

vorstehenden besseren Zeit die kirchlichen Orden neu aufblühen werden. Am Dreifaltigkeitssonntage 1820 sah sie in einer Vision den hl. Franz v. Sales und die hl. Franziska v. Chantal, die über die Stiftung und den Verfall des Ordens der Heimsuchung sprachen. Unter anderem sagte sie: „Jetzt ist eine traurige Zeit, es wird aber nach vielen Nöten wieder eine milde und fromme Zeit kommen, wo viel Frömmigkeit und Liebe unter den Menschen sein wird, und dann werden wieder viele Klöster im wahren Sinne des Wortes aufblühen.“ Katharina Emmerich fügt bei: „Ich sah auch ein Bild aus dieser ferneren Zeit, das sich nicht beschreiben läßt, indem ich über die ganze Erde die Nacht weichen und Licht und Liebe erwachen sah. Ich hatte dabei allerlei Bilder von der Wiedergeburt der Orden.“ (Schmöger, Leben der Anna Kath. Emmerich, 1870, Freiburg i. Br. Herder, S. 369)

Ähnlich weisagte auch die hl. Hildegard; sie wies darauf hin, daß einmal der Papst seiner weltlichen Besitzungen beraubt werden wird, teils durch kriegerische Einfälle, teils durch gemainsame Verabredung und Zustimmung der Völker, doch werde später eine bessere Zeit anbrechen. Sie sagt: „Die Gottlosigkeit wird eine Zeitlang niedergehalten sein; sie wird zwar von Zeit zu Zeit sich wieder erheben wollen, doch wird die Gerechtigkeit in solcher Stärke aufgerichtet stehen, daß die Menschen jener Tage zu den alten Gewohnheiten und zur Zucht der alten Zeit in Ehrbarkeit zurückkehren und sie also halten und beobachten werden, wie dies von altersher die Menschen zu tun gewohnt gewesen. Ja sogar Fürsten und Gewalthaber, wie auch Bischöfe und andere kirchliche Obere werden sich an einander gegenseitig ein Beispiel nehmen, indem sie sehen, wie ein jeder von ihnen die Gerechtigkeit beobachtet und einen ehrbaren Wandel führt. Auch wird ein Volk dem andern zur Besserung sein, indem es vernimmt, wie dieses oder jenes Volk sich zur Frömmigkeit und Gerechtigkeit erhebt.“ (Liber divinorum operum, III, visio X, 25—26.)

Gleichzeitig mit dem Zusammenbruch der Revolution und Anarchie wird der Große Monarch auftreten. „Alle Weissagungen stimmen darin überein, daß der Große Monarch gegen das Ende der großen Krise plötzlich und zwar dann erscheinen werde, wann die Menschen daran verzweifeln, jemals wieder eine Ordnung des öffentlichen Lebens aufrichten zu können.“ (Alfred Parent, Le secret complet de la Salette, 1902 Paris, S. 79) Ähnlich war es vor der Ankunft Christi. Der Prophet hatte Jahrhunderte zuvor verkündet: „Noch eine kleine Weile dauert es . . . und ich erschütterte alle Völker, und es wird kommen der von allen Völkern Ersehnte.“ (Aggäus 2, 7—8) Madame Marie Mesmin zu Bordeaux, die viele Offenbarungen hat, erklärt auf Grund dieser Offenbarungen: „Es gibt Leute, die auf einen von Gott gesandten König hoffen, der die Ordnung wieder herstellen soll. Ist das möglich bei der schlechten Gesinnung, die überall herrscht? Bevor ein König kommen kann, muß die Welt vollständig anders geworden sein und nur große Strafen werden diese voll-

ständige Umwandlung zustande bringen.“ (Sieh den Monatsbericht Lettre mensuelle de N. D. des fleurs de Bordeaux vom 8. Nov. 1921, Nr. 12, S. 5 ff. Verlag A. Ollagnier Fils, Charenton Seine.) Über Marie Mesmin wird ausführlich berichtet in der Schrift „La Salette und die nächste Zukunft“ S. 45 ff. (Verlag R. van Næen in Lingen).

Von der großen Revolution und vom „Weltabräumen“ hat oft auch ein bairischer Seher namens Matthias Lang (lebte von 1750 bis 1820) geweissagt; seine Worte sind: „Es kommt eine Zeit, wo die Welt abgeräumt werden wird, und es werden wieder wenig Menschen sein.“ Matthias (nach dem Pfarrbuche Matthäus) Lang, ein Müllersohn zu Aboig (jetzt Station Hunderdorf), vom Volke gewöhnlich der „Mühlthiasl“ (d. i. der Mühl-Matthias) oder kurz der „Thiasl“ genannt, war seit 1788 mit Barbara Lorenz von Redlberg verheiratet und wurde in der Zeit von 1789 bis 1800 Vater von 8 Kindern. Er war ein Sonderling in seinen Sitten, aber von starkem Glauben und ernster Lebensauffassung. Da er die Sehergabe hatte, erzählte er oft von der nahen und ferneren Zukunft und zwar in urwüchsiger Weise. Er sprach damals schon von „eisernen Straßen“ (Eisenbahn), „unbespannten Wagen“ (Auto), „fliegenden Menschen“ (Luftschiff). Er zeigte genau die Richtung, wo die Passauer Eisenbahn („die schwarze Straße“) laufen wird. Die Leute lachten ihn oft aus, wenn er so etwas behauptete. Viele konnten ihn nicht leiden, weil er ihnen manches sagte, was sie nicht gern hörten. Auch die Prämonstratenser im nahen Kloster Windberg waren dem Seher nicht gewogen und wiesen ihm einmal die Tür. Damals sprach er zu ihnen: „Gerade so wie ihr mich jetzt hinausstut, so werden sie auch euch bald hinausjagen. Ich kann gehen, ihr aber werdet laufen müssen. Ich darf wieder herein, aber ihr dürft nimmer herein, und zu euren Fenstern werden Weiber und Kinder heraus schauen.“ Diese Vorherjagung erfüllte sich schon nach 6 Wochen, als das Kloster aufgehoben wurde. Da die Mönche dem Ausweisungsdekret keine Folge leisteten, trat am 1. April 1803 eine Exekutionskommission ein, welche die Mönche in brutaler Weise hinaustrieb. Zwei Patres, die im Bache zu Gaishausen gefischt hatten, durften bei ihrer Rückkehr nicht mehr ihren Fuß über die Klosterschwelle setzen. Der „Mühlthiasl“ war selten in seiner Mühle zu finden, weil er beständig in Gottes zweier Natur umherirre. Einmal behauptete er, er werde auch als Toter noch einmal den Leuten entkommen. Auch diese Prophezeiung ging in Erfüllung; denn der Sarg, worin seine Leiche war, geriet während dessen Bestattung über den Berg ins Rutschen und fiel den Bergesabhang hinab, wo er bei einer Erlentaude hängen blieb. Wäre diese nicht dort gestanden, so wäre der Sarg ins Wasser gefallen. Der „Thiasl“ kündigte oft den „großen Krieg“ an. Eines Tages redete er zu Groß Lindach mit einem Bauer namens Bogner über den großen Krieg. Während dieses Gespräches neckte er den dabei stehenden kleinen Sohn des Bogner und zwickte ihn ins Ohr, so daß der Knabe zu weinen anfing. „Thiasl“ tröstete ihn und sprach: „Mach dir nichts draus! Du wirst beim großen Krieg nicht dabei sein, auch deine Kinder nicht, aber deren

Söhne kommen gewiß dazu.“ Diese Weissagung hat sich genau erfüllt; denn die jetzigen Bogneröhne, also die Enkel jenes weinenden Knäbleins, waren alle im Weltkrieg eingedrückt. Der „Hiasl“ verkündete weiter: „Nach dem großen Krieg wird keine Ruhe sein. Nachher wird das Volk aufstehen. Alle Leute werden untereinander raufen; in jedem Haus wird Krieg sein. Die reichen und noblen Leute werden umgebracht werden.“ (Anspielung auf die Weltrevolution?) „Durch den Allermelkskrieg werden die Leute nicht besser, sondern im Gegenteil noch viel schlechter.“ Über das „Weltabräumen“ sagte er: „Sagt es eueren Kindern, daß die Kindeskinder einmal die Zeit erleben, wann die Welt abgeräumt wird. Gott wird aufräumen mit den Leuten, weil keine Nächstenliebe mehr unter den Menschen sein wird.“ Dem Welt-räumen sollen folgende Anzeichen vorausgehen: Der religiöse Glaube wird sehr gering sein und man wird vor einem Priester, auch wenn er mit den heiligen Gewändern angetan ist und den Leuten begegnet, kaum mehr den Hut abnehmen. Die Leute werden sich wie die Narren kleiden und viele werden rote Schuhe tragen. Alle Bauern werden politisieren, und Bauernknechte und Handwerker werden in der Regierung sitzen. Die Leute werden nichts anderes tun, als nur fressen und saufen. Es werden kurze Sommer sein; man wird Sommer und Winter fast gar nicht mehr von einander unterscheiden können, weil der Sommer kalt sein wird.\*) Man wird mit einem Goldstück einen Bauernhof kaufen können. Es wird sehr viel Geld gemacht werden, lauter Papierflanken, und auf einmal wird es kein Geld geben. Es wird viele feine Leute geben, aber auch viele bitterarme. Manche Leute werden so-

\*) 1922 und 1923 herrschte in Mittel-Europa während der „wärmeren Jahreszeit“ große Kälte und fiel sogar Schnee. Laut Missionsnachrichten fiel Mitte des Jahres 1922 selbst in Afrika Schnee. Im Herbst 1922 jedoch war im Norden, so in Schweden und Norwegen, eine tropische Hitze (6 Wochen hindurch war bis 45° C. Wärme). In den späten Herbstmonaten 1923 war es in Europa ungemein milde, im November und Dezember 1923 herrschte in Rußland Sommerwetter (bis 22° Wärme), so daß die Obstbäume blühten und das Getreide aus der Erde hervorbroschte. In Italien dagegen war zu gleicher Zeit Schnee und Kälte. 1924 fiel im August in Mittel-Europa Schnee, im Dezember aber herrschte im Norden, so in England, infolge beständigen Südwindes Sommer; die Hitze war viel größer als sonst im August. Im Januar 1925 war in Spanien und Frankreich, auch in Mittel-Europa, Frühling; selbst in Dänemark und Schweden blühten die Obstbäume und das Vieh wurde auf die Weide getrieben. Dagegen herrschte im Juli in Spanien Winter und die Büge blieben im Schnee stecken. Im November 1925 war in Sibirien Nachsommer; die Bäume grünten aufs neue, Beilchen und Frühjahrsblumen blühten und die Schmetterlinge flatterten umher. 1926 fiel im Juni und Anfangs Juli in Mittel-Europa Schnee und blieb dort 1/2 bis 2 Meter hoch liegen. Im Dezember 1926 war es dagegen in Mittel-Europa sehr mild, während in Spanien und Nord-Afrika (Marokko) Schnee bis 3 Meter hoch fiel, so daß die Eisenbahnzüge stecken blieben und die Reisenden dem Hungertode nahe waren. 1927 war im Juni und Juli in Mittel-Afrika Kälte bis 10° unter Null. Im Januar und Februar 1929 war in Mittel-Europa eine ungeheure Kälte bis

viel Geld haben, daß ganze Streuförbe davon voll sind. Doch der große Reichtum wird nicht lange Bestand halten; denn es werden die „Kotkapperin“ kommen und wild haufen. Gemeint sind nicht die Franzosen mit ihren roten Hosen; denn die Länder, auch Bayern, werden von ihren eigenen Leuten verheert werden. Man wird sich dann in den großen Wäldern verstecken müssen. Wenn es dazukommt, daß man sich davonlaufen müssen, nehme man sich drei Laib Brot mit. Sollte man einen oder auch zwei Laib beim Laufen verlieren, so wird man es auch mit einem Laib aushalten. (Also die Roten werden dann bald abgetan sein!) Nach dem Welt-abräumen werden viele ihr Heim verlassen und sich an viel schöneren Plätzen ansiedeln; aus den Häusern, die sie verlassen haben, werden Brennesseln herauswachsen. Hernach werden sich die Menschen ebenso gern haben, wie sie sich zuvor haßten. Es kommt dann eine schöne Zeit. Große Glaubensprediger und heilige Männer werden auftreten und Wunder tun. (Sieh das „Straubinger Tageblatt“ 1923 Nr. 48 und Nr. 56.)

**17. Der Triumph der Kirche wird mehr eine innere Erneuerung der Menschheit sein; denn der Kampf gegen die kathol. Kirche wird nie ganz aufhören.**

Die französische Klosterfrau aus dem Orden der Heimsuchung Mariä, Mère Louise Margerite Claret de la Touche († 1915) zu Romans (Drôme in Frankreich), die mit der ganzen Klosterge-meinde nach Italien in die Diözese Ivree Piemont überiedelte (ins Kloster Béthanie de Nische) hat insbesondere für die Priester viel Buhwerke verrichtet und wurde durch zahlreiche Offenbarungen von Christus begnadigt; sie äußerte sich am 7. Oktober 1906: „Ich habe die feste, klare und ruhige Zuversicht, daß Christus triumphieren und das Reich seiner Liebe kommen wird. Alle Aufregung, dieser ganze Kampf aller Widerstreit von Lehren und Meinungen, dieser ganze Kampf des Irrtums, die Überschwemmung der ganzen Welt durch falsche Grundsätze, die sich des Verstandes bemächtigen und dabei die Herzen verdorren lassen, all das wird erlöschen zu den Füßen Christi, wie sich nach einem wütenden Sturme die Wellen beruhigen und sanft am Strande zerfließen.“ Jesus teilte ihr auch mit, daß er die Welt durch seine Liebe wieder erwärmen wolle und dazu brauche er seine Priester. Auf Wunsch ihres Bischofs hat sie in französischer Sprache zwei Broschüren veröffentlicht: „Das hl. Herz und das Priestertum“ und „Statuten und Aufruf zu einem Weltpriesterbund der Freunde des göttlichen Herzens.“ (Diese erschienen in der Buchhandlung Marietti in Turin. Preis flk. 7.50.)

zu 35 und 45° C., während im hohen Norden, so in Grönland und Island Frühjahrs mit 12° C. war. Ende Januar 1930 war in Italien große Kälte mit Schneefall, während im Norden, z. B. in Holland, warmes Wetter herrschte und sogar die Bäume blühten. Wie man daraus ersieht, sind die Witterungsverhältnisse nicht mehr normal, da Winter und Sommer fortwährend durcheinander gemengt erjaunten.



Gottlosen, welche die heilige Kirche in ihren Fundamenten erschüttern und vernichten wollen, auszurotten. In ihrer verwegenen Bosheit verneinen diese Elenden, Gott von seinem Throne zu stoßen; aber er lacht über ihre Versüßungen, und durch ein Zeichen seiner mächtigen Hand wird er die Gotteslästerer und Gottlosen strafen . . . Gott wird zulassen, daß diese Heuchler durch die Grausamkeit der Dämonen gestraft werden und eines tragischen Todes sterben, weil sie sich freiwillig den höllischen Mächten übergeben und sich mit ihnen gegen die kath. Kirche verbündet hatten . . . Hierauf verbreitete sich glänzende Klarheit über die Erde zum Zeichen der Versöhnung Gottes mit den Menschen . . . Die Kirche war wieder erneuert, sogar die Orden; und die Häuser der Christen gleichen Klöstern, so groß war jetzt die Andacht und der Eifer für die Ehre Gottes. Auf diese Weise erfüllte sich in einem Augenblicke der eklatante Triumph der katholischen Kirche. Alles lobt und preist sie, alle übergeben sich ihr, indem sie den Papst als Stellvertreter Jesu Christi anerkennen.“ (Buch der Wahr- und Weissagungen, 3. Aufl., 1884, S. 108 ff.) Ähnlich gibt auch Curicque in seinen „Voix prophétiques“ 2. Band, Seite 309 die Worte der Canori Mora wieder.

Auch eine dritte Zeitgenossin der seligen Taigi, die Schwester **Rosa Kolomba Adente** († 1847) vom Kloster Taggia bei Nizza hat die bevorstehende dreitägige Finsternis angekündigt laut Pater Kalixt „La vénérable Anna Maria Taigi“ Seite 202. **Melanie**, die Seherin von La Salette († 1904), hat für die dreitägige Finsternis folgendes Verhalten empfohlen: „Sobald die Luft von lauter Donner ertönen wird, schließe man seine Wohnung, zünde die geweihte Kerze an und bete bis zum Schluß der Katastrophe. Ein jeder bleibe dort, wo er sich gerade befindet.“ (Sieh die Schrift Notre Dame de La Salette et ses deux élus, 1906 Caen, N. Domin, Seite 112 und 293.) Der Jesuit **P. Necton** († 1772) hat sich ähnlich ausgesprochen (laut „Demain“ Seite 186). Die ehrwürdige Dienerin Gottes **Magdalena Vorfat**, Marissin zu Lyon, hat 1850 den Weltkrieg angekündigt, dem ein allgemeiner Bankrott und eine univervelle Anarchie, die durch die Befehring der Völker vermeidbar gewesen wären, folgen werden. Nach der Anarchie werde ein großes übernatürliches Sterben eintreten und dann eine wirkliche Friedenszeit anbrechen, die bis zum Auftreten des Antichrists dauern und mit dem Aufblühen des Glaubens und der Tugenden verbunden sein werde. Dieses Aufblühen werde das Werk der Mutter Gottes sein. (Der Seligsprechungsprozess dieser Dienerin Gottes, die ohne Schulbildung war, von Gott aber mit der Sehergabe ausgestattet wurde, ist 1920 in Rom eingeleitet worden. Ihre prophetischen Mitteilungen sind 1866 im „Memorial cath.“ zu Lyon veröffentlicht worden.) Die stigmatisierte Schwester **Palma Maria Addolorata Matarelli d' Orta** (1825–1872), gewöhnlich **Palma d' Orta** genannt, war auch ohne Schulbildung, wurde aber von zarter Jugend auf durch beständige Offenbarungen unterrichtet. Sie erklärte: „Es wird eine dreitägige Finsternis eintreten. Nicht ein einziger Dämon wird in der Hölle verbleiben; alle werden von dort

herborgehen und die Luft wird von ihnen verpestet sein. Dies wird die letzte Plage sein. Dann wird ein großes Kreuz am Himmel erscheinen und der Triumph der Kirche wird ein solcher sein, daß man sehr schnell all dies Unglück vergessen wird.“ (Curicque, Voix prophétiques, I. Band, S. 454.) Auch sie hat die Wirksamkeit geweihter Kerzen erwähnt. (Sieh das bereits erwähnte Buch von Pater Kalixt, Seite 202.)

Daß noch eine schwere, außergewöhnliche Züchtigung über die Welt hereinbrechen werde, scheint auch die französische Ordensschwester **Nativitas** († 1798) anzudeuten, indem sie sagt: „Wenn die Verfolgungen gegen die Kirche wie ein wild loderndes Feuer um sich gegriffen und selbst jene Orte in ihren Bereich gezogen haben werden, wo man keine Gefahr vermutete, so wird der Herr, der aus allem seine Ehre zu ziehen weiß, plötzlich dem mächtigen Feuerstrom gebieten und den Satan in seinem Laufe aufhalten und den großen Baum mit seinen giftigen Früchten leichter und schneller zu Boden werfen als David den Goliath. Dann wird ein allgemeiner Jubel erschallen, wenn die Führer der Gottlosigkeit durch den mächtigen Arm des Herrn gefallen sein werden. Dann wird der Glaube, der beinahe in allen christlichen Reichen gesunken war, wieder aufblühen und herrlicher als zuvor . . . Und weil die Gerechtigkeit Gottes geübt ist, wird Gott der Kirche viel Gnaden und auffallende Erscheinungen geben. Der Glaube wird sich insbesondere in mehreren Reichen ausbreiten und selbst an jenen Orten wieder Wurzel fassen, wo die Kirche seit Jahrhunderten keine Befekner mehr hatte. Selbst viele Verfolger werden sich zu den Füßen des Gekreuzigten niederwerfen, seine Kirche anerkennen und für alle ihr zueagugten Beleidigungen Gott um Verzeihung bitten.“ (Hartmann, Leben und Dffib. der Schwester von der Geburt, 1865, Heiligenstadt, Dunkelberg, S. 770 ff.)

Besondere Einzelheiten über die bevorstehende dreitägige Finsternis verkündet die ekstatische und stigmatisierte Jungfrau **Marie Julie Jahenny** aus dem Dorfe La Fraudais bei Blain (Loire-Inférieure) in Frankreich. Geboren 12. 2. 1850, erhielt sie 1873 die 5 Wundmale Christi und auch die Wunden der Dornenkrone und der linken Schulter, die dem Heiland beim Kreuztragen verursacht wurden. Auf der Brust hat sie ein großes Kreuz mit Inschriften, das den auf der Brust hat sie ein großes Kreuz mit Inschriften, das den der Begnadigten wunderbar ins Fleisch eingeseichnet ist, woran sie wie auch an den Wundmalen jeden Freitag blutet. Seit sie die Stigmata trägt, hat sie weder eine Minute geschlafen, noch etwas gegessen oder getrunken. \*) Diese außerordentliche Sühnung dauert

\*) Es dürfte vielen ungläublich klingen, daß die Begnadigte jahrelang ohne Speise und ohne Trank aushält. Diesen möge zur Nachricht dienen, daß dieser Fall im Leben vieler Diener und Dienerinnen Gottes bereits vorkam. Die hl. **Adwina** von Schiedam, († 1433), diese große Dulderin, die 33 Jahre lang aus Krankenbett gefesselt war, bedurfte 19 Jahre lang keiner anderen Speise als der hl. Kommunion. Der selige **Nikolaus** von der Kläue († 1487), Einsiedler in der Schweiz, nahm 20 Jahre hindurch keine Speise



vom Norden kommen und seine Stürme nach göttlichem Gericht so gegen sie richten, daß ihre Kehlen von dem Rebel und ihre Augen vom Staub derart angefüllt werden, daß sie ihre Wildheit ablegen und in die größte Angst versetzt werden. . . (Sieh ihr Buch „Von den göttlichen Werken“ bei „Schmelzeis, St. Hildegard“ 1879, Freiburg, Herder, Seite 406 ff.)

Die durch viele Offenbarungen begnadigte Klosterfrau Marie Steiner, (Bauerntochter aus dem Pustertal in Tirol, trat 1839 ins Kloster der Klarissinnen zu Assisi ein, wurde Leiterin des Klosters zu Nocera in Italien, † 1862) hat sich ähnlich ausgesprochen. Als sie eines Tages von einer Mitschwester weinend angetroffen und nach der Ursache der Tränen gefragt wurde, gab sie zur Antwort: „Ach, ich habe den Heiland gesehen, wie er mit einer Geißel in der Hand die Welt durchpeitschte und sie auf eine fürchterliche Weise züchtigte, damit die wenigen Männer und Frauen, die noch übrig bleiben werden, wahrhaft und von Herzen rechtschaffen sein und als gute Christen leben sollen.“ (Außerer, Lebensgeschichte der Dienerin Gottes, Maria Agnes Klara Steiner, 1886 Innsbruck, Rauch, S. 246.) Im Jahre 1862 erzählte Maria Steiner dem Monsignore Madrigali folgendes: „Der Heiland zeigte mir, wie schön nach der Strafe die erneuerte Welt aussehen werde. Wenige, ja wenige blieben von der alten Welt übrig. Jene wenigen aber erschienen alle eifrig und nur darauf bedacht, Gott zu loben, ihm zu danken und ihn zu preisen. Sie dachten nicht an irdische Dinge und zeitlichen Gewinn, sondern ihr Streben war nur auf ihre eigene Heiligung gerichtet. Sie waren, kurz gesagt, wie die Christen der Urkirche. Beim Anblick einer so schönen Welt jubelte ich und empfand ungemein großen Trost. Es kam mir die Lust, bis zu dieser so glücklichen Zeit am Leben zu bleiben. Ich werde aber jene Zeit nicht mehr erleben.“ (Seite 225) Wenn die Dienerin Gottes Maria Steiner betete, Gott möge den Triumph der kathol. Kirche beschleunigen, wies der Heiland gewöhnlich auf die Strafen hin, die vor dem Triumph der hl. Kirche über die Welt kommen werden. (S. 222) Bemerkenswert ist, daß Maria Steiner von Jugend an bis zu ihrem Tode den Geist der Weissagung hatte; sie sagte allen ihren Klosterfrauen und befreundeten Personen ihren Tod genau voraus, ebenso weisagte sie die Erhebung des Kardinals Mastai (Pius IX.) auf den päpstlichen Stuhl (ebenda S. 282), die tatsächlich 1846 erfolgte.

Der selige Kaspar del Bufalo (geb. 1786 zu Rom, † 1837 zu Rom), Priester und Stifter der Kongregation der Missionare vom kostbaren Blute Christi, hat auch den Untergang der unbußfertigen Verfolger der Kirche während einer dreitägigen ägyptischen Finsternis durch Eingreifen des Bürgengels vorausgesagt und erklärt, daß die Vercherer des kostbaren Blutes Christi während dieser dreitägigen Katastrophe, wie sie die Weltgeschichte seit der Sündflut nicht gesehen hat, von Unheil bewahrt bleiben werden. Bekanntlich hat auch das an die Türpfeosten gestrichene Blut des Osterlammes die Juden beim Auszuge aus Ägypten vor dem Bürgengel beschützt. (2. Mos. 12, 7 u. 13 u. 23). Der ehrwürdige Diener Gottes Bartholomäus Holzhauser († 1658) scheint vielleicht auch auf jene Kata-

strophe anzuspähen, wenn er sagt, daß nach furchtbaren Kriegen, nach Beseitigung der Monarchen und Gründung von lauter Republiken und nach Verfolgung der Kirche und ihrer Diener durch Eingreifen der Allmacht Gottes eine wunderbare, nach menschlichen Begriffen unmöglich scheinende Veränderung eintreten wird. (Interpretatio in Apocalypsin, 1850 Wien Mechitaristendruckerei, Seite 69.)

Laut „Demain“ Seite 387 hat die Seherin Marie Daourdi. († 1878), Karmelitin zu Pau in Frankreich, vorausgesagt, alle Staaten werden durch Krieg und auch durch Bürgerkriege furchtbar erschüttert werden und in einer dreitägigen Finsternis werden die den Lasten ergebenden Menschen sterben, so daß nur 1/4 der Menschheit werde übrig bleiben. Auch die Priester werden an Zahl sehr gering sein, da die meisten für den Glauben und die Verteidigung des Vaterlandes sterben werden. Laut „Demain“ Seite 336 wurde der Seherin Marie Martel zu Liss in der Normandie († 1899) in einer Vision die Finsternis und der sie begleitende Donner gezeigt, auch die Zerstörung von fast ganz Paris durch Feuer, der Untergang von Marseille und anderer Städte. (1897 hat sie auch die halbige Heiligsprechung der Jungfrau von Orleans vorausgesagt, die 1920 tatsächlich erfolgte. Für die Zukunft kündigte sie an: den Sturz der französischen Republik und die Einsetzung des rechten Königs.)

Im „Demain“ meldet ferner eine Seherin aus dem Jahre 1872 und 1873: „Die Weissagungen von La Salette sind erst halb erfüllt; sie werden ganz erfüllt werden. Zuvor werden Zeichen am Himmel und hienieden Erdbeben sein, auch nächtliche Finsternis zum Ende der schrecklichen Dinge. Der Zorn Gottes wird sich fast auf der ganzen Erde fühlbar machen. Viele werden vor Schrecken sterben. Fast alle Bösen werden vernichtet werden, aber auch viele sich bekehren, da sie die Hand Gottes in diesen Ereignissen erkennen werden. Wenn man am wenigsten darauf gefaßt sein wird, werden die großen Ereignisse kommen. In Italien wird die Revolution fast gleichzeitig ausbrechen wie in Frankreich. Auch in England werden Unruhen ausbrechen. Es wird ein völliges Abschachten sein. Die Revolution wird nur einige Monate dauern, aber überall wird Blut fließen. Die Zahl der Opfer wird unberechenbar sein. Die Kirchen werden auf einige Zeit geschlossen werden. Mehrere Bischöfe und viele Priester, auch der Erzbischof von Paris, werden ermordet werden. Man wird auch einige Zeit ohne Papst sein. Die Revolution wird über alle Städte Frankreichs kommen; Paris wird fast ganz zerstört werden. Die Preußen werden von neuem einmarschieren (?) und mit Hilfe des Führers der Revolution alles nehmen und dessen Sohn als König der Franzosen einsetzen. Aber bald darauf werden sie samt diesem vernichtet durch den echten guten König mit der weißen Fahne und dem Herzen Jesu, der die Kirche befreien und den Papst in sein Recht einsetzen wird.“ (Demain, Seite 313 — 317).

Beachtenswert ist es, daß bereits zur Zeit des Moses eine dreitägige vollständige Finsternis als Strafe für die Ägypter verhängt worden ist. Über diese Finsternis wird berichtet im II. Buche

Moses, 10. Kapitel. Dort heißt es: „Und der Herr sprach zu Moses: Streck Deine Hand aus gegen Himmel, und es komme eine Finsternis über das Land Agypten so dicht, daß man sie greifen kann.“ Und er streckte seine Hand aus gegen Himmel, und es ward eine greuliche Finsternis drei Tage lang im ganzen Lande Agypten. Einer sah den andern nicht und ging nicht von dem Orte, wo er war; wo aber immer die Söhne Israels wohnten, war Licht.“ (2. Mos. 10. 21 ff.) Wie „Noch und Reischl“ in ihrer Bibelausgabe (1870 Regensburg, Manz) im II. Bande, Seite 141 bemerken, wird dieser Bericht des Moses ergänzt durch eine nähere Schilderung im Buche der Weisheit, Kapitel 17; dort lesen wir: „Da die Unge rechten meinten, das heilige Volk unterdrücken zu können, lagen sie da, von den Banden der Finsternis und langer Nacht gefesselt, eingeschlossen in ihren Häusern, als Verbannte von der ewigen Vor sorgung . . . Nicht einmal die Schlupfwinkel, worin sie waren, schützten sie vor Furcht; ein Getöse kam von oben herab und erschreckte sie und traurige Gespenstergestalten, die erschienen, flöhten ihnen Furcht ein. Keine Kraft des Feuers war hinreichend, ihnen zu leuchten . . . Indeß erschien doch Feuer, urplötzlich und fürchterlich.“ (Weish. 17, 2 ff.) „Aber bei den Heiligen (d. i. beim Volke Gottes, den Israeliten) war ein sehr großes Licht.“ (Weish. 18, 1). In der Heiligen Schrift von „Noch und Reischl“ wird bei diesem Kapitel auf folgendes aufmerksam gemacht: Die Agypter liebten die geistige Finsternis, dafür kam über sie eine wirkliche Finsternis, während zur selben Zeit dem heiligen Volke d. i. den Israeliten im Lande Gessen, das Sonnenlicht strahlte. Auch wurden während des dreitägigen Dunkels die Agypter durch Feuerflammen, Getöse und Schreckgestalten, Gespenster aus der Tiefe (Dämonen) geängstigt. (Noch und Reischl, II. Band, Seite 140 ff.) Daraus kann man schließen, daß wahrscheinlich auch bei der noch bevorstehenden dreitägigen Finsternis Dämonen und Feuerflammen Schreck ausüben dürften. Das hat übrigens auch die selige Maria Taigi angekündigt; man beachte ihre bereits zitierten Worte.

Wie der hl. Bekenner Theophanes als Augenzeuge berichtet, trat im August 746 in Byzanz (Konstantinopel) eine sechstägige Finsternis ein, die von heftigem Erdbeben begleitet war. Es war zur Zeit des grausamen Kaisers Konstantin Koprornymus (reg. 741—775), der alle Heiligenbilder in den Kirchen zerstören und die Mönche unter großen Qualen hinrichten ließ. Auch die Stadt Byzanz nahm an den Verbrechen des Kaisers teil. Viele Züchtigungen kamen über die Stadt, einmal war von Oktober bis März eine noch nie dagewesene Kälte, dann die Pest, die den größten Teil der Bewohner dahinraffte, und hierauf die erwähnte Finsternis. Eine große Finsternis trat auch ein am 6. Januar 1874 in den Städten Rennes und Angers im westl. Frankreich. Von 10 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends war es so arg, daß man nicht einmal auf einen Meter Entfernung etwas unterscheiden konnte und Beleuchtungsmittel, selbst Fackeln und Gasflammen auf den Straßen nichts halfen. Die Leute tasteten auf den Straßen mit vorgestreckten Armen, als ob sie sich in die Tiefe eines dunklen Kellers befinden würden. Jeder

Verkehr stockte; viele fielen ins Wasser und ertranken. Erst am nächsten Morgen verschwand die Finsternis, die aber nur eine Art „Sonderer Nebel“ gewesen war.\*)

Doch muß bemerkt werden, daß alle Strafandrohungen nur bedingungsweise gelten. Es verhält sich in solchen Fällen wie mit der Predigt des Propheten Jonas zu Ninive. Der von ihm im Auftrage Gottes den Bewohnern Ninives angedrohte Untergang der Stadt erfolgte nicht, weil die Niniveter Buße taten und sich besserten. Es entsteht nun die Frage, ob sich die gegenwärtige Menschheit derart gebessert hat, daß man annehmen kann, das von der seligen Taigi und vielen andern Dienern und Dienerinnen Gottes angedrohte Strafgericht werde ausbleiben. Diese Frage ist jedenfalls zu verneinen. Denn so schlecht ist wohl die Menschheit noch nie gewesen, wie heutzutage, wo man sich noch dazu in den vielen Staaten anschießt, die Religion ganz auszumerzen und die kathol. Kirche zu unterdrücken. Am schlimmsten ist es in Rußland. Die Geld- und Genußsucht hat bereits einen außergewöhnlich hohen Grad erreicht, wie der grenzenlose Wucher mit den Lebensmitteln und die Überfüllung aller Vergnügungslokale und der Andrang dazu beweist. Noch nie ist mehr Geld verschwendet worden als heutzutage. Einbrüche in die Gotteshäuser, Diebstähle in den Kirchen, Verabung der Beichname in den Gräbern und Gräften, Wutausbrüche gegen die an öffentlichen Wegen stehenden Kreuzfize und Statuen der Heiligen, verbunden mit deren Beschädigung oder Zerstörung, sind an der Tagesordnung. Daneben hat die Neigung zum **Sab**, zum Morden und zum Zerstören eine ungeheure Ausbreitung erlangt. Die Menschheit ist zum größten Teile ganz verroht. Trotz des Weltkrieges sind sehr viele Menschen unverbessert geblieben, ja noch schlimmer geworden. Diese Klagen hört man auch allgemein unter christlich gesinnten und wahrhaft gebildeten Menschen. Nun, in einem solchen Falle helfen keine gewöhnlichen Strafen mehr; da muß vielmehr wieder eine außergewöhnliche Züchtigung über die Menschheit kommen, wie es zur Zeit des Noe der Fall war. Graf D' Mahony hat recht, wenn er in seinen „Politischen Erinnerungen“ (1832 Sulzbach) sagt: „Möge die Welt fortan keine gewöhnliche Züchtigung mehr erwarten! Sie würde zur Verbesserung nicht mehr hinreichen . . . Damit die Wiedergeburt der Menschheit stattfinden und sich vollende, müssen jene Menschen, die durch keine Gnade mehr zu rühren, durch keine Züchtigung zu bändigen waren, von der Erde vertilgt werden.“ (Mene, Thetel, 1882 Regensburg, Manz, S. 61 ff.)

Nach offenern Äußerungen der Freidenker in Reden und Zeit schriften wird von ihnen mit der Kirche ein **Kampf auf Leben und Tod** geführt, d. h. einer von beiden muß auf dem Kampfplatze

\*) In London hat man zur Erforschung des Nebels Aufstiege im Luftballon unternommen und gefunden, daß in einer Höhe von 400 Metern der Nebel noch ganz undurchdringlich war, bei 500 Metern Höhe war schon einigermaßen der Stand der Sonne zu erkennen, doch erst bei einer Höhe von 800 Metern hörte der Nebel ganz plötzlich auf.

liegen bleiben. Nun, wir werden ja sehen, wer liegen bleiben wird. Wir wissen soviel, daß Christus seiner Kirche die Unzerstörbarkeit zugesichert hat. Die Kirche kann also nie zu Grunde gehen, wohl aber können ihre Feinde untergehen. Die Christusseinde mögen sich vor Augen halten, was der Psalmist über sie sagt: „Er wird dann zu ihnen in seinem Zorne reden und in seinem Grimme sie verwirren.“ (Ps. 2, 4 ff.) Bemerkenswert sind auch die Worte des Heilandes: „Sollte denn Gott seinen Auserwählten, die Tag und Nacht zu ihm rufen, nicht Recht schaffen, und sollte er dulden, daß sie unterdrückt werden? Ich sage euch: Er wird ihnen plötzlich Recht schaffen.“ (Luk. 18, 7 ff.) Sehr auffallend ist es jedenfalls, daß eine so große Anzahl von Sehern und Seherinnen ein bevorstehendes außergewöhnliches Strafgericht über die Gottlosen und Kirchenfeinde ankündigt. Wir wissen bereits aus dem Alten Testamente, daß bevorstehende große Übel immer durch mehrere Propheten angekündigt worden sind. Dies geschah und geschieht wahrscheinlich deswegen, um der Drohung größeren Nachdruck zu geben und die Menschen mehr zur Lebensbesserung zu bewegen. Allerdings werden manche darüber lachen. Diese mögen aber beachten, was der hl. Bernard sagt: „Wir verwundern uns nicht, daß jene, die in Sünden schlafen, solche von oben kommende Offenbarungen für Torheit halten, da doch schon der Apostel (1. Kor. 2, 14) erklärt, daß ein sinnlicher Mensch die übernatürlichen Lehren Gottes nicht begreifen kann. Fürwahr, alle die in Hochmut, Unzucht und anderen Sünden begraben liegen, halten die Winke Gottes für Träumereien.“ Auch die Zeitgenossen Noes haben diesen verächtelt, solange ihnen nicht das Wasser zum Munde hereinstieß. Dann war es natürlich schon zu spät. Die Stunde ist da, wo wir vom Schlafe erwachen sollen. (Röm. 13, 11)

Bemerkenswert sind die Worte des Papstes Pius IX. in dem Seite 31 (unter Nr. 8) zitierten Breve vom 6. 1. 1873. Nachdem der Papst darauf hingewiesen hat, daß nach der außergewöhnlich großen Verfolgung der Kirche zweifellos ein ganz besonders glänzender Triumph bevorsteht, fährt er fort: „Weil in den engeren und weniger gefährlichen Kämpfen Gott der Kirche seine mächtige Hilfe bald durch die Waffen der Fürsten, bald durch die wunderbare Wirksamkeit und Kraft heiliger Männer verschafft, in diesem noch schwereren Kampfe aber ihr alle Hilfe vorenthalten hat, so ist daraus ersichtlich, daß er sich selbst den Sieg über seine Feinde vorbehalten hat. Dies wird um so einleuchtender, wenn man berücksichtigt, daß die Wurzel aller gegenwärtigen Übel hauptsächlich darin zu suchen ist, daß die mit allen ihren Talenten und Kräften nur den irdischen Dingen zugeneigten Menschen nicht nur Gott verlassen, sondern ihn auch ganz von sich verstoßen haben, so daß sie auf keine andere Weise mehr zu ihm zurückgeführt zu werden scheinen, als durch eine Tat, die nicht leicht einer zweiten Ursache zugeschrieben werden kann, und eine derartige ist, daß sie durch ihre Eigenart die Augen aller aufs Überirdische richten und alle zwingen wird, auszurufen: Vom Herrn ist das geschehen und es ist wunderbar in unseren Augen.“ (Der Wortlaut dieses Breve ist ab-

gedruckt in der Schrift: „Carl Aug. Barnefried, Anfang und Ende der Irren und Wirren“, 1873 Regensburg Manz, Seite 19 ff.) Ferner hat Papst Pius IX. im Jahre 1871 am 25. Jahrestage seiner Ermählung, einer französischen Deputation, an deren Spitze der Bischof Forcade von Nevers stand, gesagt: „Es wird ein großes Wunder geschehen, das die Welt mit Staunen erfüllen wird. Diefem Wunder aber wird der Triumph der Revolution vorausgehen. Die Kirche wird außerordentlich leiden. Ihre Diener und ihr Oberhaupt werden beschimpft, verfolgt und gemartert werden.“ (Laut Parent, Biographie de Maximin Giraud, 1913 Paris Nales, Seite 30.)

Ganz ähnlich äußerte sich um das Jahr 1880 auch Mgr. Vic. der große Bischof von Portiers: „Noch zu keiner Zeit der Weltgeschichte sahen wir eine so allgemeine Auflehnung gegen Gott wie heutzutage. Alles greift zu den Waffen gegen ihn. Niemals hatte man so allgemein jeden Vertrag mit Gott gelöst und ihm auf der ganzen Linie das freche Wort entgegengeschleudert: ‚Geh fort von uns (Job 21, 14), verlasse uns!‘ Das ist es, was die modernen Nationen mit Frankreich an der Spitze tun; sie sprechen: ‚Geh fort, wir wollen keinen Gott; wir wollen alles gegen ihn und ohne ihn tun. Der Staat muß antikirchlich, atheistisch, rein weltlich sein.‘ Und Gott nimmt die Völker beim Wort und überläßt sie ihrem Trost und Eigenwillen, bis sie in ihrem Wahnsinn sich gegenseitig zerfleischen und Europa mit Blut und Ruinen bedecken. Dann wird Gott wiederkommen, aber bewaffnet. . . Dann werden alle sehen, daß er der Herr der von ihm erschaffenen Welt ist, aus welcher man ihn verjagen wollte. Und ihr sollt wissen, daß ich der Herr bin. Et scietis, quia ego sum Dominus.“ (Ez. 7, 9) (Sieh Père Alfred Parent, Le secret complet de la Salette, 1902 Paris Martocq, S. 70.)

Der Verfasser hat erfahren, daß in mehreren Ländern schon seit Jahrzehnten zahlreiche Gläubige Kerzen in die Kirche zum Seeliger bringen mit der Bitte, sie zu weihen. Sie sagten, daß sie diese geweihten Kerzen aufheben werden, um sie gegebenen Falls bei der dreitägigen Finsternis, die einmal eintreten soll, anzuzünden. Hierbei sei bemerkt, daß zu genanntem Zwecke auch jene Kerzen verwendet werden können, die sich die Gläubigen zu Maria Lichtmeß (am 2. Februar) in der Kirche weihen lassen. Diese Kerzen pflegt man namentlich bei Gewittern und in der Sterbestunde anzuzünden, um dadurch den Schutz Gottes zu erlangen. Um diesen Schutz hat nämlich der Priester bei der Kerzenweihe Gott angefleht.

Wann die angekündigte Finsternis eintreten wird, ist unbekannt; nur soviel ist bekannt, daß der Finsternis ein schwerer Kampf gegen die Kirche voraussehen und zuvor eine große Unordnung auf Erden, oder wie die ehrwürdige Magdalena Porzat (sieh Seite 60) sagt, eine allgemeine Anarchie sein wird. Die Dienerin Gottes Elisabeth Carnorie-Mora sagt: „Alle Menschen werden in Aufruhr sein; sie werden sich gegenseitig töten und morden ohne Erbarmen. Während dieser schrecklichen und blutigen Schlächtereie wird die rächende Hand Gottes sich schwer auf diese Unglücklichen legen und durch seine Allmacht

wird Gott der Herr ihre Vermessenheit zerschmettern. Zu diesem Racheakt wird er sich der Mächte der Finsternis bedienen, nämlich der Dämonen, um diese Gottlosen auszurotten. . .“ (Die weiteren Worte stehen auf Seite 59 und 60.) Man lese auch auf Seite 60 (unten) den Ausspruch der Palma d' Oria.

Es sind wohl über 30 Ankündigungen der bevorstehenden Finsternis vorhanden, von denen die meisten von Sehern oder Seherinnen stammen, die heilig gelebt haben. Manche geben, wie bereits mitgeteilt, zu verstehen, daß die Finsternis eintreten wird 1. zu einer Zeit, wo bei uns keine Gewitter vorzukommen pflegen, also wohl zur Zeit der eingetretenen Winterkälte; 2. wann die schreckliche Verfolgung der Kirche und der Frommen ungefährl. ein Vierteljahr gedauert haben wird; 3. wann die Kirchenfeinde bereits in ihren Reden und der Presse jubeln werden, daß die Vernichtung des Christentums und der Sieg ihnen sicher sei; 4. wann der Papst aus Rom geflohen sein und sich schon eine geraume Zeit außerhalb Roms aufgehalten haben wird.

### 19. Die glückliche Zeit unter dem Großen Monarchen dürfte etwa ein Menschenalter lang dauern.

Das kann man vermuten aus den Worten der Mutter Gottes zu La Salette, wo sie von den 25 Jahren der guten Ernte sprach. (Sieh S. 27.) Diesen glücklichen Zeitraum dürften nach der Weissagung des hl. Malachias aus dem Jahre 1139 drei Päpste ausfüllen, die bezeichnet sind mit den Schlagworten: Pastor angelicus (der engelgleiche Hirt), pastor et nauta (Hirt und Schiffer), flos florum (die Blüte der Blüten). Man nimmt an, daß unter dem erstgenannten heiligen Papste die Friedenszeit (Friede zwischen den Völkern und zwischen der katholischen Kirche und den Staaten) anbrechen wird, unter dem zweiten die Missionstätigkeit der Kirche blühen und unter dem dritten die Kirche in größter Blüte stehen wird. (Eine nähere Erklärung findet sich in der Schrift: Spirago, die Malachias Weissagung, 4. Aufl. Seite 22 ff) Bruder Johann vom gespaltenen Felsen hat um das Jahr 1430 über den in der Endperiode der Welt heilig lebenden Papst, der die ganze Welt neu gestalten und die Verirrten zum wahren Glauben zurückführen werde, gezeigt (sieh Seite 35) und beigefügt: „Alle Menschen werden dann einander lieben und Gutes tun, und aller Streit und Krieg wird verschwinden, doch das wird nur wenige Zeit dauern; denn schon naht neues Verderben. Es werden Zeichen an den Sternen, am Himmel und auf Erden geschehen — denn es naht das Ende.“ (Das Buch der Wahr- und Weissagungen, 1886, S. 118.)

### 20. Die glückliche Zeit unter dem Großen Monarchen dürfte aber keine wahre Freude aufkommen lassen bei denen, die sich vor Augen halten, daß bald darauf die Zeit des Antichrists anbrechen soll.

Das hatte schon die hl. Hildegard angedeutet, indem sie sprach: „Gleichwie der ersten Ankunft Christi Friede vorausging, so wird auch Friede der zweiten Ankunft Christi vorausgehen. . . Nur

wird dieser Friede nicht vollkommen sein, sondern getrübt durch die Furcht vor dem bevorstehenden Gerichte.“ Ferner sagt sie in ihrem Buch „Von den göttlichen Werken“: „In jenen Tagen des Segens werdet die Fürsten den Gebrauch der Waffen verbieten. . . Und gleichwie die Wolken die Erde fruchtbar machen werden, so wird auch der Heilige Geist die Völker bereichern mit dem Tau seiner Gnade. . . Es wird ein wahrer Sommer des geistlichen Lebens entstehen. Die Priester, die Mönche, die Jungfrauen und die übrigen Stände werden gerecht und fromm leben. . . In dieser Zeit werden die heiligen Engel in vertrauten Verkehr mit den Menschen treten, weil sie entzückt sind von der Erneuerung und Heiligkeit ihres Lebens. . . Die Menge der Gläubigen wird einen bedeutenden Zuwachs erhalten durch das Zufließen der Heiden. . . Doch wird die Freude nicht vollkommen sein, weil die Menschen einsehen werden, daß der Tag des Gerichtes nahe bevorsteht. (hl. Hildegard, divinorum operum.) Die französische Ordensschwester Nativitas, die schon oft genannt wurde, hatte folgende Vision, aus der zu entnehmen ist, daß nach dem Triumphe der Kirche das Zeitalter des Antichrists folgen soll. Die Schwester Nativitas sah einen einer Kirche ähnlichen Raum mit lauter Priestern angefüllt, die prächtige weiße Chorbenden trugen, als ob ein hohes Fest gefeiert würde und Jubelhymnen sangen. Freude und Zufriedenheit leuchtete aus ihren Mienen, als ob ein großer Sieg errungen worden wäre. Da stand plötzlich der göttliche Heiland neben der Schwester Nativitas; er war im Alter von etwa 30 Jahren und hielt ein großes Kreuz in der Hand, das er mit leidenschaftlicher Miene betrachtete, und sprach: „Du wirst bald eine große Veränderung gewahr werden. Denn das Ende ist noch nicht eingetreten, und sie stehen noch nicht am Ziele, wie sie wähnen. Es beginnt wohl die Morgenröte, doch die nachfolgende Zeit wird leidenschaftlich und stürmisch sein.“ Damit sollte wohl auf den noch bevorstehenden Triumph der Kirche und die dann folgende Zeit des Antichrists mit ihren blutigen Verfolgungen der Gläubigen hingewiesen sein.

Daß der Antichrist bald nach dem Großen Monarchen kommen soll zur Strafe für die Undankbarkeit und Sittenlosigkeit der Menschen hat schon der hl. Methodius, Bischof (von Olympus) und Märtyrer, im 4. Jahrhundert gezeigt; er erklärte: „Die Christen werden sich (in der Endperiode der Welt) zu wenig dankbar erweisen für die große Gnade, die ihnen zuteil geworden durch die Erweckung des Großen Monarchen, durch die unter ihm lang andauernde herrliche Friedenszeit und Fruchtbarkeit der Erde; sie werden sich sogar wieder einem lasterhaften Leben hingeben: der Hoffart, Eitelkeit, Unzucht, Leichtfertigkeit, dem Haß und Neid, der Unmäßigkeit im Essen und Trinken und anderen Lastern, so daß die Wunden ihrer Sünden vor Gott ärger als Pestilenz stinken werden. Es werden dann viele Menschen zu zweifeln anfangen, ob auch wirklich der christkatholische Glaube der allein seligmachende sei und ob Christus wirklich der Sohn Gottes und Heiland der Welt sei; ob denn nicht vielleicht die Juden Recht haben, wenn sie noch auf den Messias warten. Es werden deshalb

Sirtümer entstehen und Verwirrungen hervorrufen. Der gerechte Gott wird darüber so entrüstet sein, daß er dem Luzifer und allen Teufeln Gewalt geben wird, aus der Hölle auf die Erde zu kommen und die Gottlosen erst recht zu verführen." (Dionys v. Luxenburg, Leben des Antichrist, 1682 Kap. 7.)

Es ist übrigens — nach dem bisherigen Verlauf der Kirchengeschichte zu urteilen — leicht vorauszusehen, daß sich zur Zeit des größten Triumphes der Kirche wieder eine Reaktion bilden wird. Sobald das Christentum ohne mächtigen Einfluß auf das Leben der Völker bleibt, wie es in den Zeiten religiöser Gleichgültigkeit der Fall ist, wird keine kräftige Gegenwirkung hervorgerufen; die Flammen des Hasses wieder das Christentum würden ja zu wenig Brennstoff finden, als daß sie den Brand einer Christenverfolgung zu entzünden vermöchten. Erst wenn die Kirche zu Macht und Ansehen gelangt, wächst die Feindschaft der Welt. Auch bei Christus war es nicht anders. Als Christus durch die Auferweckung des Lazarus, der bereits 4 Tage im Grabe gelegen war, den Höhepunkt seines Ansehens beim Volke erreicht hatte, hielten die Hohenpriester und Pharisäer sogleich einen Rat und sprachen: „Was tun wir? Dieser Mensch wirkt viele Wunder. Wenn wir ihn so lassen, werden alle an ihn glauben.“ (Joh. 11, 47 ff.) Daraufhin beschloßen sie, ihn zu töten. (Joh. 11, 53) So wird auch, wenn die Kirche unter dem Großen Monarchen ihre Triumphe feiern wird, der Weltgeist Pläne ersinnen, um die Kirche wieder ihres Einflusses zu berauben und sie zu Knechten.

Mit der Kirche verhält es sich wie mit einem Wasser, das nicht vom Winde berührt wird. Dieses gerät in Fäulnis. So jängt auch die Kirche, wenn sie nicht von Verfolgungen beunruhigt wird, an, zu erschlaffen. Die Kirchengeschichte beweist das. Daher liegt es im Plane der Vorsehung, daß die Kirche nicht auf die Dauer ohne Verfolgungen sei. Im Leben der Gerechten ist es ähnlich.

Die Geschichte der Kirche hat ferner eine große Ähnlichkeit mit der Lebensgeschichte Christi. Bevor Christus in sein bitteres Leiden ging und das Kreuz bestieg, zog er erst am Palmsonntage in feierlichem Triumph in Jerusalem ein und es erscholl der Freudenjubel des Volkes: „Hosanna dem Sohne Davids!“ (Matth. 21, 9) Auch die Kirche, bevor sie am Ende der Tage zur Zeit des Antichrists ihr bitteres Leiden beginnt, wird zuvor noch ihren Triumph feiern und zwar, wie geweislagt ist, unter dem Großen Monarchen.

**21. Man vermutet, daß die Zeit unter dem Großen Monarchen bald hereinbrechen werde.**

Das Auftreten des Großen Monarchen wird nämlich mit dem Triumph der katholischen Kirche verbunden sein. Dieser Triumph der katholischen Kirche soll aber bald eintreten. So behauptete die ehrwürdige Dienerin Gottes Priorin Klara Moes, Dominikanerin am Limpertsberge zu Luxemburg († 1895), es werde bald eine der schönsten Zeiten für die katholische Kirche hereinbrechen.

(Die Mitteilung steht in einem noch ungedruckten Manuskripte der Klara Moes.) Die ekstatische und stigmatisierte Jungfrau Maria von Möri (1812—1868) in Tirol, die auch den Zerfall des Kaiserstaates Österreich, der 1918 eintrat, prophezeite (sief S. 7 Fußnote), hat geweislagt, daß der vierte Nachfolger des Papstes Pius IX. von Triumph der Kirche erleben werde; das wäre also Pius XI., der in der Malachias-Weisagung mit „fides intrepida, Unerschrockener Glaube“ bezeichnet wird. Auch eine Karmeliterin zu Pau in Südfrankreich hat den Papst, der vom hl. Malachias „fides intrepida“, genannt wurde, als den bezeichnet, der den Triumph der kathol. Kirche erleben soll. (Parent Le Secret de la Salette, 1902 Paris S. 75.)

Singewiesen sei auch auf eine Mitteilung der ehrwürdigen Dienerin Gottes Bertina Vouquillion († 1850). Diese, geboren 1800 zu Saint Omer, legte 1822 daselbst im Spital Saint Louis als Hospitalschwester die Gelübde ab; sie empfing die Wundmale Christi und hatte die Gabe der Weisagung. Unter anderem erklärte sie: „Das Ende der Zeiten rückt heran und der Antichrist wird nicht zögern, zu kommen. Wir werden ihn nicht sehen, noch auch die Schwestern, die uns folgen werden; aber die, welche darnach kommen, werden unter seine Herrschaft fallen. Zur Zeit seiner Antunft wird nichts im Hause geändert sein. Alles wird sich darin in gewöhnlicher Ordnung befinden. Die religiösen Übungen, die Arbeiten, die Beschäftigung in den Sälen der Kranken, alles wird, wie man es gewohnt ist, vor sich gehen, als plötzlich unsere Schwestern werden inne werden, daß der Antichrist Meister ist.“ (Curioque, voix prophétiques 1872, I. Band S. 427.) Überdies sagte Bertina: „Der Beginn der letzten Periode der Welt wird noch nicht ins 19. Jahrhundert wohl aber ins 20. Jahrhundert fallen.“ Sollte die Schwester Bertina richtig geweislagt haben\*) und der Antichrist tatsächlich schon im 20. Jahrhundert auftreten, so wäre es selbstverständlich, daß die Zeit unter dem Großen Monarchen bald kommen müßte, und daß sie heiläufig ein Menschenalter lang dauern würde. Daß schnelle und ausschlaggebende Veränderungen möglich sind, haben der Weltkrieg und zuvor schon die Zeit unter Napoleon I. gezeigt.

Die ehrwürdige Dienerin Gottes Magdalena Porjat (1773 bis 1843), eine arme Dienstmagd, später Klarissin zu Lyon, die nach dem Stadtteil Terreaux, wo sie den größten Teil ihres Lebens zugebracht hat, gewöhnlich la petite Marie des Terreaux genannt wurde, hatte schon 1811—1832 viele Blicke in die Zukunft, hauptsächlich in Traumform. Unter anderem kündigte sie an, daß sieben Krisen bevorstehen, die dem Triumph der Mutter Gottes und der Heilung der Menschheit vorausgehen werden. Solche Krisen werden sein: Unwetter und Überschwemmungen, Krankheiten an Pflanzen und

\*) Auffallend ist der Umstand, daß trotz der oftmaligen Kulturkämpfe und Verfolgungen der Klöster in Frankreich (Juli-Revolution 1830, Kommune 1871, Klosteraufhebungen 1806) das Kloster Saint Louis zu St. Omer bis heute besteht.

Tieren, Cholera unter den Menschen, Kriege und Revolutionen, ein allgemeiner Bankrott, eine allgemeine Handelskrise (die jetzt zu sein scheint, wie die ungeheure Zahl der Arbeitslosen in den verschiedenen Ländern und das Stocken der Unternehmungsfähigkeit und der Exportindustrie infolge der teuren Erzeugungskosten, hohen Steuern, großen Transportkosten, hohen Zölle und Entwertung des Geldes in vielen Staaten beweist), worauf dann die Endkrise folgen wird. Es wird nämlich unter den Völkern eine allgemeine Verwirrung eintreten; die ganze Welt wird sich — ähnlich wie es 1789 in Frankreich der Fall war — im Umsturz befinden. Doch nach dem Sturm wird Ruhe eintreten. Die mächtige Jungfrau wird die ganze Gesellschaft in fruchtbringende Ähren umwandeln. Durch ein großes Ereignis wird die Welt neu geboren werden. Es wird wieder Glück und Wohlstand entstehen und zwar durch die Hilfe der unbefleckten Jungfrau. Zwischen der Handelskrise und der Endkrise wird kein Zwischenraum sein. (Die Prophezeiungen der Magdalena Borjat sind von Désiné Lavordant 1872 bei Davesne in Paris 59 rue Bonaparte in Buchform veröffentlicht worden und 1866 auch in der Zeitschrift *Mémorial cath.* Lyon. Sieh ferner Curieque „Voix prophétiques“ 1872 Paris, 2. Band, S. 471 ff. und Dompierre, *Comment tout cela va finir*, 1900 Rennes, S. 10 ff.) Auch aus dieser Weissagung wäre zu vermuten, daß der große Umsturz in der Welt und das gleich darauf eintretende Auftreten des Großen Monarchen nicht mehr gar zu lange auf sich warten lassen wird, weil die Handelskrise bereits vorhanden ist.

Abbé Souffrand, Pfarrer von Maunulsson in der Bretagne, der die Sehergabe hatte, und unter anderen auch die Thronbesteigung durch den Großen Monarchen im Geiste gesehen hat, äußerte sich (um 1828), daß dieser Augenblick dann nahe sein werde, wenn man mit ungeheurer Geschwindigkeit reisen kann. Er wisse zwar nicht, wie das bewerkstelligt werden wird, aber er sehe eine Geschwindigkeit wie Vogelflug. (Sieh *Lettre mensuelle*, Verlag A. Ollagnier Fils, Charenton, Seine, Dezember 1921, Nr. 13, S. 5.) Bekanntlich hat die Luftschiffahrt im Weltkriege 1914—1918 einen ungeheuren Aufschwung genommen. Demzufolge stünden wir vor dem Auftreten des Großen Monarchen.

Wir schließen mit den Worten des französischen Schriftstellers Grafen de Segur: „Das scheint außer Zweifel, daß die Rückkehr der europäischen Gesellschaft zum öffentlichen Bekenntnis des Christentums nur durch eine unverhoffte Fügung der göttlichen Vorsehung zustande gebracht werden kann. Ich sage nicht, durch ein Wunder, wohl aber durch eine ganz außergewöhnliche Gnade. Seit 30 Jahren betet ein heiliger Ordensmann, der in ganz Frankreich durch seinen apostolischen Eifer bekannt ist, täglich zum lieben Gott: „Mitte Domino, quem missurus es! Sende, o Herr, den du uns senden willst!“ Beten wir mit ihm, daß uns Gott einen großen Mann erwecke, der durch die Macht seines Glaubens, seiner Sinebung und seines Geistes das Reich Gottes unter uns wieder herstelle und in dem Maße, als es die menschliche Schwäche gestattet, die

Erneuerung der katholischen Gesellschaft bringe. Das wäre dann die Rückkehr der verlorenen Völker ins Vaterhaus.“ (Segur, *Die Freiheit*, Mainz, Kirchheim S. 153.)

Da das, was in dieser Schrift auf Grund der verschiedenen Privat-Offenbarungen mitgeteilt wurde, keine kirchliche Lehre, sondern nur die freie Schlussfolgerung aus den vielen Privat-Offenbarungen ist, und mit der Religion nichts zu tun hat, so steht es jedermann frei, sich über den besprochenen Gegenstand sein eigenes Urteil zu bilden.

— Damit Sie sich ein klares Urtheil über die verschiedenen Vorgänge bei der stigmatisirten Jungfrau Theresia Neumann in Nonnersreuth (Bayern) bilden können und gründliche Aufklärung darüber erlangen, müssen Sie lesen die Schrift:

## Prof. Spirago, Klarheit über Nonnersreuth

die bereits auch französisch, italienisch, spanisch, portugiesisch und polnisch erschienen ist. Die zweite deutsche Auflage kostet Mk. 1.30.

## Spirago, Über die sogenannten Anzeichen

Estermeldungen von Freunden und Verwandten, Ankündigungen des eigenen Todes, Ankündigungen glücklicher oder unglücklicher Ereignisse usw. mit Erzählung von etwa 300 Begebenheiten. Eine sehr interessante Schrift! Mk. 2.—.

## Spirago, Der Weltuntergang

nach der Lehre der Heiligen Schrift, Uebersetzung und Privat-Offenbarung. 8. Aufl. 90 Pfg.

## Spirago, Die Malachias-Weissagung über die Päpste und das Weltende

4. Aufl. Mk. 0.60.

## Spirago, Genaues über den Weltuntergang

nach der Lehre der Heiligen Schrift, Uebersetzung und Privat-Offenbarung. 84 Seiten Mk. 1.20.

## Spirago, Die Zukunft Deutschlands nach der Lehninschen Weissagung.

7. Aufl., Mk. 0.80.

Es wird nachgewiesen, daß die Weissagung des Mönches aus dem Kloster zu Lehnin im Verlaufe von sechs Jahrhunderten genau in Erfüllung gegangen sind. Alle 100 Verse der Weissagung sind gut erklärt und die Weissagung wird gründlich verteidigt.

## Spirago, „Katharina Emmerich“

Ihr Leben mit ausführlicher Besprechung ihrer wunderbaren Gaben und Gesichte. Mk. 2.—.

— Alle diese Christen sind erzbischöflich genehmigt und können bezogen werden durch den Verlag R. van Nieuwenhuysen (Ems), Hannover, und durch jede Buchhandlung.

PM